

MITTEILUNGSBLATT DER MEDIZINISCHEN UNIVERSITÄT GRAZ

<http://www.meduni-graz.at/services/mitteilungsblatt.html>

Studienjahr 2007/2008

Ausgegeben am 20.08.2008

29. Stück

- 162. Leitungen: Bestellung des 1. und 2. Stellvertreters des Vorstandes im wissenschaftlichen klinischen Bereich
 - 163. Leitungen: Bestellung des 1. und 2. Stellvertreters des Leiters einer Klinischen Abteilung im wissenschaftlichen klinischen Bereich
 - 164. Richtlinien des Rektorats: Richtlinie der Internen Revision der Medizinischen Universität Graz – Änderung
 - 165. Personalmeldungen - Berichtigung
 - 166. Ausschreibung von Stellen
 - 167. Wissensbilanz 2007 der Medizinischen Universität Graz
-

162.

Leitungen: Bestellung des 1. und 2. Stellvertreters des Vorstandes im wissenschaftlichen klinischen Bereich

Der Rektor, Herr Univ.-Prof. Dr. Josef SMOLLE, gibt bekannt, dass das Rektorat gemäß den Bestimmungen des § 20 (5) iVm § 32 (2) UG 2002 idgF sowie des § 4 (2) des Organisationsplanes der Medizinischen Universität Graz idgF

- **Herr Univ.-Prof. Dr. Wolfgang LINHART**
zum 1. Stellvertreter des Vorstandes der Universitätsklinik für Kinderchirurgie
rückwirkend ab 01.07.2008 bis zum 28.02.2009
- **Herr Ao.Univ.-Prof. Dr. Axel HABERLIK**
zum 2. Stellvertreter des Vorstandes der Universitätsklinik für Kinderchirurgie
rückwirkend ab 01.07.2008 bis zum 28.02.2009

bestellt hat.

Univ.-Prof. Dr. Josef SMOLLE
Rektor

163.

Leitungen: Bestellung des 1. und 2. Stellvertreters des Leiters einer Klinischen Abteilung im wissenschaftlichen klinischen Bereich

Der Rektor, Herr Univ.-Prof. Dr. Josef SMOLLE, gibt bekannt, dass er gemäß den Bestimmungen des § 20 (5) iVm § 32 (2) UG 2002 idgF sowie des § 4 (4) des Organisationsplanes der Medizinischen Universität Graz idgF

- **Herr Ao.Univ.-Prof. Dr. Axel HABERLIK**
zum 1. Stellvertreter des Leiters der Klinischen Abteilung für Allgemeine Kinderchirurgie
an der Universitätsklinik für Kinderchirurgie
rückwirkend ab 01.07.2008 bis zum 28.02.2009
- **Herr PD Dr. Amulya K. SAXENA**
zum 2. Stellvertreter des Leiters der Klinischen Abteilung für Allgemeine Kinderchirurgie
an der Universitätsklinik für Kinderchirurgie
rückwirkend ab 01.07.2008 bis zum 28.02.2009

bestellt hat.

Univ.-Prof. Dr. Josef SMOLLE
Rektor

164.

Richtlinien des Rektorats: Richtlinie der Internen Revision der Medizinischen Universität Graz - Änderung

Der Rektor, Herr Univ.-Prof. Dr. Josef SMOLLE, gibt bekannt, dass das Rektorat in seiner Sitzung am 23.07.2008 gemäß § 22 Abs. 1 UG 2002 idgF die Änderung der Richtlinie der Internen Revision der Medizinischen Universität Graz, veröffentlicht im 16. Stück des Mitteilungsblattes der Medizinischen Universität Graz im Studienjahr 2007/08 vom 05.03.2008, RN 61, wie folgt beschlossen hat:

In § 3 wird folgender Wortlaut geändert:

§ 3 Stellung der IR und deren MitarbeiterInnen

(1) Die IR ist dem Rektorat unterstellt, verantwortlich, informations- und berichtspflichtig. *Organisationsrechtlich ist die IR als Stabstelle dem Rektor zugeordnet.*

Univ.-Prof. Dr. Josef SMOLLE
Rektor

165.

Personalnachrichten – Berichtigung

Der Rektor, Herr Univ.-Prof. Dr. Josef SMOLLE, gibt folgende Berichtigung der Personalnachrichten, veröffentlicht im 28. Stück des Mitteilungsblattes der Medizinischen Universität Graz im Studienjahr 2007/08 vom 06.08.2008, RN 160 bekannt:

Die Lehrbefugnis als Privatdozent (PD) wurde erteilt:

Herrn Dr.med.univ. Gerald WOLF, Oberarzt am Landeskrankenhaus Leoben, „Nuklearmedizin“

Univ.-Prof. Dr. Josef SMOLLE
Rektor

166. Ausschreibung von Stellen

Der Rektor, Herr Univ.-Prof. Dr. Josef SMOLLE, gibt bekannt, dass er gemäß § 107 Universitätsgesetz 2002 idgF folgende Stellen ausschreibt:

166.1 Freie Stellen für das wissenschaftliche Personal

Die Medizinische Universität Graz strebt eine Erhöhung des Frauenanteils insbesondere in Leitungsfunktionen an und fordert daher qualifizierte Frauen ausdrücklich zur Bewerbung auf. Bei gleicher Qualifikation werden Frauen vorrangig aufgenommen.

Bewerbungen samt Lebenslauf sind unter der Kennzahl an die Abteilung Personaladministration der Medizinischen Universität Graz, Universitätsplatz 3, 8010 Graz bzw. an personal@meduni-graz.at zu richten.

Bewerberinnen und Bewerber haben keinen Anspruch auf Abgeltung von allfälligen Reise- und Aufenthaltskosten.

Die Medizinische Universität Graz schreibt gemäß § 107 UG 2002 idgF folgende Positionen aus (Privatangestelltenverhältnis auf Grundlage des VBG):

1 Stelle einer **Wissenschaftlichen Mitarbeiterin** oder eines **Wissenschaftlichen Mitarbeiters im Forschungs- und Lehrbetrieb, unbefristet mit Qualifizierungsvereinbarung**, an der **Universitätsklinik für Chirurgie, Klinische Abteilung für Thoraxchirurgie und hyperbare Chirurgie**, voraussichtlich zu besetzen ab 01. Oktober 2008.

Anforderungsprofil:

- Abgeschlossenes Studium der Humanmedizin
- Fachärztin/Facharzt für Thoraxchirurgie

Erwünschte Kenntnisse und Qualifikationen:

- Habilitation oder gleichzuhaltende wissenschaftliche Qualifikation
- Erfahrung in der Lehre
- Physische Tauglichkeit für ärztliche Tätigkeit unter hyperbaren Bedingungen
- EDV-Kenntnisse
- Flexibilität
- Soziale Kompetenz und Teamfähigkeit

Ende der Bewerbungsfrist: 10. September 2008 (Kennzahl: W257 ex 2007/08)

1 Stelle einer **Wissenschaftlichen Mitarbeiterin** oder eines **Wissenschaftlichen Mitarbeiters im Forschungs- und Lehrbetrieb mit möglicher Qualifizierungsvereinbarung**, an der **Universitätsklinik für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde**, voraussichtlich zu besetzen ab 01. Oktober 2008, befristet auf 4 Jahre.

Anforderungsprofil:

- Abgeschlossene zahnmedizinische universitäre Ausbildung

Erwünschte Kenntnisse bzw. Qualifikationen:

- Einschlägige Erfahrung in oralchirurgischer Tätigkeit
- Interesse und Erfahrung in wissenschaftlicher Tätigkeit

Ende der Bewerbungsfrist: 10. September 2008 (Kennzahl: W258 ex 2007/08)

Wiederholung der Ausschreibung auf Grund § 24 des Frauenförderplanes:

1 Stelle einer **Wissenschaftlichen Mitarbeiterin** oder eines **Wissenschaftlichen Mitarbeiters (Post Doc)** im **Forschungs- und Lehrbetrieb mit möglicher Qualifizierungsvereinbarung** am **Institut für Physiologie**, voraussichtlich zu besetzen ab sofort, befristet auf 6 Jahre.

Anforderungsprofil:

- Abgeschlossenes Doktoratsstudium der Naturwissenschaften oder Technik oder eine dem Doktorat gleichzuhaltende wissenschaftliche Qualifikation

Erwünschte Kenntnisse bzw. Qualifikationen:

- Umfassende Kenntnisse im Bereich der kardialen Elektrophysiologie
- Kenntnisse in numerischen Lösungen von PDEs, High Performance Computing, bildbasierten Netzgenerierungstechniken, Finite Elemente Methode, Modellierung der kardialen Elektrophysiologie, Biomechanik
- Praktische Erfahrungen mit der Durchführung von elektrophysiologischen „in-silico“ Experimenten unter Verwendung der Simulationssoftware CARP
- Wissenschaftliche Tätigkeit im Ausland

Ihre Aufgaben:

- Entwicklung eines elektromechanisch gekoppelten virtuellen Herzmodells
- Ausarbeitung und Weiterentwicklung von Forschungsprojekten in den Bereichen kardialer Elektrophysiologie, numerische Methoden für HPC Anwendungen und Biomechanik mit internen und externen Partnern
- Beteiligung an der Lehre
- Ausbildung von DoktorandInnen

Ende der Bewerbungsfrist: 10. September 2008 (Kennzahl: W259 ex 2007/08)

1 Stelle einer **Wissenschaftlichen Mitarbeiterin** oder eines **Wissenschaftlichen Mitarbeiters im Forschungs- und Lehrbetrieb** analog § 49I VBG mit **möglicher Qualifizierungsvereinbarung** an der **Universitätsklinik für Urologie**, voraussichtlich zu besetzen ab 01. Oktober 2008, befristet auf 6 Jahre.

Anforderungsprofil:

- Abgeschlossenes Studium der Humanmedizin
- Fachärztin/Facharzt für Urologie

Erwünschte Kenntnisse bzw. Qualifikationen:

- Erfahrung in wissenschaftlicher Tätigkeit und Projektleitung auf dem Gebiet des Prostatakarzinoms
- Erfahrung in der Lehre

Ende der Bewerbungsfrist: 10. September 2008 (Kennzahl: W261 ex 2007/08)

1 Stelle einer **Ärztin** oder eines **Arztes in Fachärztinnen-/Facharztausbildung** (befristete Ersatzkraft gem. § 109 (2) UG 2002 idgF) an der **Universitätsklinik für Unfallchirurgie**, voraussichtlich zu besetzen ab 01. Oktober 2008, vorerst befristet auf die Dauer der Karenzierung bis 30. November 2008.

Anforderungsprofil:

- Abgeschlossenes Studium der Humanmedizin

Erwünschte Kenntnisse bzw. Qualifikationen:

- Abgeschlossene Turnusausbildung
- Notarztdiplom
- Einschlägige Erfahrung auf dem Gebiet der Unfallchirurgie
- Wünschenswert wäre ein Teil absolvierter Gegenfächer

Ende der Bewerbungsfrist: 10. September 2008 (Kennzahl: W262 ex 2007/08)

166.2 Freie Stellen für das allgemeine Personal

Die Medizinische Universität Graz strebt eine Erhöhung des Frauenanteils insbesondere in Leitungsfunktionen an und fordert daher qualifizierte Frauen ausdrücklich zur Bewerbung auf. Bei gleicher Qualifikation werden Frauen vorrangig aufgenommen.

Bewerbungen samt Lebenslauf sind unter der Kennzahl an die Abteilung Personaladministration der Medizinischen Universität Graz, Universitätsplatz 3, 8010 Graz bzw. an personal@meduni-graz.at zu richten.

Bewerberinnen und Bewerber haben keinen Anspruch auf Abgeltung von allfälligen Reise- und Aufenthaltskosten.

Die Medizinische Universität Graz schreibt gemäß § 107 UG 2002 idGF folgende Positionen aus (Privatangestelltenverhältnis auf Grundlage des VBG):

1 Stelle für den **Lehrberuf** als **Zahntechnikerin** oder **Zahntechniker** an der **Universitätsklinik für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde**, voraussichtlich zu besetzen ab sofort, zeitlich befristet auf die Dauer der Lehrzeit und der 3-monatigen Behaltefrist.

Anforderungsprofil:

- Abgeschlossenes 9. Schuljahr

Erwünschte Kenntnisse bzw. Qualifikationen:

- Technisches Verständnis
- Farben- und Formensinn

Ende der Bewerbungsfrist: 10. September 2008 (Kennzahl: A256 ex 2007/08)

1 Stelle (Beschäftigungsausmaß 8 Wochenstunden) einer **Mitarbeiterin** oder eines **Mitarbeiters** in der **Organisationseinheit für Administration, Abteilung Bibliothek** für den Bereich Kundenbetreuung (Abend- und Samstagsdienste), voraussichtlich zu besetzen ab 01. Oktober 2008, befristet bis 30. September 2010.

Anforderungsprofil:

- Matura

Erwünschte Kenntnisse bzw. Qualifikationen:

- Teamfähigkeit
- Selbstständigkeit
- Hohes Verantwortungsbewusstsein

Idealerweise studieren Sie einen an der Medizinischen Universität angebotenen Studiengang

Ende der Bewerbungsfrist: 10. September 2008 (Kennzahl: A260 ex 2007/08)

1 halbe Stelle einer **Biomedizinischen Analytikerin** oder eines **Biomedizinischen Analytikers** am **Institut für Pathologie, Labor für molekularpathologische Diagnostik**, voraussichtlich zu besetzen ab sofort.

Anforderungsprofil:

- Rechtliche Unbescholtenheit
- Abgeschlossene Ausbildung zur Biomedizinischen Analytikerin/zum Biomedizinischen Analytiker
- Hohe Teamfähigkeit
- Gute organisatorische Fähigkeiten
- Interesse an molekularbiologischen Tätigkeiten und an der Etablierung neuer Methoden
- EDV-Grundkenntnisse
- Englisch (Schulniveau)

Ihre Tätigkeiten:

- Durchführung grundlegender molekularbiologischer Tätigkeiten (DNA-, RNA-Extraktion aus Geweben und Körperflüssigkeiten, cDNA-Synthese, PCR)
- Quantifizierung z.B. mittels q(RT)-PCR
- Mutationsanalyse z.B. mittels Schmelzpunktanalyse, DHPLC und Sequenzierung
- Genotypisierung z.B. mittels STR-PCR
- Betreuung von Laborgeräten und Laborbereichen

Ende der Bewerbungsfrist: 10. September 2008 (Kennzahl: D263 ex 2007/08)

1 halbe Stelle einer **Biomedizinischen Analytikerin** oder eines **Biomedizinischen Analytikers** (befristete Ersatzkraft gem. § 109 (2) UG 2002 idgF) am **Institut für Pathologie, Labor für molekularpathologische Diagnostik**, voraussichtlich zu besetzen ab sofort, befristet bis 30. September 2010.

Anforderungsprofil:

- Rechtliche Unbescholtenheit
- Abgeschlossene Ausbildung zur Biomedizinischen Analytikerin/zum Biomedizinischen Analytiker
- Hohe Teamfähigkeit
- Gute organisatorische Fähigkeiten
- Interesse an molekularbiologischen Tätigkeiten und an der Etablierung neuer Methoden
- EDV-Grundkenntnisse
- Englisch (Schulniveau)

Ihre Tätigkeiten:

- Durchführung grundlegender molekularbiologischer Tätigkeiten (DNA-, RNA-Extraktion aus Geweben und Körperflüssigkeiten, cDNA-Synthese, PCR)
- Quantifizierung z.B. mittels q(RT)-PCR
- Mutationsanalyse z.B. mittels Schmelzpunktanalyse, DHPLC und Sequenzierung
- Genotypisierung z.B. mittels STR-PCR
- Betreuung von Laborgeräten und Laborbereichen

Ende der Bewerbungsfrist: 10. September 2008 (Kennzahl: D264 ex 2007/08)

1 Stelle einer **Radiologietechnologin** oder eines **Radiologietechnologen für Magnetresonanzforschung** (befristete Ersatzkraft gem. § 109 (2) UG 2002 idgF) an der **Universitätsklinik für Radiologie**, voraussichtlich zu besetzen ab sofort, befristet bis 31. Dezember 2009.

Anforderungsprofil:

- Abgeschlossene Ausbildung zur Radiologietechnologin/zum Radiologietechnologen
- Diplom gemäß BGBl. 460/MTD

Erwünschte Kenntnisse bzw. Qualifikationen:

- Interesse an der Mitarbeit an wissenschaftlichen Projekten im Bereich der Kernspintomographie und Spektroskopie (Datenakquisition, Auswertung, organisatorische Aufgaben)
- Interesse an der Vorbereitung und Mitarbeit an Lehraufgaben und der Durchführung von tierexperimentellen Studien
- Erweiterte EDV-Kenntnisse
- Bereitschaft zur Weiterbildung

Ende der Bewerbungsfrist: 10. September 2008 (Kennzahl: A265 ex 2007/08)

Univ.-Prof. Dr. Josef SMOLLE
Rektor

167.

Wissensbilanz 2007 der Medizinischen Universität Graz

Die Vorsitzende des Universitätsrates, Frau Dr. Cattina Maria LEITNER, gibt bekannt, dass der Universitätsrat der Medizinischen Universität Graz in Form eines Umlaufbeschlusses am 20.05.2008 gemäß § 21 Abs. 1 Z 9 UG 2002 idgF die vom Rektorat gemäß § 22 Abs. 1 Z 15 UG 2002 idgF, mit 10.04.2008 erstellte Wissensbilanz 2007 wie folgt genehmigt hat:



Medizinische Universität Graz



Wissensbilanz

Berichtsjahr 2007

INHALTSVERZEICHNIS

<u>I Wirkungsbereich, Zielsetzungen und Strategien</u>	<u>6</u>
a) Maßnahmen für berufstätige Studierende sowie für Studierende mit Kinderbetreuungspflichten oder anderen gleichartigen Betreuungspflichten	7
b) Maßnahmen zur Qualitätssicherung	7
c) Maßnahmen im Bereich Öffentlichkeitsarbeit	10
d) Maßnahmen zur Erreichung der Aufgabe der Universität hinsichtlich der Gleichstellung von Frauen und Männern und der Frauenförderung, speziell zur Erhöhung des Frauenanteils in leitenden Funktionen und beim wissenschaftlichen Personal	10
e) Maßnahmen zur Personalentwicklung und Weiterbildung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	13
f) Maßnahmen für Studierende mit Behinderungen und/oder chronischen Erkrankungen zur Vorbereitung auf das Studium, für bestimmte Zielgruppen während des Studiums, zur Erleichterung des Überganges ins Berufsleben sowie einschlägige Forschungsaktivitäten	15
g) Preise und Auszeichnungen	15
h) Forschungscluster und –netzwerke	21
i) Stand der Umsetzung der Bologna-Erklärung	23
<u>II Intellektuelles Vermögen</u>	<u>24</u>
II.1 Humankapital	24
II.1.1 Personal	24
II.1.2 Anzahl der erteilten Lehrbefugnisse (Habilitationen)	26
II.1.3 Anzahl der Berufungen an die Universität	27
II.1.4 Anzahl der Berufungen von der Universität	29
II.1.5 Anzahl der Personen im Bereich des wissenschaftlichen/künstlerischen Personals mit einem mindestens 5-tägigen Auslandsaufenthalt (outgoing)	30
II.1.6 Anzahl der incoming-Personen im Bereich des wissenschaftlichen/künstlerischen Personals	31
II.1.7 Anzahl der Personen, die an Weiterbildungs- und Personalentwicklungsprogrammen teilnehmen	32
II.2 Intellektuelles Vermögen – Strukturkapital	33
II.2.1 Aufwendungen für Maßnahmen zur Förderung der Gleichstellung sowie der Frauenförderung in Euro	33
II.2.2 Aufwendungen für Maßnahmen zur Förderung der genderspezifischen Lehre und Forschung/Entwicklung und Erschließung der Künste in Euro	34
II.2.3 Anzahl der in speziellen Einrichtungen tätigen Personen	35
II.2.4 Anzahl der in Einrichtungen für Studierende mit Behinderung und/oder chronischen Erkrankungen tätigen Personen	36

II.2.5	Aufwendungen für spezifische Maßnahmen für Studierende mit Behinderungen und/oder chronischen Erkrankungen in Euro	37
II.2.6	Aufwendungen für Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Beruf/Studium und Familie/Privatleben für Frauen und Männer in Euro	38
II.2.7	Kosten für angebotene Online-Forschungsdatenbanken in Euro.....	40
II.2.8	Kosten für angebotene wissenschaftliche/künstlerische Zeitschriften in Euro	41
II.2.9	Gesamtaufwendungen für Großgeräte im F&E-Bereich/Bereich Entwicklung und Erschließung der Künste in Euro.....	42
II.2.10	Einnahmen aus Sponsoring in Euro	43
II.2.11	Nutzfläche in m ²	44
II.3	Intellektuelles Vermögen – Beziehungskapital	45
II.3.1	Anzahl der als Vorsitzende, Mitglieder oder Gutachter in externen Berufungs- und Habilitationskommissionen tätigen Personen.....	45
II.3.2	Anzahl der in Kooperationsverträge eingebundenen Partnerinstitutionen/Unternehmen	47
II.3.3	Anzahl der Personen mit Funktionen in wissenschaftlichen/künstlerischen Fachzeitschriften	48
II.3.4	Anzahl der Personen mit Funktionen in wissenschaftlichen/künstlerischen Gremien...51	
II.3.5	Anzahl der Entlehnungen an Universitätsbibliotheken	52
II.3.6	Anzahl der Aktivitäten von Universitätsbibliotheken	53
III	Kernprozesse.....	54
III.1	Kernprozesse – Lehre und Weiterbildung	54
III.1.1	Zeitvolumen des wissenschaftlichen/künstlerischen Personals im Bereich Lehre in Vollzeitäquivalenten.....	54
III.1.2	Anzahl der eingerichteten Studien.....	56
III.1.3	Durchschnittliche Studiendauer in Semestern.....	57
III.1.4	Erfolgsquote ordentlicher Studierender in Bakkalaureats-, Magister- und Diplomstudien	58
III.1.5	Anzahl der Studierenden	59
III.1.6	Prüfungsaktive ordentliche Studierende innerhalb der vorgesehenen Studiendauer laut Curriculum zuzüglich Toleranzsemester in Bakkalaureats-, Magister- und Diplomstudien.....	61
III.1.7	Anzahl der ordentlichen Studien.....	62
III.1.8	Anzahl der ordentlichen Studierenden mit Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen (outgoing).....	63
III.1.9	Anzahl der ordentlichen Studierenden mit Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen (incoming)	64
III.1.10	Anzahl der zu einem Magister- oder Doktoratsstudium zugelassenen Studierenden ohne österreichischen Bakkalaureats-, Magister- oder Diplomabschluss	65
III.1.11	Anzahl der internationalen Joint Degrees/Double Degree-Programme	67
III.1.12	Aufwendungen für Projekte im Lehrbereich in Euro.....	68
III.2	Kernprozesse – Forschung und Entwicklung	70

III.2.1	Anteilmäßige Zuordnung des im F&E-Bereich tätigen wissenschaftlichen/künstlerischen Personals zu Wissenschaftszweigen in Prozent	70
III.2.2	Anzahl der laufenden drittfinanzierten F&E-Projekte sowie Projekte im Bereich der Entwicklung und Erschließung der Künste	73
III.2.3	Anzahl der laufenden universitätsintern finanzierten und evaluierten F&E-Projekte sowie Projekte im Bereich der Entwicklung und Erschließung der Künste	76
III.2.4	Anzahl der Forschungsstipendiatinnen und Forschungsstipendiaten	78
III.2.5	Anzahl der über F&E-Projekte sowie Projekte im Bereich der Entwicklung und Erschließung der Künste drittfinanzierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler/Künstlerinnen und Künstler	80
III.2.6	Anzahl der Doktoratsstudien	82
III.2.7	Anzahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer an PhD-Doktoratsstudien	83
III.2.8	Anzahl der Doktoratsstudien Studierender, die einen FH-Studiengang abgeschlossen haben.....	84

IV Output und Wirkungen der Kernprozesse.....85

IV.1	Output und Wirkungen der Kernprozesse – Lehre und Weiterbildung	85
IV.1.1	Anzahl der Studienabschlüsse	85
IV.1.2	Anzahl der Studienabschlüsse mit gefördertem Auslandsaufenthalt während des Studiums.....	88
IV.1.3	Anzahl der Absolventinnen und Absolventen, die an Weiterbildungsangeboten der Universität teilnehmen	90
IV.1.4	Anzahl der Studienabschlüsse innerhalb der vorgesehenen Studiendauer laut Curriculum zuzüglich Toleranzsemester	91
IV.2	Output und Wirkungen der Kernprozesse – Forschung und Entwicklung	92
IV.2.1	Anzahl der Abschlüsse von Doktoratsstudien	92
IV.2.2	Anzahl der wissenschaftlichen Veröffentlichungen des Personals.....	93
IV.2.3	Anzahl der gehaltenen Vorträge als invited speaker oder selected presenter bei wissenschaftlichen/künstlerischen Veranstaltungen	96
IV.2.4	Anzahl der auf den Namen der Universität erteilten Patente	99
IV.2.5	Einnahmen aus F&E-Projekten sowie Projekten der Entwicklung und Erschließung der Künste gemäß § 26 Abs.1 und § 27 Abs. 1 Z 3 des Universitätsgesetzes 2002 in Euro	100

V Resümee und Ausblick 103

VI Spezifisches Kennzahlen-Set für die Medizinischen Universitäten 104

VI.1	Zeitvolumen des wissenschaftlichen Personals in der Patientenbehandlung/-betreuung und im Gesundheitswesen in Vollzeitäquivalenten	104
VI.2	Anzahl der neu begonnenen klinischen Prüfungen	106
VI.3	Anzahl der Patientinnen und Patienten	107

VI.4	Anzahl der in klinische Prüfungen, Leistungsbewertungen und sonstige klinische Studien einbezogenen Patientinnen und Patienten.....	108
VI.5	Personal mit einem nicht-medizinischen Studienabschluss	109
VI.6	Anzahl der abgeschlossenen Ausbildungen zur Fachärztin und zum Facharzt	110
VI.7	Anzahl der Begutachtungen der Ethikkommission	111

ANHANG

I Wirkungsbereich, Zielsetzungen und Strategien



Die Medizinische Universität Graz umfasst nicht nur den humanmedizinischen und zahnmedizinischen Bereich in Lehre, Forschung und Krankenversorgung, sondern geht mit der österreichweit erstmaligen Einführung eines Studiums der Pflegewissenschaft und mit mehreren gesundheitswissenschaftlichen Universitätslehrgängen auch einen bewussten Schritt in Richtung Gesundheitswissenschaften. Die Medizinische Universität Graz fühlt sich dem biopsychosozialen Modell für Gesundheitswissenschaften verpflichtet. Naturwissenschaftliche Erkenntnisse, seelische Einflüsse und gesellschaftliche Grundlagen für Krankheit und Gesundheit sind untrennbar in einem gemeinsamen ethischen Rahmen zu betrachten. Daher wird der ethische Rahmen unseres Handelns bewusst in einen gesamtgesellschaftlichen Zusammenhang gestellt.

Wie im Entwicklungsplan ausführlich dargestellt, orientiert sich die Medizinische Universität Graz an ihren Leitlinien sowie an den strategischen Zielrichtungen, die in den Strategieprojekten für den Klinischen Bereich und die Krankenversorgung (Projekt A gemeinsam mit dem Träger des LKH-Universitätsklinikums, der Steiermärkischen Krankenanstalten Gesellschaft KAGes), für Lehre und Forschung (Projekt B) und in der gesamtuniversitären Zusammenführung (Projekt C) unter Beteiligung zahlreicher Angehöriger der Medizinischen Universität Graz erarbeitet wurden. Dadurch wird eine intellektuelle Breite aus der Mitte der Universität heraus erreicht.

Begleitet wird der Entwicklungsplan im engeren Sinne durch ein zugehöriges „Zukunftspaket 2020“, einen Wirtschaftsplan, der in einer umfangreichen und detaillierten Darstellung der wirtschaftlichen Kennzahlen bis in das Jahr 2020 die weitere Entwicklung der Medizinischen Universität Graz in einen nachvollziehbaren ökonomischen Rahmen stellt, wohl eine Grundvoraussetzung, um gewünschte Entwicklungen auch verwirklichen zu können.

An konkreten Großprojekten stehen derzeit das Programm LKH 2020 und das Campus-Projekt an. Das Programm LKH 2020 ist ein Nachfolgeprojekt des nunmehr der Fertigstellung entgegen gehenden LKH-2000-Projekts. Es betrifft vor allem Bereiche, die in letzterem nicht oder nicht hinreichend berücksichtigt wurden (insbesondere Chirurgie-Block, Universitätsklinik für Radiologie, Universitätsklinik für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde und Universitätsklinik für Blutgruppenserologie und Transfusionsmedizin). Das Campus-Projekt ist dazu angelegt, derzeit dezentral verteilte Organisationseinheiten, vor allem aus dem nicht-klinischen und dem nicht-wissenschaftlichen Bereich, in einem innovativen Organisationskonzept in unmittelbarer Nachbarschaft des LKH-Univ.-Klinikums Graz an einem Standort zusammenzuführen.

a) Maßnahmen für berufstätige Studierende sowie für Studierende mit Kinderbetreuungspflichten oder anderen gleichartigen Betreuungspflichten

Eine wichtige Maßnahme, um für berufstätige Studierende sowie Studierende mit Kinderbetreuungspflichten oder anderen gleichartigen Betreuungspflichten das Studium zu erleichtern, besteht im konsequenten Aufbau des Virtuellen Medizinischen Campus (VMC) Graz, der es ermöglicht, digital aufbereitete Lehrinhalte in umfangreichem Ausmaß unabhängig von Ort und Zeit studieren zu können. Dies geschieht einerseits auf Grund des sog. Anreicherungskonzepts, andererseits auf Grund des „Blended Learnings“. Unter Anreicherungskonzept versteht man die begleitende Bereitstellung von elektronischen Lernunterlagen und Übungseinheiten parallel zum Präsenzunterricht. Damit haben auch jene Kolleginnen und Kollegen, die an der Anwesenheit etwa bei einer Vorlesung gehindert sind, die Möglichkeit, sich über den VMC die Lerninhalte entsprechend anzueignen. Noch relevanter für die Vereinbarkeit von Familie oder Beruf mit dem Studium ist das Blended Learning: Ein Teil der Pflichtlehreinheiten wird anstatt in Präsenzlehre ausschließlich virtuell abgehalten. Damit verringert sich die Anwesenheitspflicht für die Studierenden deutlich, die Anwesenheitsstunden können in kompakteren Stundenplänen organisiert werden, und das frei verfügbare Zeitbudget erhöht die Vereinbarkeit mit anderen Verpflichtungen. Gerade in den klinischen Bereichen der Studiengänge wird Blended Learning in großem Umfang genutzt, was den Erwerb theoretischen Basiswissens erleichtert und gleichzeitig den patientenorientierten Kleingruppenunterricht in den verbleibenden Präsenzstunden aufwertet.

Eine besondere Neuerung im Jahr 2007 war die Einrichtung eines rein virtuellen Studienmoduls „Case-based Learning in Klinik und Praxis“. Dieses ausschließlich auf E-Learning beruhende interdisziplinäre Wahlpflicht-Modul ersetzt einen 5-wöchigen Präsenzlehre-Block. Damit können die Studierenden ein entsprechendes freies Zeitfenster in Anspruch nehmen, oder das Modul parallel zu anderen Veranstaltungen absolvieren und damit die Studienzeit reduzieren. Das Modul wurde bereits im ersten Jahr von mehr als 600 Studierenden belegt.

b) Maßnahmen zur Qualitätssicherung

Qualitätssicherung in der Lehre

Im Kalenderjahr 2007 wurden grundlegende strukturelle Veränderungen vollzogen, um der Qualitätssicherung von Studium und Lehre sowohl auf inhaltlicher als auch auf organisatorischer Ebene mehr Tragweite geben zu können. Die studienbezogenen Servicestellen wurden zur Organisationseinheit für Studium und Lehre zusammengeführt und zusätzlich zwei Stabstellen eingerichtet. Zu den zentralen Aufgaben der Stabstelle für Qualitätssicherung in der Lehre zählt die Implementierung eines prozessorientierten Qualitätsmanagementsystems, um die Transparenz von Abläufen zu erhöhen, den Einsatz von Ressourcen effizienter zu gestalten und Verbesserungspotenzial aufzudecken. Hierfür wurde von der Organisationseinheit ein umfassendes Qualitätshandbuch erarbeitet, welches die laufenden Prozesse dokumentiert.

Weiters wird die Planung und Durchführung von Qualitätsschulungen sowie die Abwicklung von Akkreditierungs- und Zertifizierungsprojekten von dieser Stabstelle abgewickelt. Nach intensiver Vorbereitung auf die Akkreditierung der beiden Diplomstudien Humanmedizin und Zahnmedizin im Jahr 2006 wurde 2007 das Verfahren des deutschen Akkreditierungsinstitutes ACQUIN erfolgreich durchlaufen. Der Akkreditierungsbeschluss wird Anfang des Jahres 2008 gefasst und veröffentlicht werden. Die Medizinische Universität Graz ist die erste und einzige österreichische medizinische Universität, die sich einem externen Prozess dieser Art im Sinne der Qualitätssicherung unterzogen hat.

Ein weiteres Großprojekt unter externer Begleitung stellt die Zusammenarbeit mit der österreichischen Qualitätssicherungsagentur AQA dar. Die abgeschlossene Phase 1 diente der Analyse zweier Schlüsselprozesse und wurde von nationalen und internationalen ExpertInnen und AQA beratend begleitet. Dabei wurde zum einen das Auswahlverfahren der Medizinischen Universität - anhand von Best Practice-Beispielen - umfassend hinterfragt und davon abgeleitet kurz-, mittel- sowie langfristige Maßnahmen zur Optimierung formuliert. Zum anderen wurde die Erstellung eines Lernzielkataloges und die Ausformulierung von Learning Outcomes geplant, das Vorgehen in einem Pilotprojekt auf die Realisierbarkeit hin überprüft und entsprechende Adaptierungen vorgenommen. Für das Jahr 2008 ist die Umsetzung der notwendigen Schritte zur systematischen schriftlichen Darlegung der Lernziele und Learning Outcomes vorgesehen.

Die Medizinische Universität hat sich entschlossen mit Wintersemester 2007/08 am Progress Test Medizin (PTM), der von der Charité in Berlin entwickelt wurde, teilzunehmen. Dieser Test, der von der neu eingerichteten Stabstelle für Prüfungsmethodik organisiert wird, bildet den Zuwachs an Wissen der Studierenden im Laufes des Studiums ab und gibt dadurch einerseits den Studierenden ein regelmäßiges, objektives und detailliertes Feedback zum eigenen Wissensstand im Vergleich mit der Gruppe der Studierenden aus demselben Studiensemester und dient andererseits der Universität, um möglichen Verbesserungsbedarf des Curriculums festzustellen und entsprechende Modifikationen vornehmen zu können.

Da die Lehrveranstaltungsevaluierung grundsätzlich im Fokus der Qualitätssicherung für Studium und Lehre steht, wurden 2007 entsprechende Schritte gesetzt, um die Abwicklung transparenter und den Prozess nachhaltiger zu gestalten. Die Implementierung dieser Prozessschritte wird bis Mitte 2008 erfolgen. Ziel ist dabei die Ergebnisse systematisch aufzuarbeiten, bei Bedarf eine Rückkoppelung mit den InteressensvertreterInnen zu ermöglichen und dadurch konkrete Veränderungen herbeiführen zu können.

Nachdem 2007 eine Vielzahl an qualitätssichernden Maßnahmen realisiert werden konnte, wird 2008 die Zertifizierung der Leistungs- und Funktionsfähigkeit des internen Qualitätsmanagements im Leistungsbereich Studium, Lehre und Weiterbildung durch AQA mit der Unterstützung des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung angestrebt.

Qualitätssicherung in der Forschung

Die gezielte Förderung der Qualität der Forschungsaktivitäten an der Medizinischen Universität Graz ist ein zentraler Faktor in der Universitätsentwicklung im Bereich der Forschung.

Neben der Umsetzung der entsprechenden Strategieziele wurde eine Reihe von Maßnahmen getätigt, die zur weiteren Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit der Medizinischen Universität Graz beitragen.

In Summe kann gesagt werden, dass der 2004 eingeschlagene Weg auch 2007 konsequent fortgeführt und weiterentwickelt wurde (vgl. die Entwicklung der forschungsbezogenen Kennzahlen der Wissensbilanzen 2006 und 2007 der Medizinischen Universität Graz).

Beispiele für Neuentwicklungen aus 2007:

- Finalisierung des Konzeptes zur forschungsleistungsorientierten Mittelvergabe (gesamtuniversitär) sowie erstmalige Umsetzung im nichtklinischen Bereich (Summe für den nichtklinischen Bereich: 1,9 Mio €); als Inputgrößen dienen Fachnormierte Journal Impact Faktoren, sowie Drittmiteleinahmen (Forschungsförderung mit peer review)
- Etablierung des PhD-Studiums Molecular Medicine (u.a. über internationale Ausschreibung der Studienplätze)

Ungeachtet aller qualitätssichernden Maßnahmen ist die erzielte Qualität der Forschung letztendlich Ausdruck der jeweils herrschenden „Forschungskultur“, die auf Ebene der gesamten Universität, auf Ebene der jeweiligen Organisationseinheit und auf Ebene der „einzelnen Arbeitsgruppe“ bis hin zur einzelnen forschenden, wie auch die Forschung unterstützenden, Person etabliert ist.

Zahlreiche im Jahr 2007 gesetzte Aktivitäten zielten darauf ab, auf jeder dieser Ebenen die forschersische Qualitätskultur zu pflegen und zu fördern (qualitätsorientierte Wertsysteme, Transparenz, Sichtbarkeit der Leistungen, Kommunikation, u.v.a.m).

Erhebung von Forschungsdaten für die Wissensbilanz

Der Großteil der in der Wissensbilanz abzubildenden Forschungsdaten beruht auf dezentraler Erhebung durch die wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Grundsätzlich erlaubt das Forschungsportal/Forschungsdatenbank der Medizinischen Universität Graz eine vollständige Abbildung der für die Auswertungen nötigen Quelledaten. Die Vollständigkeit der Leistungserfassung hängt demzufolge von der Bereitschaft zur flächendeckenden Datenerfassung ab. An dieser Stelle ist anzumerken, dass die von der Medizinischen Universität Graz im Rahmen der Qualitätsentwicklung intern kommunizierten Wertsysteme von Forschungsleistungen (harte und international anerkannte Messgrößen wie Zitierzahlen, Fachnormierte Impactfaktoren, Drittmittel aus Verfahren mit peer review etc.) nur eine geringe Überlappung mit den Wissensbilanzkennzahlen (die größtenteils quantitativen und nicht qualitativen Charakter haben und größtenteils auch nicht überprüfbar sind) zeigen. Die harten Fakten wiederum sind Inputgrößen für die forschungsleistungsbezogene Mittelverteilung.

Daraus ergibt sich, dass die Universitätsleitung die MitarbeiterInnen nur bedingt dazu anhalten kann, Daten zu erheben, die universitätsintern in dieser Form nicht von Bedeutung sind. In umgekehrter Weise wäre es für die Qualitätsentwicklung höchst kontraproduktiv den „weichen Daten“ einen hohen Stellenwert einzuräumen. Aus diesem Spannungsfeld heraus wird erkenntlich, dass bei einigen Kennzahlen nicht mit einer 100%-igen Datenerfassung gerechnet werden kann.

Sofern möglich wurden die Forschungskennzahlen einer Datenvalidierung unterzogen. Dies ist aber nur bei einigen Kennzahlen/Merkmalen möglich.

Bereichsübergreifende Qualitätssicherung

Im September 2007 wurde an der Medizinischen Universität Graz der Bereich „Interne Revision“ eingerichtet. Der Aufgaben- und Verantwortungsbereich der Internen Revision liegt in der Erbringung von unabhängigen und objektiven Prüfungs- und Beratungsdienstleistungen, welche darauf ausgerichtet sind, Mehrwerte zu schaffen und die Geschäftsprozesse zu verbessern.

Die Interne Revision unterstützt die Medizinische Universität Graz bei der Erreichung ihrer Ziele, indem sie mit einem systematischen und zielgerichteten Ansatz die Effektivität des Risikomanagements, der Kontrollen und der Führungs- und Überwachungsprozesse bewertet und diese verbessern hilft.

Weiters wurde von den Bereichen des Vizerektors für Strategie und Innovation und des Vizerektors für den Klinischen Bereich ein Konzept für die Zielvereinbarungen für die wissenschaftlichen Organisationseinheiten erstellt, das sich stark an den strategischen Zielen der Universität orientiert.

c) Maßnahmen im Bereich Öffentlichkeitsarbeit

Im vierten Jahr des Bestehens der Medizinischen Universität Graz wurde die Aufbauarbeit im Bereich Öffentlichkeitsarbeit bzw. „Externe Kommunikation“ konsequent fortgesetzt. Forschungsergebnisse, Know-how, Leistungen und Aufgabenbereiche werden über vielfältige Maßnahmen transparent gemacht und einer breiten Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt. Ein roter Faden in der Wahl und Umsetzung der verschiedenen Kommunikations- und Marketingtools der Medizinischen Universität Graz ist der frische Zugang über innovative Projekte und Maßnahmen, aber auch ein durchgängiges, ansprechendes „Med Uni Graz-typisches“ Layout.

Die unterschiedlichen Kommunikationstools sind mit den jeweiligen Zielgruppen abgestimmt und reichen von Kindern im Volksschulalter bis zu AbsolventInnen, die ihr Goldenes Diplom erhalten und SteirerInnen, die im Rahmen der URANIA-Vortragsreihe „Forschung hautnah“ einen Blick hinter die Kulissen der Medizinischen Universität Graz werfen möchten. Die Schwerpunkte der Kommunikationstools sind Public Relations, Veranstaltungen und ein Alumni-Service. Besonders forciert wurde letztes Jahr das Alumni-Service, mit abgestimmten Maßnahmen in diesem Bereich hat sich die Zahl der Mitglieder stetig erhöht.

Ein Auszug aus den Aktivitäten der Öffentlichkeitsarbeit:

- Presse-Informationen:

Bereich Studium: 18

Bereich Forschung: 18

Hochschulpolitik (zB Rektorswahl): 7

Diverse: 7

Summe: 50

- Anzahl Printpublikationen:

Studienfolder: 12 deutsche und 6 englische

Andere Folder: 11 deutsche und 5 englische

Statusbericht: 1

Med Uni Graz Nachrichtenmagazin: 3

Plakate, Banner: 20

Summe: 58

d) Maßnahmen zur Erreichung der Aufgabe der Universität hinsichtlich der Gleichstellung von Frauen und Männern und der Frauenförderung, speziell zur Erhöhung des Frauenanteils in leitenden Funktionen und beim wissenschaftlichen Personal

Im Sinne ihres Bekenntnisses zum Grundsatz sozialer Chancengleichheit und zu ihrer Aufgabe der Gleichstellung von Frauen und Männern hat die Medizinische Universität Graz im Jahr 2007 diverse Aktivitäten fortgeführt und gestartet. Dabei wurde insbesondere auf die Expertise der GENDER:UNIT (Organisationseinheit zur Koordination der Aufgaben der Gleichstellung, Frauenförderung und Geschlechterforschung) und auf die Beratung durch den Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen zurückgegriffen. Kurzüberblick:

Im Entwicklungsplan der Medizinischen Universität Graz wurde die Umsetzung eines umfassenden „Gleichstellungscontrollings“ angekündigt: Dazu wurde im April 2007 als Auftakt und Meilenstein das Teilprojekt Gender Impact Assessment (GIA) gestartet. Die ursprünglich für Dezember 2007 geplante Fertigstellung dieser ausführlichen geschlechterdifferenzierten Ist-Analyse hat sich auf das erste Halbjahr 2008 verschoben, ebenso die Publikation zentraler Ergebnisse in Kurzfassung. Auf Basis der GIA-Ergebnisse wird das Gleichstellungscontrolling 2008 in die Pilotphase gehen.

Ein Mentoringprojekt für Wissenschaftlerinnen mit den primären Zielen, Frauen den Zugang zur akademischen Laufbahn und zu Netzwerken in der Scientific Community zu erleichtern, spezielle Skills zu erweitern und verschiedenartige Karrierewege aufzuzeigen sowie den Frauenanteil in der Wissenschaft, speziell in Leitungsfunktionen (und langfristig unter den ProfessorInnen) zu steigern, soll noch 2008 starten.

Erste Planungsschritte für die Durchführung oder Teilnahme am Girl's Day 2008 wurden unternommen: Mädchen bzw weiblichen Jugendlichen soll Einblick in spezielle Bereich der Medizinischen Wissenschaft ermöglicht werden.

Im Dezember 2007 fand die Veranstaltung „wissen.schafft.visionen“ statt (Kooperation GENDER:UNIT – Personalentwicklung). Ziel war es, in einem „Karrierelabor“ und nach Impulsinterviews mit wissenschaftlichen MitarbeiterInnen der Medizinischen Universität Graz Ideen und Vorschläge für künftige PE- und Gleichstellungsmaßnahmen zu generieren. In der GENDER:UNIT wurde eine Standortbibliothek mit genderbezogener Literatur eingerichtet: Sämtlichen Angehörigen der Medizinischen Universität Graz stehen Bücher, Zeitschriften und Datenträger zu relevanten Genderthemen zur Ausleihe zur Verfügung. Die Medizinische Universität Graz hat ab 2007 die zuvor von „unikid“ betreuten Agenden im Sinne einer Vorstufe zur Kinderbetreuungsanlaufstelle selbst übernommen. Die anfallenden Servicierungstätigkeiten erfolgten im Rahmen der § 19 Abs 2 Z 7 UG 2002-Einrichtung (GENDER:UNIT). Schwerpunkte der Tätigkeit bildeten neben Information, Vernetzung, Beratung von Universitätsangehörigen (insbesondere durch die Kinderbetreuungsbeauftragte) die Unterstützung von Bediensteten und Studierenden mit Kinderbetreuungsgutscheinen sowie die Sondierung der Möglichkeiten und Erfordernisse für die Schaffung einer eigenen, flexiblen Kinderbetreuungseinrichtung an der Medizinischen Universität Graz (Studie zum Thema Kinderbetreuung). In Zukunft sollen berufstätige und studierende Eltern an der Medizinischen Universität Graz ein bedarfsorientiertes und flexibles Kinderbetreuungsangebot gekoppelt mit flexiblen Arbeits- und Ausbildungszeitgestaltungsmodellen vorfinden.

Das Projekt „UNICAFE“ – Survey of the University Career of Female Scientists at Life Sciences wurde planmäßig Ende Oktober 2007 abgeschlossen (Abteilung Forschungsmanagement in Kooperation mit der GENDER:UNIT, die diverse Beiträge zB Fragebogenerstellung, Erstellung von Berichtteilen über aktuelle Gender Policies an der Medizinischen Universität Graz und Vorschläge für solche beibrachte).

Das Projekt „IC Gender“ – IdeenCoaching zu Sex- und Genderthemen wurde 2007 fortgesetzt. (IC-Gender ist ein uniinternes Langzeitprojekt mit dem zentralen Ziel der Sensibilisierung der Uni-Angehörigen für Genderaspekte in den Bereichen Forschung, Lehre und PatientInnenbetreuung sowie der Möglichkeit der Inanspruchnahme von „Ideen-Coachings“ in Lehre und Forschung und des Rückgriffs auf ein Materialienpool in den Bereichen Gender Based Medicine : Women's & Men's Health):

- MODUL 1 / Forschung: Weiterhin in Planung sind regelmäßige (Kurz)Inputs und - Coachings in den einzelnen Fachbereichen der Medizinischen Universität Graz zur Ideengenerierung für die Einbeziehung von Genderaspekten in laufende und neue Forschungsvorhaben, in die Lehre, bei der Konzeption von Gender-Medicine-Projekten, etc. Eine Checkliste zur Durchführung genderspezifischer Journalreviews wurde erstellt (auf der Homepage abrufbar). Die Bereiche Augenheilkunde (Gender in der Strabologie) und Strahlentherapie (Brustkrebsforschung; Journalreview) standen 2007 im Mittelpunkt.
- MODUL 2 / Lehre: Im Bereich der genderbezogenen Lehre wirkte die GENDER:UNIT im Universitätslehrgang (ULG) für Medizinische Führungskräfte 2007/08 mit dem Beitrag „Gleichstellung als Führungsaufgabe“ mit, begleitete die Integration von Gender Medicine Aspekten in das Curriculum Kardiorespiratorische

- Physiotherapie und begann mit der Planung der ersten Ringvorlesung zum Thema Sex- und Gender Based Medicine an der Medizinischen Universität Graz im SS 2008.
- MODUL 3 / PatientInnenbetreuung: Befindet sich im Aufbau.
 - MODUL 4 / QuerMaterien: Die GENDER:BOX ist ein (von der bestehenden [Gebäude-] Struktur der Medizinischen Universität Graz unabhängiger und mobiler architektonischer Kommunikationsraum, in dem regelmäßig Diskussionsveranstaltungen zu aktuellen Themen, speziell zu Gender Medicine, Women's & Men's Health, Gender Equality, stattfinden sollen. Aus insgesamt sechs Entwürfen von Studierenden der Fakultät für Architekturtechnologie wurden – unter dem Aspekt kommunikationsfördernder Architektur – durch Jurierung im Juli 2007 drei Entwürfe ausgewählt, die durch ihre bauliche Konzeption die „inhaltlich“ vorgesehene Symbolwirkung unterstützen: Transparenz und Beweglichkeit, Möglichkeit der Repräsentation von Gruppen, Erweiterung der strukturell gesetzten Grenzen des Sprechens / Denkens / Handelns unter den Aspekten Diversität, Gender, Gleichstellung, Antidiskriminierung, Chancengleichheit, Raum des Sagbaren, Bereitschaft zur intensiven Auseinandersetzung. Die Realisierung eines der siegreichen Projekte war für 2008 geplant.

Als internationales Frauenförderungs- und Gender Medicine-Projekt wurde SUSA (Styrian Universities go South Africa) fortgesetzt (Kooperation Medizinische Universität Graz, Technische Universität Graz, University of KwaZulu Natal, Bürgermeisteramt der Stadt Durban; Unterstützung ua durch das Bürgermeisteramt der Stadt Graz und das Land Steiermark). Ziel des Projekts ist, an HIV/AIDS erkrankte Frauen und deren Kinder im Sinne von Empowerment, medizinischer und mentaler Stärkung zu unterstützen. Für diese Betroffenen ist die Errichtung eines Hauses vorgesehen (Baubeginn voraussichtlich Mai 2008); Studierende, Ärztinnen und Ärzte haben die Möglichkeit, im Projekt zu arbeiten. Am Fair Trade Tag, dem 10. Oktober 2007 wurde der aktuelle Umsetzungsstand des Projekts neuerlich präsentiert.

In Kooperation mit der AQA (Österr. Qualitätssicherungsagentur) startete das Vizerektorat für Studium und Lehre der Medizinischen Universität Graz 2007 zwei Workshopreihen: Im Workshop zur näheren Untersuchung von „Zulassungsverfahren“ wurde der Genderaspekt intensiv behandelt und Fragen der Verfahrensadaptierung behandelt; im Workshop zum Thema „Lernzielkatalog“ wurde die Implementierung von Gender (Medicine) als Querschnittsmaterie in den Lernzielkatalog beleuchtet.

Am Rande sei erwähnt, dass die Medizinische Universität Graz an der Global Marshall Plan-Umsetzung (Landesregierung Steiermark) mitwirkt und zur Einbeziehung von Genderaspekten als Repräsentantin der Uni eine Mitarbeiterin der GENDER:UNIT entsendet hat (Auszug aus dem am 14.2.06 vom Steiermärkischen Landtag beschlossenen Antrag: „Das Land Steiermark hat in Zusammenarbeit mit den Universitätsstandorten in der Steiermark jungen Menschen im Rahmen von Stipendien die Möglichkeit zu geben, Diplomarbeiten in relevanten Themenbereichen zu erarbeiten sowie durch Aufenthalte in den Ländern mit regionalen Partnerschaften einen Wissenstransfer zu unterstützen.“¹)

Bei der Einführungsveranstaltung für neue MitarbeiterInnen der Medizinischen Universität Graz („MUG Orientierung“) stellten regelmäßig die GENDER:UNIT und der Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen die wesentlichsten Agenden vor; ein Workshop „Genderkompetenz“ wurde angeboten.

Öffentlichkeitsarbeit und Interne Weiterbildung zu Genderthemen (z.B. Angebot des Workshops „Wir alle sind der Rede wert“ für MitarbeiterInnen) erfolgen laufend.

¹ Details abrufbar unter: <http://www.nachhaltigkeit.steiermark.at/cms/beitrag/10884091/28019598>; zuletzt abgerufen am 13.2.08.

Arbeitsplatzbeschreibungen aktualisiert. Stellenbeschreibungen im nichtwissenschaftlichen Bereich sind durchgängig vorhanden; in anderen Bereichen sollen sie sukzessive eingeführt werden.

Feedback/Beurteilung: In einem ersten Schritt wurde ein Leitfaden für das strukturierte MitarbeiterInnengespräch an der Medizinischen Universität Graz erstellt. Auf gendergerechte Formulierungen, die Integration der Förderung eines kontinuierlichen Verbesserungsprozesses sowie Beachtung/Bewusstseinschaffung für mögliche Überlastungssymptome wurde besonderer Wert gelegt. Im Jänner 08 sind Einschulungen für den gesamten nichtwissenschaftlichen Bereich vorgesehen. Wissenschaftliche Bereiche sollen folgen.

Training & Development: Es wurde ein maßgeschneidertes Konzept für die strukturierte, interne Weiterbildung erstellt und eine bestehende Softwareapplikation zur administrativen Abwicklung auf die individuellen Bedürfnisse der Med Uni abgestimmt und aktiv geschaltet. Zielgruppenbezogen werden nunmehr Schulungen aus folgenden Schwerpunktbereichen angeboten:

- Wissenschaftliches Arbeiten
- Didaktik & Lehre
- Management und Personal Skills
- EDV & IT
- Organisation

Zur Erhöhung der Attraktivität sollen adäquate Schulungen auch für das Fortbildungsprogramm der Ärztekammer akkreditiert werden. (DPF-Punkte).

Karriereförderung: Unter dem Titel wissen.schaftl. visionen. Einladung ins Karrierelabor, wurde mit den wissenschaftlichen MitarbeiterInnen in Workshops in Hinblick auf Karriereförderung gearbeitet. Die Ideen und Anregungen daraus können ein wesentlicher Beitrag zur Gestaltung der Rahmenbedingungen rund um den geplanten, neuen Kollektivvertrag sein. Unter anderem wurde ein spezielles Mentoringprogramm angesprochen, welches gerade wissenschaftlichen MitarbeiterInnen große Unterstützung bringen könnte. Diesbezügliche Pläne werden mit dem neuen Rektorat der medizinischen Universität Graz abgestimmt.

MitarbeiterInnenzufriedenheit: Zur Steigerung der MitarbeiterInnenzufriedenheit wurde im Tool „Periodisches, Strukturiertes MitarbeiterInnengespräch“ ein Bereich mit dem Titel „Ergebnisorientierter Erfahrungsaustausch“ eingebaut, dem eine Sektion zur kontinuierlichen Verbesserung von Prozessen angeschlossen ist. Laufend können so konkrete Verbesserungsvorschläge ausgewertet und in die Organisationsabläufe eingearbeitet werden. In Kooperation mit der Steiermärkischen Krankenanstaltengesellschaft (KAGes) plant man in regelmäßigen Abständen MitarbeiterInnenbefragungen durchzuführen.

Outplacement: Mit hochqualifizierten MitarbeiterInnen, die von sich aus die Organisation verlassen, werden sog. Austrittsgespräche geführt, um die Gründe Ihres Austritts strukturiert zu erfassen und laufend einem Verbesserungsprozess zuführen zu können.

HR-Marketing: Vermehrt wird Augenmerk auf strategisches Personalmarketing gelegt. So werden bereits Stellenausschreibungen zielgruppenspezifisch über geeignete Medien (Mitteilungsblatt u. Internet, Zeitungen, E-Mail-Verteiler udgl.) ausgeschrieben. Referenzen und Empfehlungen dafür finden unsere Führungskräfte auf einer eigens eingerichteten Web-Site.

f) Maßnahmen für Studierende mit Behinderungen und/oder chronischen Erkrankungen zur Vorbereitung auf das Studium, für bestimmte Zielgruppen während des Studiums, zur Erleichterung des Überganges ins Berufsleben sowie einschlägige Forschungsaktivitäten

Derzeit stehen der Ausbau der neuen Curricula der Humanmedizin und der Pflegewissenschaft, der damit zusammenhängende ständige Ausbau der virtuellen Lehre sowie die Bewältigung der vielfältigen Herausforderungen aufgrund der Änderungen in der Zulassungspraxis von AusländerInnen im Vordergrund der Bemühungen. Die Planungen des klinisch orientierten letzten Studienjahres der Humanmedizin berücksichtigen Diskussionen über eine mögliche Kürzung der Turnuszeit aufgrund der erlernten Fertigkeiten dieses Jahres. Dies würde für die Studierenden wesentliche Erleichterungen des Überganges in das Berufsleben mit sich bringen. Die Zeit- und Ortsunabhängigkeit virtueller Lehre bringt eine deutliche Erleichterung für Studierende, insbesondere Studentinnen, mit Kinderbetreuungspflichten und für Studierende mit Behinderungen und/oder chronischen Erkrankungen. Vier Module in höheren klinischen Semestern sind in diesem Sinn zu einem Blended Learning-Modell (Vgl. I a) übergegangen. Bis zu 50 % der Stunden sind durch rein virtuelle Lehre ersetzt, was die notwendige Anwesenheit an der Universität stark reduziert.

Begleitend zum Ausbau des E-Learning-Angebots erfolgt eine intensive experimentell-didaktische Forschung. Diese – durch die Ethikkommission approbierten – „Educational Measurement“-Studien evaluieren die Lerneffizienz unterschiedlicher e-didaktischer Formate und geben damit Entscheidungshilfen für die weitere formale und inhaltliche Entwicklung. Damit basiert die Qualität der elektronischen Lernunterstützung der Studierenden nicht nur auf subjektiven Kriterien oder formalen Evaluationen, sondern auf experimentell und im Studierendenalltag gewonnener Evidenz.

g) Preise und Auszeichnungen

Die dargestellten Daten wurden von den wissenschaftlichen MitarbeiterInnen der Medizinischen Universität Graz im Forschungsportal erfasst und zur Veröffentlichung freigegeben. Eine Validierung dieser Daten ist aufgrund der mangelnden Überprüfbarkeit nicht möglich.

Entsprechend den getätigten Eintragungen erhielten folgende wissenschaftliche MitarbeiterInnen der Medizinischen Universität Graz Preise und Auszeichnungen im Jahr 2007 (Einträge aus der Forschungsdatenbank Stand April 2008):

VORNAME	ZUNAME	AUSZEICHNUNG	LAND
Sylvia	Archan	Young Researcher Award, Univ. Klinik für Anästhesiologie und Intensivmedizin, MUG Graz	Österreich
Sylvia	Archan	ÖNK - Posterpreis, AGN	Österreich
Gerwin	Arnetzl	Austrian Dental Award - bester Vortrag 3.Platz verliehen durch ÖGZMK-ODV	Österreich
Gerwin	Arnetzl	Austrian Dental Award - beste Posterpräsentation 3.Platz verliehen durch ÖGZMK-ODV	Österreich

VORNAME	ZUNAME	AUSZEICHNUNG	LAND
Gerwin	Arnetzl	Austrian Dental Award - beste Posterpräsentation 1. Platz verliehen durch ÖGZMK-ODV	Österreich
Zoltan	Balint	Young Scientist Award of the Hungarian Academy of Sciences	Ungarn
Peter	Brader	RSNA Travel Award for Young Investigators in Molecular Imaging	Internationale Organisation
Peter	Brader	Best Scientific Paper Award ECR 2007 European Congress of Radiology	Europäische Union
Gerhard	Cvirn	Forschungspreis der Franz Lanyar-Stiftung 2007	Österreich
Alexander	Deutsch	Carl von Rokitansky Preis - österreichische Gesellschaft für Pathologie	Österreich
Gottfried	Dohr	49. Platz bei den 'meistzitierten Köpfen' aller deutschsprachiger Wissenschaftler im Feld der Reproduktionsbiologie (Vergleich 2001-2004, Laborjournal)	Österreich
Christian	Enzinger	"Young Investigator Award", European Stroke Conference (ESC), Glasgow	Irland
Richard	Fotter	Honorary Member ESPR (European Society of Paediatric Radiology)	Spanien
Christine	Gluhak	Austrian Dental Award - beste Posterpräsentation 1. Platz verliehen durch ÖGZMK-ODV	Österreich
Wolfgang	Graier	Sanofi-Aventis Award 2007 (senior author)	Österreich
Sonja	Hochmeister	Travel Grant zur Teilnahme an der University Class der European Charcot Foundation in Fiuggi/Italien	Niederlande
Sonja	Hochmeister	Travel Grant zur Teilnahme am ECTRIMS Kongress 2007 in Prag/Tschechische Republik	Internationale Organisation
Sonja	Hochmeister	Young Investigators Award der European Charcot Foundation	Niederlande
Michael	Höllwarth	Prof. Dr. Bahnassy Gedenkvorlesung - Ägyptische Gesellschaft für Kinderchirurgie	Ägypten

VORNAME	ZUNAME	AUSZEICHNUNG	LAND
Berthold	Huppertz	22. Platz bei den 'meistzitierten Köpfen' aller deutschsprachiger Wissenschaftler im Feld der Reproduktionsbiologie (Vergleich 2001-2004, Laborjournal)	Deutschland
Berthold	Huppertz	1. Platz der meistzitierten Reviews aller deutschsprachiger Wissenschaftler im Feld der Reproduktionsbiologie (Vergleich 2001-2004, Laborjournal)	Deutschland
Berthold	Huppertz	10. Platz der meistzitierten Originalarbeiten aller deutschsprachiger Wissenschaftler im Feld der Reproduktionsbiologie (Vergleich 2001-2004, Laborjournal)	Deutschland
Günther	Jürgens	Premium Professional Golden Heart Member of the American Heart Association	Vereinigte Staaten (USA)
Helmut	Kerl	Keio Lecture - Keio Medical Society, Tokio	Japan
Hannelore	Kothmaier	Graduate Student Research in Pathology Award, American Society for Investigative Pathology	Vereinigte Staaten (USA)
Adelheid	Kresse	"First Dental Award" - ÖGZMK	Österreich
Andreas	Lackner	Wissenschaftspreis der Österreichischen HNO Gesellschaft	Österreich
Doris	Lang-Loidolt	Wissenschaftspreis der Österreichischen HNO Gesellschaft	Österreich
Tanja	Langsenlehner	1. Preis der Österreichischen Gesellschaft für Radioonkologie, Radiobiologie und Medizinische Radiophysik	Österreich
Gerhard	Lanzer	Sanofi-Aventis Preis	Österreich
Gerhard	Lanzer	Poster Prize, 3rd place, 14th International Symposium on Recent Advances in Stem Cell Transplantation, University of Heidelberg / University of California, San Diego	Österreich
Andreas	Leithner	Dr. Michael Hasiba Förderungspreis der universitären Lehre in der Medizin	Österreich
Gerd	Leitinger	Fritz-Grasenick-Preis, Österreichische Gesellschaft für Elektronenmikroskopie (Austrian Society for Electron Microscopy)	Österreich

VORNAME	ZUNAME	AUSZEICHNUNG	LAND
Marisa	Loitfelder	Forschungspreis der Initiative Gehirnforschung Steiermark (INGE St)	Österreich
Ernst	Malle	Sanofi-Aventis Award (Hoechst-Austria), group leader;	Österreich
Roland	Malli	Sanofi-Aventis Preis 2007 (Co-Autor)	Österreich
Gunther	Marsche	Sanofi-Aventis Preis als Erstautor	Österreich
Peter	Marschik	Award for Outstanding Dissertations in the Field of Medical Sciences, MUG (Dissertantenpreis)	Österreich
Ramona	Mayer	ÖGRO-Preis (1.Preis) Co-Autor	Österreich
Andrea	Olschewski	Galenus von Pergamon Preis 2007 Stifter: Ärzte Zeitung Verlagsgesellschaft Deutschland	Deutschland
Karin	Osibow	Sanofi-Aventis Preis	Österreich
Katrin	Panzitt	Sanofi-Aventis Preis	Österreich
Thomas	Pfeifer	Young Investigator Price 2007 from the Scandinavian Atherosclerosis Society	Dänemark
Eva-Christina	Prandl	Posterpreis der Österreichischen Gesellschaft für Plastische, Ästhetische und Rekonstruktive Chirurgie.	Österreich
Markus	Puchinger	Kim award - European Society for Hyperthermic Oncology (co-author)	Europäische Union
Stefan	Quasthoff	2. Preis für die Posterpräsentation: Effects of pressure block on sinusoidal current perception and sensory thresholds Österreichische Schmerzgesellschaft ÖSG	Österreich
Rainer	Rienmüller	Ernennung zum Ehrenmitglied der Georgischen Röntgengesellschaft	Georgien
Eva	Rohde	Poster Prize, 3rd place, 14th International Symposium on Recent Advances in Stem Cell Transplantation, University of Heidelberg / University of California, San Diego	Deutschland
Eva	Rohde	Sanofi-Aventis Preis 2007	Österreich

VORNAME	ZUNAME	AUSZEICHNUNG	LAND
Anton	Sadjak	Österreichisches Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst I. Klasse; Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur	Österreich
Michaela	Salzwimmer	Krebshilfeförderungspreis Österreichische Krebshilfe	Österreich
Andreas	Sandner-Kiesling	2. Preis für Innovationen in der extramuralen Versorgung 2007 für das Versorgungsprojekt "Rückenschmerz.ade" (ÖGAM)	Österreich
Amulya Kumar	Saxena	European Research Institute Award for Outstanding Clinical Applied Research.	Internationale Organisation
Katharina	Schallmoser	Poster Prize, 3rd place, 14th International Symposium on Recent Advances in Stem Cell Transplantation, University of Heidelberg / University of California, San Diego;	Österreich
Georg	Schmoelzer	Scholarship from the Provincial Government of Styria, Division 3, Science and Research, Provincial Government Styria, Austria;	Österreich
Christian	Schuster	Travel Grant for the Poster "Occupational dermatitis from isothiazolinones in a metalworking fluid", Congress of the European Academy of Allergy and Clinical Immunology, Göteborg.	Schweden
Thomas	Schwarzbraun	Wissenschaftspreis der Österreichischen Gesellschaft für Humangenetik	Österreich
Georg	Singer	Second Place Novartis Prize 20th International Symposium on Pediatric Surgical Research	Internationale Organisation
Philipp Bernhard	Staber	Young Master's Award der ÖGHO	Österreich
Elvira	Stacher	Trainee Award - Pulmonary Pathology Society	Vereinigte Staaten (USA)
Vanessa	Stadlbauer	Reisestipendium BASL	Großbritannien
Vanessa	Stadlbauer	Posterpreis Yakult Symposium	Internationale Organisation
Vanessa	Stadlbauer	Reisestipendium EASL	Europäische Union
Heinz	Stammberger	Honorary Fellow American College of	Vereinigte Staaten

VORNAME	ZUNAME	AUSZEICHNUNG	LAND
		Surgeons (USA/CAN)	(USA)
Heinz	Stammberger	Wissenschaftspreis der Österreichischen HNO Gesellschaft	Österreich
Tatjana	Stojakovic	Friedrich Wewalka Gedächtnispreis der Österreichischen Gesellschaft für Gastroenterologie und Hepatologie	Österreich
Tatjana	Stojakovic	Sanofi-Aventis Preis	Österreich
Maria	Storch	Young Investigator Award of the European Charcot Foundation (senior author)	Niederlande
Gunter	Sturm	Best oral abstract of the session "Advances in the diagnosis and treatment of hymenoptera allergy" -Congress of the European Academy of Allergy and Clinical Immunology, Göteborg	Schweden
Karl	Tamussino	Raymond A. Lee Lecture, Mayo Clinic, Rochester, MN	Vereinigte Staaten (USA)
Karl	Tamussino	Waurice J. Webb Lecture, Maharashtra State OB/GYN Society	Indien
Karlheinz	Tscheliessnigg	Life Fellowship international Biographical Association Cambridge	Großbritannien
Karlheinz	Tscheliessnigg	Full Member London Diplomatic Academy	Großbritannien
Karlheinz	Tscheliessnigg	Fellow of the American Society of Angiology	Internationale Organisation
Karlheinz	Tscheliessnigg	Lifetime member of the Scientific Faculty IBC Cambridge England	Großbritannien
Paul	Vesely	Posterpreis ZMF	Österreich
Dirk	von Lewinski	Carl-Apstein Preis	Österreich
Thomas	Wiener	1. Preis im Posterwettbewerb der Österreichischen Gesellschaft für Biomedizinische Technik	Österreich
Gernot	Wildner	3. Platz, Young Researcher Award, Univ.-Klinik für Anästhesiologie und Intensivmedizin, MUG	Österreich
Christian	Windpassinger	Postdoctoral Clinical Research Award, American Society of Human Genetics, San Diego	Vereinigte Staaten (USA)

VORNAME	ZUNAME	AUSZEICHNUNG	LAND
Maximilian	Zach	"Lifetime Achievement Award" des Paediatric Assembly der European Respiratory Society (ERS)	Schweden
Armin	Zebisch	EMBO long term fellowship of the European Molecular Biology Association (EMBO) for 2 years	Europäische Union
Gernot	Zollner	Travel Award, European Association for the Study of the Liver	Internationale Organisation
Ines	Zollner-Schwetz	Posterpreis, 1. Österreichischer Infektionskongress Leogang, März 2007	Österreich

h) Forschungscluster und -netzwerke

1. Cluster human.technology.styria

	HTS
Zeitpunkt der Gründung	08.07.2004
Laufzeit	n.a.
Organisationsform	GesmbH
Größe (Anzahl der MitarbeiterInnen, genehmigtes Gesamtvolumen)	<ul style="list-style-type: none"> - 5 MitarbeiterInnen direkt bei HTS GmbH - EUR 1.500.000 (zusammengesetzt aus EUR 200.000 Eigenkapital der Gesellschafter und EUR 1.300.000 Förderung durch SFG)
Inhaltliche Schwerpunkte, Ausrichtung	Wirtschaftspolitische Initiative zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der steirischen Unternehmen, Institutionen und wissenschaftlichen Einrichtungen im Bereich Humantechnologie
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> - Etablierung der Region als relevanten und attraktiven Standort sowohl national als auch international - Schaffung von Synergien zwischen Unternehmen und Forschungsinstitutionen - Förderung von Kooperationen - Erhöhung der Wertschöpfung und der wirtschaftlichen Verwertung
Partner	Gesellschafter neben der Medizinischen Universität Graz: <ul style="list-style-type: none"> - Innofinanz - Steiermärkische Forschungs- und Entwicklungsförderungsgesellschaft m.b.H. - Roche Diagnostics GmbH - Zeta Holding GmbH - Neuroth AG - Joanneum Research Forschungsgesellschaft mbH - Industriellenvereinigung Steiermark - VTU-Engineering Planungs- und Beratungsgesellschaft m.b.H.

2. BioNanoNet Forschungsgesellschaft mbH

BNN	
Zeitpunkt der Gründung	05.12.2006
Laufzeit	n.a.
Organisationsform	GesmbH
Größe (Anzahl der MitarbeiterInnen, genehmigtes Gesamtvolumen)	- 2 Geschäftsführer direkt bei BNN GmbH - EUR 35.000 Stammeinlage
Inhaltliche Schwerpunkte, Ausrichtung	Durch das Netzwerk von Unternehmen und Forschungseinrichtungen werden alle Aspekte der Wertschöpfungskette von der Wirkstoffentwicklung über Galenik, klinische Studien bis hin zur Produktion abgedeckt. Durch die Zuhilfenahme von Nanotechnologien können neue Applikationsfelder eröffnet werden.
Ziele	Inhaltliche Projektentwicklung sowie Anbahnung von Förderungen gemeinsam mit der Medizinischen Universität Graz und den NetzwerkpartnerInnen zur Weiterentwicklung und Umsetzung der wissenschaftlichen Erkenntnisse auf folgenden Gebieten: <ul style="list-style-type: none"> - Pharmazeutische Entwicklung - Biowissenschaften - Bionanotechnologie - Nanomedizin - kliniknahe Forschung
Partner	Gesellschafter neben der Medizinischen Universität Graz: <ul style="list-style-type: none"> - JOANNEUM RESEARCH Forschungsgesellschaft mbH - piCHEM Forschungs- und Entwicklungs GmbH - Steiermärkische Medizinarchiv GesmbH
	Kooperationspartner des BNN: <ul style="list-style-type: none"> - Österreichische Akademie der Wissenschaften Institut für Biophysik und Nanosystemforschung - JOANNEUM RESEARCH Forschungsgesellschaft mbH Institut für Medizinische Systemtechnik und Gesundheitsmanagement - Medizinische Universität Graz <ul style="list-style-type: none"> o Klinische Abteilung für Hämatologie o Klinisches Institut für Medizinische und Chemische Labordiagnostik o OE für Forschungsinfrastruktur und Forschungsmanagement - piCHEM Forschungs- und Entwicklungs GmbH - Steiermärkische Medizinarchiv GesmbH

3. Beteiligung an weiteren Netzwerken

Die Servicestelle für Technologietransfer ist zusätzlich an verschiedenen nationalen (*innoregio styria*: Initiative zur Positionierung der Steiermark als Innovationsregion) und internationalen Technologietransfer-Netzwerken (ASTP: Association of European Science & Technology Transfer Professionals) beteiligt, wodurch der internationale Erfahrungsaustausch zu verschiedenen Aspekten des Technologietransfers gewährleistet ist.

i) Stand der Umsetzung der Bologna-Erklärung

Wie der Bologna-PromotorInnen-Visit im Herbst 2006 gezeigt hat, konnten durch die bisherigen Bestrebungen der Medizinischen Universität Graz die wesentlichen Ziele des Bologna-Prozesses in hohem Ausmaß erfüllt werden. Dies umfasst:

- die Einführung des Diploma Supplement sowie eines Leistungspunktesystems nach dem ECTS-Modell
- die Schaffung eines Stufensystems für Gesundheits- und Pflegewissenschaft (Aufbauend auf dem Bachelorstudium erfolgte die Einführung des Masterstudiums)
- die Modularisierung der Curricula
- die Förderung der Mobilität von Studierenden, Lehrenden und dem Verwaltungspersonal sowie
- die Förderung von Lebenslangem Lernen

Im Jahr 2007 war die Medizinische Universität Graz darauf bedacht, die von den Bologna-PromotorInnen vorgeschlagenen Maßnahmen und Verbesserungsvorschläge aufzugreifen und umzusetzen. Es wurde damit begonnen sämtliche Studienpläne nochmals gezielt auf deren Bolognakonformität hin zu überprüfen und entsprechende Änderungen einzuarbeiten, sodass die überarbeiteten Studienpläne bis zum Beginn des Studienjahres 2008 vorliegen. Das Doktoratsstudium der medizinischen Wissenschaften wird unter Berücksichtigung der „Empfehlungen der Österreichischen Rektorenkonferenz zum Doktoratsstudium neu“ grundlegend überarbeitet.

Im Zuge des jährlichen Mobilitätsantrags an den ÖAD, der die finanziellen Mittel zur Durchführung der Erasmusprojekte der Medizinischen Universität Graz sicherstellt, wurden im März 2007 auch Mittel für das neue Erasmus-Teilprojekt "Staff Training" zur Förderung der beruflichen Fortbildung von Universitätspersonal im europäischen Ausland beantragt. Es ist geplant, im Studienjahr 2007/2008 20 MitarbeiterInnen der Medizinischen Universität Graz die Möglichkeit zu bieten, sich an Partnerinstitutionen in ihrem Aufgabenbereich beruflich fortzubilden und Erfahrungen auszutauschen. Bisher wurden 12 Anträge gestellt, die Fortbildungen sollen im Frühjahr/Sommer 2008 in Anspruch genommen werden. Weitere Anträge sind noch zu erwarten.

Die Medizinische Universität Graz beteiligt sich gemeinsam mit der University of Turku/Finland (Projektleitung), der Dublin City University/Ireland, der University of Tartu/Estonia, der University of Iceland/Iceland und der Kingston University/GB am zweiwöchigen Intensivprogramm (PsychIP) "Evidence-based practises and outcomes in patient restrictions in multicultural psychiatric services". Dieses im Herbst 2007 von der EU genehmigte Programm für den Studiengang Pflegewissenschaft, findet vom 20. April bis 03. Mai 2008 an der University of Turku statt. Unter den TeilnehmerInnen sind auch drei Studierende der Medizinischen Universität Graz.

Zur Sicherung der weiteren Teilnahme am Erasmus-Programm beantragte die Medizinische Universität Graz im Februar 2007 die neue Erasmus University Charta (Standard) für die Aktionsperiode 2007- 2013. Diese wurde ihr im Juni 2007 verliehen.

Auf der Website der Medizinischen Universität Graz wurde ein ECTS-Informationspaket (Europäisches System zur Übertragung und Akkumulierung von Studienleistungen) zusammengestellt. Dieses bietet Studieninteressierten eine bessere Orientierung auf der Website. Es enthält Listen mit Informationen über die Universität und die Studienrichtungen Pflegewissenschaft, Humanmedizin und Zahnmedizin in Deutsch und Englisch, die mit den entsprechenden Seiten der Homepage und relevanten anderen Organisationen (wie beispielsweise die ÖH) verlinkt sind. Dadurch sind sämtliche wichtige Informationen ohne langes Suchen an einer zentralen Stelle der Homepage verfügbar.

II Intellektuelles Vermögen



II.1 Humankapital

II.1.1 Personal

Semester Geschlecht	bereinigte Kopfzahl								
	2007 (Stichtag: 31.12.07)			2006 (Stichtag: 31.12.06)			2005 (Stichtag: 15.10.05)		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Wissenschaftliches und künstlerisches Personal gesamt	655	875	1.530	567	774	1.341	539	651	1.190
Professor/inn/en	8	61	69	7	65	72	5	60	65
Assistent/inn/en und sonstiges wissenschaftliches und künstlerisches Personal	647	814	1.461	560	709	1.269	534	591	1.125
darunter Dozent/inn/en	49	191	240	50	201	251	50	205	255
darunter über F&E-Projekte drittfinanzierte Mitarbeiter/innen	319	160	479	288	149	437	314	144	458
Allgemeines Personal gesamt	525	242	767	426	201	627	379	179	558
Insgesamt	1.180	1.111	2.291	993	971	1.964	918	830	1.748

Semester Geschlecht	Vollzeitäquivalente (VZÄ)								
	2007 (Stichtag: 31.12.07)			2006 (Stichtag: 31.12.06)			2005 (Stichtag: 15.10.05)		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Wissenschaftliches und künstlerisches Personal gesamt	410,4	534,4	944,7	382,9	528,8	911,7	370,7	516,8	887,5
Professor/inn/en	8,0	59,7	67,7	7,0	63,7	70,7	5,0	60,0	65,0
Assistent/inn/en und sonstiges wissenschaftliches und künstlerisches Personal	402,4	474,7	877,0	375,9	465,1	841,0	365,7	456,8	822,5
darunter Dozent/inn/en	47,7	189,3	236,9	49,0	200,0	249,0	48,5	204,8	253,3
darunter über F&E-Projekte drittfinanzierte Mitarbeiter/innen	228,8	111,6	340,4	217,4	104,6	322,0	224,4	109,3	333,8
Allgemeines Personal gesamt	480,0	229,5	709,5	386,8	186,9	573,7	338,1	171,3	509,4
Insgesamt	890,3	763,9	1.654,2	769,7	715,7	1.485,4	708,8	688,1	1.396,9

Hinweise zur Kennzahlenberechnung

Diese Kennzahl wird vom Ministerium aufgrund der im Rahmen der Bildungsdokumentations-Verordnung (BidokVUni) übermittelten Daten berechnet und den Universitäten über das E-Portal zur Verfügung gestellt.

Interpretation der Werte für 2007

Das gesamte Stammpersonal des Zentrums für Grundlagenforschung (ZMF) wurde bis zum Jahr 2006 über den Krankenanstaltenträger KAGes abgerechnet. Seit dem Jahr 2007 wird dieses Personal über die Medizinische Universität Graz finanziert (33 VZÄ). Weiters startete im Jahr 2007 das PhD-Programm „Molecular Medicine“, welches die Finanzierung von PhD-StudentInnen nach sich zieht (ca. 35 VZÄ). Hinsichtlich der Externen Curriculums Lehre ist ein Anstieg von ca. 25 VZÄ zu verzeichnen.

Interpretation im Jahresvergleich

Sowohl beim wissenschaftlichen als auch beim nicht-wissenschaftlichen Personal ist ein Anstieg zu verzeichnen.

Nicht-wissenschaftliches Personal:

Hier ist anzumerken, dass in diese Kategorie gemäß UG 2002 auch ÄrztInnen in Facharztausbildung fallen. Darüber hinaus enthält diese Kategorie auch das technische und organisatorische Personal der wissenschaftlichen Organisationseinheiten. Auch die Übernahme des gesamten Stammpersonals des ZMF schlägt sich in einer Zunahme des nicht-wissenschaftlichen Personals nieder.

Wissenschaftliches Personal: Die Anzahl der „ProfessorInnen“ ist insgesamt zwar gesunken (noch offene Berufungsverfahren), jedoch kann erfreulicherweise ein Anstieg von 7 auf 8 Professorinnen verzeichnet werden.

Der Anstieg in der Kategorie „AssistentInnen und sonstiges wissenschaftliches Personal“ ist auf die seit dem Jahr 2007 finanzierten PhD-StudentInnen zurück zu führen. In der Kategorie DozentInnen wird ein Sinken der Zahlen deutlich. Begründet wird dies dadurch, dass altersbedingte Abgänge nahezu alle habilitiert sind und diese Stellen zu 90 % mit ÄrztInnen in Facharztausbildung nach besetzt werden, die wiederum größtenteils in die Kategorie „Allgemeines Personal“ fallen.

Erfreulicherweise lässt sich in der Kategorie „über F&E-Projekte drittfinanzierte MitarbeiterInnen“ ein deutlicher Anstieg verzeichnen, damit spiegelt sich hier der Anstieg der Drittmittelinnahmen (siehe auch Kennzahl IV.2.5) wider.

II.1.2 Anzahl der erteilten Lehrbefugnisse (Habilitationen)

Wissenschafts-/Kunstzweig ¹		Frauen	Männer	Gesamt
30	HUMANMEDIZIN	6	17	23
31	Anatomie, Pathologie	0	3	3
32	Medizinische Chemie, Medizinische Physik, Physiologie	0	2	2
33	Pharmazie, Pharmakologie, Toxikologie	1	0	1
35	Klinische Medizin (ausgenommen Chirurgie und Psychiatrie)	2	7	9
36	Chirurgie und Anästhesiologie	1	1	2
37	Psychiatrie und Neurologie	0	3	3
38	Gerichtsmedizin	1	0	1
39	Sonstige und interdisziplinäre Humanmedizin	1	1	2
Insgesamt		6	17	23

Hinweise zur Kennzahlen-Berechnung

Die Klassifikation nach Wissenschaftszweigen der HabilitandInnen erfolgte durch den Senat. Die Vergleichsdaten aus dem Jahr 2006 befinden sich im Anhang.

Interpretation der Werte für 2007

Die Habilitationen im Jahr 2007 verteilen sich annähernd gleichmäßig auf den klinischen und den nicht-klinischen Bereich. Der Frauenanteil beträgt 26 %. Dies ist etwas geringer als der Frauenanteil am wissenschaftlichen Personal insgesamt mit 43 %, aber etwas höher als der derzeitige Frauenanteil unter den DozentInnen mit 20 % und unter den ProfessorInnen mit 12 %, sodass eine wenn auch noch nicht ausreichende Entwicklung hin zu mehr Geschlechtergerechtigkeit erkennbar ist.

Interpretation im Jahresvergleich

Im Jahresvergleich gibt es keine nennenswerten Veränderungen.

II.1.3 Anzahl der Berufungen an die Universität

Wissenschafts-/Kunstzweige		befristet			Befristung unbefristet			Gesamt			
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	
30	Humanmedizin	1	1	2	0	1	1	1	3	4	
31	Anatomie, Pathologie	0	0,1	0,1	0	0,3	0,3	0	0,4	0,4	
32	Medizinische Chemie, Medizinische Physik, Physiologie	0	0,1	0,1	0	0	0	0	0,1	0,1	
33	Pharmazie, Pharmakologie, Toxikologie	0	0	0	0	0	0	0	0	0	
35	Klinische Medizin (ausgenommen Chirurgie und Psychiatrie)	0	0,4	0,4	0	1,3	1,3	0	1,7	1,7	
36	Chirurgie und Anästhesiologie	0	0,4	0,4	0	0,4	0,4	0	0,8	0,8	
37	Psychiatrie und Neurologie	0	0	0	0	0	0	0	0	0	
38	Gerichtsmedizin	1	0	0	0	0	1	1	0	1	
		Herkunftsland Universität/vorherige Dienstgeberin oder vorheriger Dienstgeber									
Insgesamt		national	1	1	2	0	1	1	1	2	3
		EU	0	0	0	0	1	1	0	1	1
		Drittstaaten	0	0	0	0	0	0	0	0	0
		Gesamt	1	1	2	0	2	2	1	3	4

Hinweise zur Kennzahlen-Berechnung

Die Klassifikation nach Wissenschaftszweigen erfolgte auf Basis der Klassifikation der einzelnen Personen in der Forschungsdatenbank. Die Vergleichsdaten aus dem Jahr 2006 befinden sich im Anhang.

Interpretation der Werte für 2007

Im Jahr 2007 wurden 4 Professuren neu besetzt, davon 1 aus dem EU-Raum und 3 aus dem Inland, eine der berufenen Personen ist eine Frau.

Interpretation im Jahresvergleich

Die im Jahresvergleich geringere Zahl an Berufungen ist einerseits auf zufällige Fluktuationen zurückzuführen, andererseits aber auch auf die nun abgeschlossene erste Tranche von Vorzieh- bzw. Schwerpunktprofessuren. Durch den anstehenden Generationswechsel und die Einrichtung weiterer Schwerpunktprofessuren ist in den nächsten Jahren ein Anstieg der jährlichen Berufungen zu erwarten. Bei diesen wird bewusst auf ein ausgewogenes Geschlechterverhältnis entsprechend den gesetzlichen Vorgaben zu achten sein.

II.1.4 Anzahl der Berufungen von der Universität

Wissenschafts-/Kunstzweig ¹		Frauen	Männer	Gesamt	
3	HUMANMEDIZIN	0	1	1	
35	Klinische Medizin (ausgenommen Chirurgie und Psychiatrie)	0	1	1	
		Standort der Zieluniversität			
		national	0	0	0
		EU	0	0	0
		Drittstaaten	0	1	1
Insgesamt		Gesamt	0	1	1

Hinweise zur Kennzahlen-Berechnung

Diese Daten erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit. An der Medizinischen Universität Graz gibt es diesbezüglich keine Meldepflicht. Die Klassifikation nach Wissenschaftszweigen erfolgte auf Basis der Klassifikation der Person in der Forschungsdatenbank. Die Vergleichsdaten aus dem Jahr 2006 befinden sich im Anhang.

Interpretation der Werte für 2007

Im Jahr 2007 ist ein Mitarbeiter der Univ.-Klinik für Dermatologie auf den neu errichteten Lehrstuhl für Dermatologie in Brisbane, Australien, berufen worden. Diese Berufung verstärkt wiederum die internationale Kooperation der Universität, in diesem Fall insbesondere auf dem Sektor der Tumorfriherkennung, der Telemedizin und des e-Learning. So findet z.B. ein rein virtueller postgradualer Universitätslehrgang („International Dermoscopy Diploma“), der a priori international entwickelt wurde, nun in Zusammenarbeit mit der University of Brisbane statt.

Interpretation im Jahresvergleich

Angesichts der geringen Zahlen kann von einer zufälligen Fluktuation ausgegangen werden. Andererseits unterstreicht dies auch die Notwendigkeit der forcierten Positionierung unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der internationalen Forschungslandschaft.

II.1.5 Anzahl der Personen im Bereich des wissenschaftlichen/künstlerischen Personals mit einem mindestens 5-tägigen Auslandsaufenthalt (outgoing)

Gastlandkategorie	Frauen	Männer	Gesamt
EU	10	19	29
Drittstaaten	8	18	26
Insgesamt	18	37	55

Hinweise zur Kennzahlen-Berechnung

Hier wurden entsprechend der WBV nur Lehr- und Forschungsaufenthalte miteinbezogen. Die Daten werden laufend im SAP erfasst. Die Vergleichsdaten aus dem Jahr 2006 befinden sich im Anhang.

Interpretation der Werte für 2007

Internationale Kontakte und insbesondere Forschungsaufenthalte im Ausland sind der Medizinischen Universität Graz ein großes Anliegen. Durch die Mitwirkung eines externen Sponsors wurde hier auch ein eigenes Förderprogramm (BA-CA-Stipendien) implementiert. Der Frauenanteil an den outgoing-WissenschaftlerInnen beträgt im Jahr 2007 32 %, und ist somit immer noch geringer als der Frauenanteil am wissenschaftlichen Personal insgesamt, sodass hier zusätzliche Incentives geschaffen werden müssen. Der Vergleich mit dem Vorjahr zeigt hier allerdings bereits eine deutlich steigende Tendenz.

Interpretation im Jahresvergleich

Die Zahl der outgoing-WissenschaftlerInnen ist gegenüber dem Vorjahr um 28 % gestiegen und spiegelt somit die erfolgreiche Internationalisierungstendenz wider. Die Zahl der weiblichen Wissenschaftlerinnen, die einen Auslandsaufenthalt antraten, hat sich gegenüber dem Vorjahr sogar verdreifacht.

II.1.6 Anzahl der incoming-Personen im Bereich des wissenschaftlichen/künstlerischen Personals

Herkunftsland der Einrichtung	Frauen	Männer	Gesamt
EU	9	7	16
Drittstaaten	11	21	32
Insgesamt	20	28	48

Hinweise zur Kennzahlen-Berechnung

In die Anzahl der incoming-Personen wurden sämtliche Personen eingeschlossen, deren Aufenthalt den beiden für Internationale Beziehungen zuständigen Stellen der Medizinischen Universität Graz (Bereich Forschungsmanagement sowie Internationales und Postgraduales Zentrum) gemeldet wurde und deren Aufenthalt durch eine Nutzungsvereinbarung bzw. ein dem Aufenthalt entsprechendes Agreement geregelt wurde. Im Herbst 2007 wurde ein flächendeckendes, verpflichtendes Melde- und Datenerfassungssystem implementiert, durch das die Datenqualität optimiert werden kann. Da dieses System noch nicht über den gesamten Berichtszeitraum angewendet werden konnte, sind die Daten für 2007 noch nicht vollständig und waren einige Kriterien (wie zB „in einem Dienst- oder Beschäftigungsverhältnis zu einer ausländischen Einrichtung stehend“) noch nicht verifizierbar. Dies wird ab der Wissensbilanz für 2008 für den gesamten Berichtszeitraum gewährleistet sein. Die Vergleichsdaten aus dem Jahr 2006 befinden sich im Anhang.

Interpretation der Werte für 2007

Aufgrund der Einführung des Meldesystems und einer dadurch bedingten Datenbereinigung ist eine klare inhaltliche Interpretation schwierig. Die Reduktion der Anzahl der incoming-Personen (bzw. die höhere Anzahl im Vorjahr) kann darauf zurückzuführen sein, dass durch die verbesserte Erhebung eine bessere Differenzierung möglich war: incoming-Personen, die einzelnen Kriterien der Wissensbilanz möglicherweise (aber unbestätigterweise) nicht entsprachen, wurden im Vorjahr aufgrund der noch unsichereren Datenlage mit aufgenommen, in der Wissensbilanz 2007 jedoch nicht mehr berücksichtigt.

Interpretation im Jahresvergleich

Auch hier gilt, dass aufgrund der Einführung des Meldesystems und einer dadurch bedingten Datenbereinigung eine klare inhaltliche Interpretation im Vergleich zum Vorjahr schwierig ist. Im Zuge der Implementierung des Meldeprozesses wurde der Aufnahmeprozess von Incomings verbessert (teilweise Abschluss einer Unfallversicherung; Ausgabe von Informationsmaterial, Stadtplänen etc.; Einholung eines Commitments zur Einhaltung der Standards for Good Scientific Practice; Verfügbarkeit eines Software-Services, das die Verwendung von Windows und MS Office in 18 bzw. 37 Sprachen ermöglicht; Integration der Grants-Datenbank des ÖAD in die Web-Seite der Medizinischen Universität Graz.) Mit diesen Maßnahmen soll – neben der Qualität in Lehre und Forschung – zur weiteren Steigerung der Attraktivität der Medizinischen Universität Graz für internationale Incomings beigetragen werden.

II.1.7 Anzahl der Personen, die an Weiterbildungs- und Personalentwicklungsprogrammen teilnehmen

Verwendungskategorie	Frauen	Männer	Gesamt
wissenschaftliches/künstlerisches Personal	55	65	120
allgemeines Universitätspersonal	230	52	282
Insgesamt	285	117	402

Hinweise zur Kennzahlen-Berechnung

Die Anmeldungen zu einzelnen Weiterbildungsmaßnahmen werden in MEDonline erfasst. Die Vergleichsdaten aus dem Jahr 2006 befinden sich im Anhang.

Interpretation 2007

Es wurden im Herbst 2007 erstmals interne Weiterbildungsmaßnahmen angeboten. Die Daten sind noch nicht repräsentativ, da mit Schulungen für das allgemeine Universitätspersonal begonnen wurde und erst in Folge Maßnahmen für das wissenschaftliche Personal implementiert wurden.

Interpretation im Jahresvergleich

Für die Wissensbilanz 2006 musste für diese Kennzahl eine „Nullmeldung“ geliefert werden, da es an der Medizinischen Universität Graz im Jahr 2006 kein Weiterbildungsangebot gab. Im April 2007 wurde die Stabstelle „Personalentwicklung“ eingerichtet. Eine ihrer Aufgaben ist die Erstellung eines maßgeschneiderten Konzepts für die strukturierte, interne Weiterbildung (siehe auch Kapitel Ie).

II.2 Intellektuelles Vermögen – Strukturkapital

II.2.1 Aufwendungen für Maßnahmen zur Förderung der Gleichstellung sowie der Frauenförderung in Euro

	Gesamt
Aufwendungen für Maßnahmen zur Förderung der Gleichstellung sowie der Frauenförderung in Euro	26.808,47

Hinweise zur Kennzahlen-Berechnung

Die Daten stammen aus den Bereichen „GENDER:UNIT“ und Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen, in Absprache mit der Abteilung Controlling. Die Vergleichsdaten aus dem Jahr 2006 befinden sich im Anhang.

Interpretation 2007

Die Aufwendungen dienten bspw. der Finanzierung von Teilnahmen an fach einschlägigen Fortbildungsveranstaltungen (insbes. Reise-, Nächtigungs-, Teilnahmekosten), für Vernetzungsaktivitäten, für moderierte Klausuren, für den Zukauf von Expertise, zur Anschaffung von Fachliteratur, für Servicierstätigkeiten der Kinderbetreuungsbeauftragten bzw. der (Vorstufe zur) Kinderbetreuungsanlaufstelle, zur Veranstaltung des Workshops „SELBSThoch3“ zum Thema Selbst-Bewusstsein-Selbst-Behauptung-Selbst-Verteidigung für weibliche Angehörige der Medizinischen Universität Graz, zur Ausstattung der zuständigen Büros mit Arbeitsmitteln, für Repräsentationsaufwand und PR- und Info-Aktivitäten (z.B. Drucksorten) und wurden unter anderem zur Förderung der Aktivitäten des Arbeitskreises für Gleichbehandlungsfragen sowie der GENDER:UNIT eingesetzt.

Interpretation im Jahresvergleich

Die Differenz zum Vorjahr wird dadurch begründet, dass im Jahr 2006 in dieser Kennzahl Druckkosten enthalten sind, die aber nachträglich im Jahr 2007 wieder storniert wurden.

II.2.2 Aufwendungen für Maßnahmen zur Förderung der genderspezifischen Lehre und Forschung/Entwicklung und Erschließung der Künste in Euro

	Gesamt
Aufwendungen für Maßnahmen zur Förderung der genderspezifischen Lehre und Forschung/Entwicklung und Erschließung der Künste in Euro	73,80

Hinweise zur Kennzahlen-Berechnung

Die Daten stammen aus den Bereichen „GENDER:UNIT“ und Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen, in Absprache mit der Abteilung Controlling. Die Vergleichsdaten aus dem Jahr 2006 befinden sich im Anhang.

Interpretation 2007

Im Bereich der genderbezogenen Lehre wirkte die GENDER:UNIT im Universitätslehrgang (ULG) für Medizinische Führungskräfte 2007/08 mit dem Beitrag „Gleichstellung als Führungsaufgabe“ mit. Da die Medizinische Universität Graz bestrebt ist, Gender Based Medicine und Women's & Men's Health in die Lehre zu integrieren, wurde 2007 mit der Planung der ersten Ringvorlesung zum Thema Sex- und Gender Based Medicine für das Sommersemester 2008 begonnen.

Interpretation im Jahresvergleich

Im Jahr 2006 fand ein Spezielles Studienmodul „Gender Medicine“ statt, welches im Jahr 2007 nicht durchgeführt wurde.

II.2.3 Anzahl der in speziellen Einrichtungen tätigen Personen

Art der Einrichtung	Frauen	Männer	Gesamt
Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen gemäß § 42 des Universitätsgesetzes 2002	12	2	14
Schiedskommission gemäß § 43 des Universitätsgesetzes 2002	2	3	5
Organisationseinheit zur Koordination der Aufgaben der Gleichstellung, der Frauenförderung sowie der Geschlechterforschung gemäß § 19 Abs. 2 Z 7 des Universitätsgesetzes 2002	4	0	4
Einrichtungen, die außeruniversitäre Kontakte und Kooperationen unterstützen	20	2	22
Einrichtungen zur Unterstützung der Lehrentwicklung (e-learning)	4	3	7
Insgesamt	42	10	52

Hinweise zur Kennzahlen-Berechnung

Die Daten stammen aus SAP. Die Vergleichsdaten aus dem Jahr 2006 befinden sich im Anhang.

Interpretation 2007

Außeruniversitäre Kontakte und Kooperationen betreffen das unterstützende Forschungsmanagement, den Servicebereich für Klinische Studien im Büro des Vizerektors für den Klinischen Bereich, die MitarbeiterInnen des Internationalen Postgradualen Zentrums in der Lehre sowie die MitarbeiterInnen der Externen Kommunikation.

Interpretation im Jahresvergleich

Im Jahresvergleich gibt es keine nennenswerten Veränderungen.

II.2.4 Anzahl der in Einrichtungen für Studierende mit Behinderung und/oder chronischen Erkrankungen tätigen Personen

Personenkategorie	Frauen	Männer	Gesamt
wissenschaftliches/künstlerisches Personal	0	0	0
allgemeines Universitätspersonal	0	0	0
andere (z.B. Studierende)	0	0	0
Insgesamt	0	0	0

Hinweise zur Kennzahlen-Berechnung

An der Medizinischen Universität Graz sind keine Einrichtungen für Studierende mit Behinderungen und/oder chronischen Erkrankungen vorhanden. Die Vergleichsdaten aus dem Jahr 2006 befinden sich im Anhang.

Interpretation 2007

Die Medizinische Universität Graz verfügt derzeit über keine hauptamtlich Beschäftigten für Studierende mit Behinderungen und/oder chronischen Erkrankungen tätigen Personen. Sehr wohl gibt es Behindertenvertrauenspersonen, die jedoch laut Arbeitsbehelf Version 3.0 hier nicht zu zählen sind. Hinweisen möchten wir jedoch auf den von unserer Universität praktizierten Erlass der Studiengebühr für Studierende mit Behinderung.

Interpretation im Jahresvergleich

Der scheinbare Rückgang gegenüber dem Vorjahr ist dadurch bedingt, dass im Jahr 2006 die Behindertenvertrauenspersonen des allgemeinen und des wissenschaftlichen Personals unter diesem Punkt erfasst wurden, was jedoch laut Arbeitsbehelf Version 3.0 für heuer nicht zulässig ist.

II.2.5 Aufwendungen für spezifische Maßnahmen für Studierende mit Behinderungen und/oder chronischen Erkrankungen in Euro

	Gesamt
Aufwendungen für spezifische Maßnahmen für Studierende mit Behinderungen und/oder chronischen Erkrankungen in Euro	3.270,24

Hinweise zur Kennzahlen-Berechnung

Die Daten wurden von der Studien- und Prüfungsabteilung erhoben. Die Vergleichsdaten aus dem Jahr 2006 befinden sich im Anhang.

Interpretation 2007

Die Medizinische Universität Graz hat von der gesetzlichen Ermächtigung des § 92 Abs. 1 Universitätsgesetz 2002 Gebrauch gemacht und mit Wintersemester 2007/08 beschlossen, Studierenden mit einem durch Behindertenpass des Bundessozialamtes nachzuweisenden Behinderungsgrad von mindestens 50% den Studienbeitrag zu erlassen.

Durch den Erlass des Studienbeitrages an der Medizinischen Universität Graz für Studierende ab einem 50%igen Behinderungsgrad soll der Hochschulzugang für Menschen mit Behinderung gefördert und ihnen das Studium erleichtert werden.

II.2.6 Aufwendungen für Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Beruf/Studium und Familie/Privatleben für Frauen und Männer in Euro

	Gesamt
Aufwendungen für Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Beruf/Studium und Familie/Privatleben für Frauen und Männer in Euro	116.859,44

Hinweise zur Kennzahlen-Berechnung

Die Daten wurden von der Abteilung VMC und der GENDER:UNIT erhoben. Die Vergleichsdaten aus dem Jahr 2006 befinden sich im Anhang.

Interpretation 2007

Die Zeit- und Ortsabhängigkeit virtueller Lehre bringt eine deutliche Erleichterung für Studierende, insbesondere Studentinnen, mit Kinderbetreuungspflichten. Vier Module in höheren klinischen Semestern sind in diesem Sinn zu einem Blended Learning-Modell übergeführt worden. Bis zu 50 % der Stunden sind durch rein virtuelle Lehre ersetzt worden, was die notwendige Anwesenheit an der Universität stark reduziert. Die zuständige Studienkommission hat eine verbindliche Richtlinie erlassen, nach der solche Stunden gestaltet werden müssen. Weiters ist verpflichtend, dass die Lehrenden für elektronische Kommunikation zur Verfügung stehen und dass sie in den Präsenzstunden bei Bedarf dezidiert auf Fragen, die aus der elektronischen Lehre kommen, eingehen.

Blended Learning gestattet eine kompaktere Gestaltung des Stundenplans der verbleibenden Präsenzstunden, der sowohl den Bedürfnissen der PatientInnen im Klinikbetrieb als auch der Studierenden besser entgegenkommt. Die laufenden, flächendeckenden Evaluierungen mit geschlossenen und offenen Items zeigen, dass die Studierenden einerseits die Vorteile des Blended Learning positiv sehen, andererseits aber auch die Entwicklung konstruktiv-kritisch begleiten. Die Studierenden schätzen den vermehrten Freiraum durch die verminderte Anwesenheitspflicht und würdigen gleichzeitig die Bedeutung der verbliebenen Präsenzstunden. Diese wiederum lassen sich durch eine stringenteren Stundenplanung besser mit familiären Verpflichtungen vereinbaren.

Das Projekt „Blended Learning im klinischen Unterricht“ wird durch die MitarbeiterInnen der Abteilung VMC zusammen mit den einschlägigen Lehrpersonen verwirklicht.

Die Medizinische Universität Graz hat ab 2007 die zuvor von „unikid“ betreuten Agenden im Sinne einer Vorstufe zur Kinderbetreuungsanlaufstelle selbst übernommen. Die anfallenden Servicierungstätigkeiten erfolgten im Rahmen der § 19 Abs 2 Z 7-UG 2002-Einrichtung (GENDER:UNIT). Schwerpunkte der Tätigkeit bildeten neben Information, Vernetzung und Beratung von Universitätsangehörigen (insbesondere durch die Kinderbetreuungsbeauftragte) die Unterstützung von Bediensteten und Studierenden mit Kinderbetreuungsgutscheinen sowie die Sondierung der Möglichkeiten und Erfordernisse für die Schaffung einer eigenen, flexiblen Kinderbetreuungseinrichtung an der Medizinischen Universität Graz

Interpretation im Jahresvergleich

Blended Learning über den Virtuellen Medizinischen Campus der Medizinischen Universität Graz ist weiterhin eine wesentliche Strategie zur besseren Vereinbarkeit von Studium und Beruf bzw. Privatleben. Die Verringerung des ausgewiesenen Betrages geht auf einen geringeren Investitionsbedarf im Jahr 2007 zurück. Die operative Tätigkeit in diesem Bereich wurde gegenüber 2006 sogar noch ausgeweitet.

II.2.7 Kosten für angebotene Online-Forschungsdatenbanken in Euro

	Gesamt
Kosten für angebotene Online-Forschungsdatenbanken in Euro	65.997,83

Hinweise zur Kennzahlen-Berechnung

Die Daten wurden von der Abteilung Bibliothek erhoben. Die Vergleichsdaten aus dem Jahr 2006 befinden sich im Anhang.

Interpretation 2007

Die am meisten verwendete medizinische Datenbank „Pubmed“ ist kostenfrei.

II.2.8 Kosten für angebotene wissenschaftliche/künstlerische Zeitschriften in Euro

Publikationsform	Gesamt
Print-Zeitschriften	552.136,43
Online-Zeitschriften	181.718,50
Insgesamt	733.854,93

Hinweise zur Kennzahlen-Berechnung

Die Daten wurden von der Abteilung Bibliothek erhoben. Die Vergleichsdaten aus dem Jahr 2006 befinden sich im Anhang.

Interpretation 2007

Kosten für Printzeitschriften:

- Abokosten für gedruckte Ausgabe

Kosten für Online-Zeitschriften:

- Abokosten für die E-Only Ausgabe
- Aufpreis für den Online-Zugang bei Vorhandensein eines Printabos
- Kosten für Cross-Access

Die Kosten sind nach dem oben angeführten Schlüssel berechnet, da aus Gründen der Mehrwertsteuer für die Medizinische Universität Graz klar getrennte Rechnungen gelegt werden.

II.2.9 Gesamtaufwendungen für Großgeräte im F&E-Bereich/Bereich Entwicklung und Erschließung der Künste in Euro

Wissenschafts-/Kunstzweig		Gesamt
3	HUMANMEDIZIN	157.200,00
31	Anatomie, Pathologie	57.600,00
32	Medizinische Chemie, Medizinische Physik, Physiologie	7.680,00
33	Pharmazie, Pharmakologie, Toxikologie	3.840,00
34	Hygiene, medizinische Mikrobiologie	84.240,00
39	Sonstige und interdisziplinäre Humanmedizin	3.840,00
Insgesamt		157.200,00

Hinweise zur Kennzahlenberechnung

Die kaufmännischen Daten wurden vom Bereich Finanzen zur Verfügung gestellt, die Klassifizierung der Wissenschaftszweige erfolgte entsprechend der jeweiligen Klassifikation der jeweiligen ProjektleiterInnen im Forschungsportal. An dieser Stelle muss angemerkt werden, dass diese Kennzahl die Gesamtinvestitionen suggeriert, allerdings nur Anschaffungen aus Drittmitteln berücksichtigt werden dürfen.

Interpretation 2007

Investitionen für Großgeräte aus dem Drittmittelbereich wurden ausschließlich im Bereich der Humanmedizin getätigt.

Interpretation im Jahresvergleich

Im Vergleich zum Jahr 2006 ist ein Rückgang dieser Investitionen von € 1.280.490 auf € 157.200 zu erkennen. Dies ist auf die Ausschüttung der Mittel aus dem Infrastrukturprogramm III im Jahr 2006 zurückzuführen. Für 2007 sind seitens des bm:wf keine derartigen Ausschüttungen erfolgt. Aus diesem Vergleich kann abgelesen werden, welche wichtige Rolle die Infrastrukturprogramme für die österreichischen Universitäten darstellen.

II.2.10 Einnahmen aus Sponsoring in Euro

	Gesamt
Einnahmen aus Sponsoring in Euro	355.029,53

Hinweise zur Kennzahlenberechnung

Für die Erhebung der Kennzahlen wurden die entsprechend dafür eingerichteten Konten herangezogen. Die Vergleichsdaten aus dem Jahr 2006 befinden sich im Anhang.

Interpretation 2007

An der Medizinischen Universität Graz wurden zwei Arten von Sponsoring festgelegt:

Gesamtuniversitäres Sponsoring:

Finanzielle Mittel werden von einer Firma der Medizinischen Universität Graz zur Verfügung gestellt. Es ist kein konkretes Projekt damit verbunden und die Firma bekommt keinerlei Gegenleistung dafür, außer als Sponsor der Medizinischen Universität erwähnt zu werden.

Sponsoring auf Ebene der Organisationseinheit/Abteilung/Arbeitsgruppe:

Finanzielle Mittel werden von einer Firma oder einem sonstigen Fördergeber zur Verfügung gestellt. Es ist kein konkretes Projekt damit verbunden und die Firma bekommt keinerlei Gegenleistung dafür, außer als Sponsor der Medizinischen Universität Graz erwähnt zu werden. Sponsoring ist vertraglich zu regeln.

Interpretation im Jahresvergleich

Die Steigerung der Sponsoringmittel in diesem Jahr basiert auf der Einrichtung spezieller Konten im Jahr 2007. Somit war eine durchaus besser fundierte Erhebung dieser Mittel möglich.

II.2.11 Nutzfläche in m²

	2007 (Stichtag: 31.12.07)	2006 (Stichtag: 31.12.06)	2005 (Stichtag: 15.11.05)
Nutzfläche in m ²	32.613	32.773	34.135

Hinweise zur Kennzahlenberechnung

Diese Kennzahl wird vom Ministerium aufgrund der im Rahmen der Bildungsdokumentations-Verordnung (BidokVUni) übermittelten Daten berechnet und den Universitäten über das E-Portal zur Verfügung gestellt.

Interpretation 2007

Angeführt sind die Flächen, bei denen die Medizinische Universität Graz Hauptmieter bei der BIG bzw. Untermieter bei der Karl-Franzens-Universität ist sowie extern angemietete Flächen. Nicht aufgeführt sind die Flächen, die im LKH-Universitätsklinikum im Besitz und in der Verwaltung der Steiermärkischen Krankenanstaltengesellschaft KAGes stehen, der Medizinischen Universität Graz aber für klinische Lehre und Forschung anteilig zur Verfügung stehen. Der Krankenanstaltenträger KAGes ist nicht in der Lage, uns die Zahlen betreffend Nutzfläche, die der Universität für Lehr- und Forschungszwecke zur Verfügung gestellt werden, zu liefern.

Interpretation im Jahresvergleich

Der geringfügige Unterschied zu den Daten des Jahres 2006 ergibt sich u. a. aus der Übersiedelung eines Teils der zentralen Verwaltung.

II.3 Intellektuelles Vermögen – Beziehungskapital

II.3.1 Anzahl der als Vorsitzende, Mitglieder oder Gutachter in externen Berufungs- und Habilitationskommissionen tätigen Personen

Wissenschaftszweig		Frauen	Männer	Gesamt
10	Naturwissenschaften	0,20	0,65	0,85
11	Mathematik, Informatik	0,20	0,10	0,30
13	Chemie	0	0,10	0,10
14	Biologie, Botanik, Zoologie	0	0,45	0,45
30	Humanmedizin	3,80	15,05	18,85
31	Anatomie, Pathologie	0	1,55	1,55
32	Medizinische Chemie, Medizinische Physik, Physiologie	0	1,80	1,80
33	Pharmazie, Pharmakologie, Toxikologie	0	0,10	0,10
34	Hygiene, medizinische Mikrobiologie	0,15	0,30	0,45
35	Klinische Medizin (ausgenommen Chirurgie und Psychiatrie)	2,00	6,20	8,20
36	Chirurgie und Anästhesiologie	0,75	2,50	3,25
38	Gerichtsmedizin	0	0,10	0,10
39	Sonstige und interdisziplinäre Humanmedizin	0,90	2,50	3,40
40	Land- und Forstwirtschaft, Veterinärmedizin	0	0,20	0,20
44	Viehzucht, Tierproduktion	0	0,20	0,20
60	Geisteswissenschaften	0	0,10	0,10
61	Philosophie	0	0,10	0,10
Insgesamt		4,00	16,00	20,00

Hinweise zur Kennzahlen-Berechnung

Die dieser Auswertung zugrunde liegenden Daten wurden dezentral durch die wissenschaftlichen MitarbeiterInnen der Medizinischen Universität Graz im Forschungsportal erfasst. Die abzubildenden Tätigkeiten wurden für das Jahr des Abschlusses der Tätigkeit erfasst, auch Verfahren die über einen Jahreswechsel liefen, konnten daher nur in einem der beiden Jahre berücksichtigt werden. Die Vergleichsdaten aus dem Jahr 2006 befinden sich im Anhang. Diese Eintragungen wurden im Wissensbilanz-Datwarehouse analysiert um sicherzustellen, dass lediglich Leistungen von BiDok-verwendungsklassifikationsrelevantem Personal in diese Kennzahl einfließen.

Die Richtigkeit der getätigten Angaben sowie deren Vollständigkeit sind nicht überprüfbar, es muss daher damit gerechnet werden, dass die erfassten Daten unter Umständen nicht vollständig sind, somit eine entsprechende Biasquelle darstellen und demzufolge die Interpretationsmöglichkeiten relativieren. Offensichtliche Fehleinträge (z.B. Tätigkeiten innerhalb der eigenen Universität) wurden vor der Kennzahlberechnung eliminiert.

Interpretation der Werte für 2007

Das Geschlechterverhältnis entspricht in etwa dem Verhältnis von Frauen und Männern aus der Gruppe der ProfessorInnen und DozentInnen (vgl. II.1.1). Auch die Verteilung nach Wissenschaftszweigen (Gesamtwert beider Geschlechter) entspricht im Großen und Ganzen dem in der Kennzahl III.2.1 dargestellten Profil (zu berücksichtigen ist allerdings, dass in die Kennzahlen II.3.1 und III.2.1 die Daten von unterschiedlichen Personengruppen (BiDok-Verwendungsgruppen) einfließen und somit die Interpretationsmöglichkeiten limitieren).

Anzumerken ist, dass einige der angeführten Personen im Jahr 2007 mehrere Tätigkeiten erbracht haben.

Interpretation im Jahresvergleich

Auffallend ist der Rückgang der Gesamtzahl von 35 (2006) auf 22 (2007). Diese Abnahme könnte auf einen Bias wie z.B. die oben angeführte mögliche Unvollständigkeit der Datenerfassung oder eine eventuell „strengere“ Interpretation der Kennzahldefinition seitens der ForscherInnen, als auch auf einen tatsächlichen Rückgang der Tätigkeiten zurückzuführen sein. Sollte letzteres zutreffen ist unklar, ob generell österreichweit im Jahr 2007 weniger Verfahren als 2006 durchgeführt wurden (der Großteil der an der Medizinischen Universität Graz erfassten Tätigkeiten betrifft inländische „Verfahren“) oder ob die MitarbeiterInnen der Medizinischen Universität Graz in geringerem Maße mit derartigen Aufgaben betraut wurden. Diese Fragen können anhand der vorliegenden Daten leider nicht geklärt werden.

II.3.2 Anzahl der in Kooperationsverträge eingebundenen Partnerinstitutionen/Unternehmen

Partnerinstitutionen/Unternehmen	Herkunftsland des Kooperationspartners			Gesamt
	national	EU	Drittstaaten	
Universitäten	19	56	25	100
Kunsteinrichtungen	0	0	0	0
außeruniversitäre F&E-Einrichtungen	7	1	3	11
Unternehmen	39	13	11	63
Schulen	0	0	0	0
nichtwissenschaftliche Medien (Zeitungen, Zeitschriften)	2	0	0	2
sonstige	9	1	2	12
Insgesamt	76	71	41	188

Hinweise zur Kennzahlen-Berechnung

Die Anzahl der in Kooperationsverträge eingebundenen Partner wurde ausgehend von der bestehenden Vertragsübersicht aktualisiert. Die Daten wurden von den inneruniversitär zuständigen Stellen erhoben und überprüft (Abteilung Recht, Bereich Forschungsmanagement, Internationales und Postgraduales Zentrum, Externe Kommunikation). Die Vergleichsdaten aus dem Jahr 2006 befinden sich im Anhang.

Interpretation der Werte für 2007

Die Zahlen zeigen insbesondere im Bereich der Kooperation mit den Universitäten die internationale Ausrichtung der Medizinischen Universität Graz. Von den insgesamt 100 universitären Partnern (inkl. ERASMUS-Partnern) sind 56 in der Europäischen Union und 25 in Drittstaaten angesiedelt, also 80%. Die zweitgrößte Gruppe von Partnern sind bereits Unternehmen.

Interpretation im Jahresvergleich

Die Werte für 2007 zeigen eine sehr positive Entwicklung. Die Anzahl der Partner konnte in beinahe allen Bereichen signifikant, teilweise um bis zu 50%, gesteigert werden. Die deutlichsten Steigerungen waren mit europäischen und internationalen universitären Partnern und im Unternehmenssektor zu verzeichnen, in dem z.B. die Anzahl der in der EU ansässigen Unternehmenspartner mehr als verdreifacht werden konnte. Grund dafür ist ein steigender Bedarf an Kooperationspartnern innerhalb der EU für Studierenden-Austauschprogramme.

II.3.3 Anzahl der Personen mit Funktionen in wissenschaftlichen/künstlerischen Fachzeitschriften

Wissenschaftszweig		Frauen	Männer	Gesamt
10	Naturwissenschaften	0,62	1,40	2,01
11	Mathematik, Informatik	0,07	0,28	0,35
12	Physik, Mechanik, Astronomie	0	0,08	0,08
13	Chemie	0,05	0,22	0,27
14	Biologie, Botanik, Zoologie	0,47	0,72	1,18
19	Sonstige und interdisziplinäre Naturwissenschaften	0,03	0,09	0,13
20	Technische Wissenschaften	0	0,37	0,37
25	Elektrotechnik, Elektronik	0	0,13	0,13
29	Sonstige und interdisziplinäre Technische Wissenschaften	0	0,24	0,24
30	Humanmedizin	40,25	150,43	190,68
31	Anatomie, Pathologie	0,55	7,63	8,18
32	Medizinische Chemie, Medizinische Physik, Physiologie	1,65	14,72	16,37
33	Pharmazie, Pharmakologie, Toxikologie	3,20	4,30	7,50
34	Hygiene, medizinische Mikrobiologie	0,30	3,06	3,37
35	Klinische Medizin (ausgenommen Chirurgie und Psychiatrie)	13,67	54,07	67,74
36	Chirurgie und Anästhesiologie	5,03	30,75	35,78
37	Psychiatrie und Neurologie	4,75	7,28	12,03
38	Gerichtsmedizin	1,00	0,02	1,02
39	Sonstige und interdisziplinäre Humanmedizin	10,10	28,60	38,71
40	Land- und Forstwirtschaft, Veterinärmedizin	0	0,82	0,82
44	Viehzucht, Tierproduktion	0	0,05	0,05
45	Veterinärmedizin	0	0,77	0,77
50	Sozialwissenschaften	1,52	1,54	3,06
55	Psychologie	1,50	1,43	2,94
57	Angewandte Statistik, Sozialstatistik	0	0,11	0,11
58	Pädagogik, Erziehungswissenschaften	0,02	0	0,02
60	Geisteswissenschaften	1,61	2,44	4,06

Wissenschaftszweig		Frauen	Männer	Gesamt
61	Philosophie	0,76	1,62	2,38
69	Sonstige und interdisziplinäre Geisteswissenschaften	0,85	0,82	1,68
Insgesamt	Referierung			
	In referierten Fachzeitschriften	43,38	152,33	195,71
	In nicht referierten Fachzeitschriften	0,62	4,67	5,29
	Gesamt	44,00	157,00	201,00

Hinweise zur Kennzahlen-Berechnung

Die dieser Auswertung zugrunde liegenden Daten wurden dezentral durch die wissenschaftlichen MitarbeiterInnen der Medizinischen Universität Graz im Forschungsportal erfasst. Lediglich jene Funktionen die definitiv als „im Jahr 2007 erbracht“ klassifiziert wurden, konnten bei der Berechnung berücksichtigt werden.

Diese Eintragungen wurden zusammen mit SAP-Personaldaten im Wissensbilanz-Datawarehouse analysiert um sicherzustellen, dass lediglich Leistungen von BiDok-verwendungsklassifikationsrelevantem Personal in diese Kennzahl einfließen (die Leistungen von Forschungsstipendiaten, ÄrztInnen in Facharzt Ausbildung, ProjektmitarbeiterInnen, Universitätsmanagement oder Verwaltungspersonal wie z.B. habilitiertes Personal von wissenschaftlichen Core-facilities, die z. T. derartige Tätigkeiten ausüben, wurden dementsprechend nicht in diese Kennzahl mit einbezogen).

Die Richtigkeit der getätigten Angaben sowie deren Vollständigkeit sind nicht überprüfbar, es muss daher damit gerechnet werden, dass die erfassten Daten unter Umständen nicht vollständig sind und eine entsprechende Biasquelle darstellen, was wiederum die Interpretationsmöglichkeiten relativiert. Die Vergleichsdaten aus dem Jahr 2006 befinden sich im Anhang.

Interpretation der Werte für 2007

Herausgeber- und Reviewingtätigkeiten sind aufgrund des dazu erforderlichen „Peer-Status“ der Personen vornehmlich arrivierten Mitgliedern der Scientific Community (z.B. ProfessorInnen, DozentInnen) vorbehalten. Das Geschlechterverhältnis (44 Frauen zu 157 Männern) ist daher aufgrund der männerdominierten Geschlechterverteilung in diesen Personengruppen nicht weiter verwunderlich.

Der Versuch der Ermittlung der Verteilung nach Wissenschaftszweigen relativ zum jeweiligen Personalanteil (als Leistungsmerkmal je Zweig) liegt nahe. Da aber entsprechend der Verordnung die Daten unterschiedlicher Personengruppen (BiDok-Verwendungsgruppen) in die Berechnung von II.3.1. und III.2.1. einfließen, wäre ein solcher Vergleich wenig zielführend.

Der augenscheinliche Befund, dass nahezu alle Tätigkeiten in referierten Journalen erbracht wurden verwundert nicht, da in diese Kennzahl Herausgeberfunktionen und Reviewingtätigkeiten gleichermaßen einfließen. Da Reviewingtätigkeiten per se nur in referierten Journalen durchgeführt werden, und Personen mit Herausgeberfunktionen (in referierten wie auch nicht referierten Journalen) üblicherweise auch Reviewingtätigkeiten ausüben, ergibt die zur Berechnung der Kennzahl anzuwendende Methodik (entsprechend Arbeitsbehelf) automatisch einen Schwerpunkt an Funktionen in referierten Journalen.

Anzumerken ist, dass eine Vielzahl der angeführten Personen im Jahr 2007 derartige Funktionen für mehrere Zeitschriften ausgeübt hat.

Interpretation im Jahresvergleich

Der Gesamtzahl von 223 aus 2006 stehen 201 Personen aus 2007 gegenüber. Ob der Rückgang dieses Wertes einem tatsächlichen Rückgang der Personen mit entsprechenden Funktionen entspricht (z.B. durch altersbedingten Abgang von Personal mit zählbaren Funktionen die durch Nachwuchspersonal – noch

ohne eine solche Funktion - ersetzt wurden), oder durch den angeführten Bias (z.B. unvollständige dezentrale Aktualisierung der Leistungsdaten für 2007) hervorgerufen wurde, kann anhand der vorliegenden Daten nicht hinreichend geklärt werden.

II.3.4 Anzahl der Personen mit Funktionen in wissenschaftlichen/künstlerischen Gremien

Gremiumssitz	Frauen	Männer	Gesamt
Drittstaaten	4,00	37,00	41,00
EU	9,00	28,00	37,00
National	20,00	75,00	95,00
Insgesamt	33,00	140,00	173,00

Hinweise zur Kennzahlen-Berechnung

Die dieser Auswertung zugrunde liegenden Daten wurden dezentral durch die wissenschaftlichen MitarbeiterInnen der Medizinischen Universität Graz im Forschungsportal erfasst. Lediglich jene Funktionen die definitiv als „im Jahr 2007 erbracht“ klassifiziert wurden, konnten bei der Berechnung berücksichtigt werden.

Diese Eintragungen wurden zusammen mit SAP-Personaldaten im Wissensbilanz-Datawarehouse analysiert um sicherzustellen, dass lediglich Leistungen von BiDok-verwendungsklassifikationsrelevantem Personal in diese Kennzahl einfließen (die Leistungen von Forschungsstipendiaten, ÄrztInnen in Facharztausbildung, ProjektmitarbeiterInnen, Universitätsmanagement oder Verwaltungspersonal wie z.B. habilitiertes Personal von wissenschaftlichen Core-facilities, die z. T. derartige Tätigkeiten ausüben, wurden dementsprechend nicht in diese Kennzahl mit einbezogen). Eine Biasquelle stellt die Präferenzregel dar, die bei Personen mit mehreren Funktionen angewandt werden muss (Drittstaaten vor EU vor national). Eine weitere Biasquelle ist dadurch gegeben, dass laut Verordnung bei Gremien ohne Vorsitz auch Mitgliedschaften, und nicht nur Funktionen zu zählen sind.

Die Richtigkeit der getätigten Angaben sowie deren Vollständigkeit sind nicht überprüfbar, es muss daher damit gerechnet werden, dass die erfassten Daten unter Umständen nicht vollständig sind, was eine entsprechende Biasquelle darstellt und wiederum die Interpretationsmöglichkeiten relativiert. Die Vergleichsdaten aus dem Jahr 2006 befinden sich im Anhang.

Interpretation der Werte für 2007

Bezogen auf die Gesamtanzahl der Personen mit Funktionen wurden diese zu 19% von Frauen und 81% von Männern ausgeübt. Bezogen auf beide Geschlechter werden vor allem Tätigkeiten in nationalen Gremien (55%), vor Tätigkeiten in Drittstaaten (24%) und der EU (21%) ausgeübt. Bezogen auf das Merkmal Gremiumssitz in Kombination mit Geschlecht ist festzustellen, dass das größte Ungleichgewicht bei Funktionen in Drittstaaten besteht (10% Frauenanteil). Der Frauenanteil in Gremien im EU-Raum betrug (24%), der bei nationalen Gremien (21%).

Funktionen in wissenschaftlichen Gesellschaften sind vornehmlich arrivierten Mitgliedern der Scientific Community (z.B. ProfessorInnen, DozentInnen) vorbehalten. Das beobachtete Geschlechterverhältnis ist daher aufgrund der männerdominierten Geschlechterverteilung in diesen Personengruppen nicht weiter verwunderlich.

Interpretation im Jahresvergleich

Der Gesamtzahl von 178 aus 2006 stehen 173 Personen aus 2007 gegenüber. Ob der leichte Rückgang dieses Wertes einem tatsächlichen Rückgang der Personen mit entsprechenden Funktionen entspricht (z.B. durch altersbedingten Abgang von Personal mit zählbaren Funktionen, das durch Nachwuchspersonal - noch ohne eine solche Funktion - ersetzt wurde), oder durch eine der angeführten Biasquellen (z.B. unvollständige dezentrale Aktualisierung der Leistungsdaten für 2007) hervorgerufen wurde, kann anhand der vorliegenden Daten nicht hinreichend geklärt werden.

II.3.5 Anzahl der Entlehnungen an Universitätsbibliotheken

Entlehner-Typus	Gesamt
Studierende	65.400
Lehrende/sonstige Universitätsangehörige	66
Nicht-Universitätsangehörige	1.960
Insgesamt	67.426

Hinweise zur Kennzahlen-Berechnung

Die Daten wurden von der Abteilung Bibliothek erhoben. Die Vergleichsdaten aus dem Jahr 2006 befinden sich im Anhang.

Interpretation der Werte für 2007

Lehrende/sonstige Universitätsangehörige sind laut Benutzungsrichtlinie gleich gestellt, die geringe Entlehnzahl bei dieser Gruppe begründet sich aus der Tatsache, dass die Bibliothek mit Ausnahme der Lehrbuchsammlung und der Hochschulschriften als Präsenzbibliothek eingerichtet ist und die Bestände der Lehrbuchsammlung nur an Studierende ausgeliehen werden.

II.3.6 Anzahl der Aktivitäten von Universitätsbibliotheken

Aktivitätsart	Gesamt
Ausstellungen	0
Schulungen	75
Bibliotheksführungen	15
Insgesamt	90

Hinweise zur Kennzahlen-Berechnung

Die Daten wurden von der Abteilung Bibliothek erhoben. Die Vergleichsdaten aus dem Jahr 2006 befinden sich im Anhang.

Interpretation der Werte für 2007

Es wird darauf hingewiesen, dass die Bibliothek im Jahr 2007 insgesamt zusätzlich 5 Tagungen/Workshops veranstaltet hat. Diese besitzen für die Spezialbibliothek deutlich höhere Relevanz als der Punkt „Ausstellungen“.

III Kernprozesse



III.1 Kernprozesse – Lehre und Weiterbildung

III.1.1 Zeitvolumen des wissenschaftlichen/künstlerischen Personals im Bereich Lehre in Vollzeitäquivalenten

Curriculum	Frauen	Männer	Gesamt
7 Gesundheit und soziale Dienste	64,6	179,2	243,8
72 Gesundheit	64,6	179,2	243,7
720 Gesundheit, allgemein	0,4	2,2	2,6
721 Medizin	48,4	157	205,4
723 Krankenpflege und Pflege von Personen	6,8	2,8	9,6
724 Zahnmedizin	9	17,2	26,2
999 PhD	0,2	1	1,2
Insgesamt	64,8	180,2	245

Hinweise zur Kennzahlen-Berechnung

Das ausgewiesene Zeitvolumen des wissenschaftlichen Personals im Bereich Lehre umfasst das Diplomstudium Humanmedizin (721), Diplomstudium Zahnmedizin (724), Bachelorstudium Gesundheits- und Pflegewissenschaft (723) Doktoratsstudium der Medizinischen Wissenschaften (720) sowie das PhD-Studium (999).

Es wurden sämtliche Personen in den Verwendungen 11 bis 21 gemäß der BidokVUni berücksichtigt. Dies entspricht folgenden Abgeltungstypen, die an der Medizinischen Universität Graz unterschieden werden: beamtete UniversitätsprofessorInnen, VertragsprofessorInnen, ProfessorInnen in Ruhe, nicht remunerierte sowie remunerierte Universitäts-/VertragsassistentInnen, AssistentInnen, Universitäts-/VertragsdozentInnen, Wissenschaftliche MitarbeiterInnen in Ausbildung, StudienassistentInnen, TutorInnen sowie externe Lehrbeauftragte.

Die vorliegenden Daten zur Kennzahl wurden nach den beiden Grundtypen „forschungsgeleiteter wissenschaftlicher Unterricht“ und „sonstige wissenschaftliche und künstlerische Lehre“ gewichtet. Der ersten Kategorie wurden sämtliche Lehrveranstaltungen, die in den Studienplänen in Semesterstunden angegeben werden, zugeordnet. Auf die Zweite entfallen Lehrveranstaltungen wie Praktika, deren Ausmaß in Wochen definiert wird.

Sofern keine eindeutige Studienplanzuordnung gegeben ist, erfolgte eine Gewichtung nach der Studierendenzahl. Beispielsweise für die Zuordnung von Lehrveranstaltungen, die in den ersten drei Semestern gleichermaßen von Studierenden des Diplomstudiums Humanmedizin sowie des Diplomstudiums Zahnmedizin besucht werden, erfolgte eine prozentuale Gewichtung im Verhältnis 93 zu 7.

Die Betreuung von schriftlichen Arbeiten wird an der Medizinischen Universität Graz in Form von Venia-Stunden honoriert und findet in der Berechnung dadurch automatisch Berücksichtigung. Die Vergleichsdaten aus dem Jahr 2006 befinden sich im Anhang.

Interpretation der Werte im Jahresvergleich

Da diese Kennzahl im Jahr 2006 nicht ermittelt werden konnte, muss die diesbezügliche Interpretation entfallen.

III.1.2 Anzahl der eingerichteten Studien

Studienart	Studienform			Gesamt
	Präsenz-Studien	blended-learning Studien	Fernstudien	
Diplomstudien	2	0	0	2
Bachelorstudien	1	0	0	1
Masterstudien	1	0	0	1
Doktoratsstudien (mit Ausnahme von Human und Zahnmedizin)	2	0	0	2
Ordentliche Studien insgesamt	6	0	0	6
angebotene Unterrichtsfächer im Rahmen des Lehramtsstudiums	0	0	0	0
angebotene Instrumente im Instrumentalstudium und im Studium der Instrumental (Gesangs-)pädagogik	0	0	0	0
Universitätslehrgänge für Graduierte	4	0	1	5
andere Universitätslehrgänge	2	0	0	2
Universitätslehrgänge insgesamt	6	0	1	7

Hinweise zur Kennzahlen-Berechnung

Die Daten wurden von der Organisationseinheit für Studium und Lehre erhoben. Die Vergleichsdaten aus dem Jahr 2006 befinden sich im Anhang.

Interpretation der Werte

Neben dem bestehenden Studienangebot Diplomstudium Humanmedizin und Zahnmedizin, Bachelorstudium Gesundheits- und Pflegewissenschaft, PhD Studium und Doktoratsstudium der Medizinischen Wissenschaft wird seit dem Studienjahr 2007/2008 auch das weiterführende Masterstudium Gesundheits- und Pflegewissenschaft angeboten. Während für das Studienjahr 2006 noch keine Zulassungen für das PhD-Studium zu verzeichnen waren, beträgt die Zahl der DoktorandInnen 2007 insgesamt 35, wobei für alle Personen ein Dienstverhältnis mit der Medizinischen Universität Graz besteht. Die Daten zu den eingerichteten Universitätslehrgängen mit Stichtag 31.12.2007 wurden aus den von der Universität veröffentlichten Mitteilungsblättern entnommen. Die Anzahl hat sich im Vergleich zum Vorjahr um einen Lehrgang erhöht. Die Medizinische Universität Graz ist bestrebt, weitere Universitätslehrgänge aufzubauen, wenn der Bedarf danach gegeben ist.

III.1.3 Durchschnittliche Studiendauer in Semestern

Diplomstudien Curriculum ¹		Studienjahr 2006/07								
		1. Studienabschnitt			weitere Studienabschnitte			Gesamt		
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Insgesamt		6,4	6,4	6,4	9,2	9,2	9,2	15,6	15,6	15,6
7	GESUNDHEITS- UND SOZIALWESEN	6,4	6,4	6,4	9,2	9,2	9,2	15,6	15,6	15,6
72	Gesundheitswesen	6,4	6,4	6,4	9,2	9,2	9,2	15,6	15,6	15,6

Diplomstudien Curriculum ¹		Studienjahr 2005/06								
		1. Studienabschnitt			weitere Studienabschnitte			Gesamt		
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Insgesamt		6,3	6,3	6,3	8,8	9,2	8,8	15,1	15,5	15,2
7	GESUNDHEITS- UND SOZIALWESEN	6,3	6,3	6,3	8,8	9,2	8,8	15,1	15,5	15,2
72	Gesundheitswesen	6,3	6,3	6,3	8,8	9,2	8,8	15,1	15,5	15,2

Diplomstudien Curriculum ¹		Studienjahr 2004/05								
		1. Studienabschnitt			weitere Studienabschnitte			Gesamt		
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Insgesamt		6,4	7,1	6,6	8,8	9,3	9,0	15,3	16,4	15,7
7	GESUNDHEITS- UND SOZIALWESEN	6,4	7,1	6,6	8,8	9,3	9,0	15,3	16,4	15,7
72	Gesundheitswesen	6,4	7,1	6,6	8,8	9,3	9,0	15,3	16,4	15,7

Hinweise zur Kennzahlen-Berechnung

Diese Kennzahl wird vom Ministerium aufgrund der im Rahmen der Studienevidenz-Verordnung (UniStEV) übermittelten Daten berechnet und den Universitäten über das E-Portal zur Verfügung gestellt.

Interpretation der Werte für 2007

Die Zahlen im Jahresvergleich sind annähernd gleich geblieben und unterliegen nur sehr leichten natürlichen Schwankungen. Sie beziehen sich jedoch auf das Rigorosenstudium Medizin und nicht auf die Diplomstudien Human- und Zahnmedizin. Ebenfalls nicht enthalten sind Werte für das Bachelorstudium Gesundheits- und Pflegewissenschaft, da hier aufgrund der nur geringen bzw. fehlenden AbsolventInnenzahlen noch keine sinnvollen Durchschnittswerte existieren können.

Interpretation im Jahresvergleich

Im Jahresvergleich gibt es keine nennenswerten Veränderungen.

III.1.4 Erfolgsquote ordentlicher Studierender in Bachelor, Master- und Diplomstudien

	Studienjahr 2006/07			Studienjahr 2005/06			Studienjahr 2004/05		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Erfolgsquote Bachelor- /Diplomstudien	53,0%	44,0%	49,9%	54,6%	56,9%	55,6%	56,1%	51,8%	54,7%
Erfolgsquote Universität	54,4%	45,0%	51,1%	55,5%	57,7%	56,5%	56,5%	51,9%	54,9%

Interpretation der Werte

Die Erfolgsquote unterliegt leichten natürlichen Schwankungen.

III.1.5 Anzahl der Studierenden

Semester	Staatsangehörigkeit	Studierendenkategorie								
		ordentliche Studierende			außerordentliche Studierende			Gesamt		
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Wintersemester 2007 (Stichtag: 11.02.08)	Gesamt	2.449	1.609	4.058	94	82	176	2.543	1.691	4.234
	Studierende im ersten Semester	307	181	488	40	44	84	347	225	572
	Österreich	235	134	369	26	23	49	261	157	418
	EU	57	36	93	4	5	9	61	41	102
	Drittstaaten	15	11	26	10	16	26	25	27	52
	Studierende im zweiten und höheren Semestern	2.142	1.428	3.570	54	38	92	2.196	1.466	3.662
	Österreich	1.947	1.213	3.160	43	27	70	1.990	1.240	3.230
	EU	83	118	201	6	2	8	89	120	209
	Drittstaaten	112	97	209	5	9	14	117	106	223
Wintersemester 2006 (Stichtag: 28.02.07)	Gesamt	2.435	1.546	3.981	105	89	194	2.540	1.635	4.175
	Studierende im ersten Semester	210	87	297	44	37	81	254	124	378
	Österreich	187	59	246	22	9	31	209	68	277
	EU	21	26	47	14	6	20	35	32	67
	Drittstaaten	2	2	4	8	22	30	10	24	34
	Studierende im zweiten und höheren Semestern	2.225	1.459	3.684	61	52	113	2.286	1.511	3.797
	Österreich	2.040	1.265	3.305	51	44	95	2.091	1.309	3.400
	EU	79	102	181	4	0	4	83	102	185
	Drittstaaten	106	92	198	6	8	14	112	100	212
Wintersemester 2005 (Stichtag: 28.02.06)	Gesamt	3.219	2.161	5.380	96	66	162	3.315	2.227	5.542
	Studierende im ersten Semester	926	603	1.529	37	20	57	963	623	1.586
	Österreich	496	237	733	22	0	22	518	237	755
	EU	412	355	767	2	2	4	414	357	771
	Drittstaaten	18	11	29	13	18	31	31	29	60
	Studierende im zweiten und höheren Semestern	2.293	1.558	3.851	59	46	105	2.352	1.604	3.956
	Österreich	2.108	1.389	3.497	46	38	84	2.154	1.427	3.581
	EU	69	71	140	5	2	7	74	73	147
	Drittstaaten	116	98	214	8	6	14	124	104	228

Hinweise zur Kennzahlen-Berechnung

Diese Kennzahl wird vom Ministerium aufgrund der im Rahmen der Studienevidenz-Verordnung (UniStEV) übermittelten Daten berechnet und den Universitäten über das E-Portal zur Verfügung gestellt.

Interpretation der Werte für 2007

Die vom E-Portal übernommene Kennzahl weist im Vergleich zum Vorjahr leichte Zunahmen auf. Diese sind vor allem auf die Einführung von zwei weiteren Studienrichtungen – PhD-Studium und Masterstudium Gesundheits- und Pflegewissenschaft – zurückzuführen.

Interpretation im Jahresvergleich

Leichte Steigerungen im Vergleich zum Berichtsjahr 2006 sind erkennbar.

III.1.6 Prüfungsaktive ordentliche Studierende innerhalb der vorgesehenen Studiendauer laut Curriculum zuzüglich Toleranzsemester in Bachelor-, Master- und Diplomstudien

Studienjahr (Langbezeichnung)	Staatsangehörigkeit	Prüfungsaktive ordentliche Studierende		
		Frauen	Männer	Gesamt
Studienjahr 2006/07	Gesamt	2.160	1.327	3.487
	Österreich	1.970	1.133	3.103
	andere Staaten	190	194	384
Studienjahr 2005/06	Gesamt	2.677	1.699	4.376
	Österreich	2.199	1.294	3.493
	andere Staaten	478	405	883
Studienjahr 2004/05	Gesamt	2.331	1.465	3.796
	Österreich	2.147	1.320	3.467
	andere Staaten	184	145	329

Hinweise zur Kennzahlen-Berechnung

Diese Kennzahl wird vom Ministerium aufgrund der im Rahmen der Studienevidenz-Verordnung (UniStEV) übermittelten Daten berechnet und den Universitäten über das E-Portal zur Verfügung gestellt.

Interpretation der Werte für 2007

Österreich konnte nach dem EuGH Urteil vom 7. Juli die vorher praktizierte Zugangsregelung an Universitäten für Studierende aus dem EU-Ausland nicht aufrechterhalten und bekam im Gegenzug die Möglichkeit, eine allgemeine Zugangsbeschränkung für die Diplomstudien Human- und Zahnmedizin einzuführen. Die Medizinische Universität Graz hat sich im Studienjahr 05/06, auch aufgrund der Zeitknappheit, für eine Auswahl nach dem 1. Semester entschieden und das erste Semester rein virtuell gestaltet. Dies führte zu einem erhöhten Anteil an ausländischen, insbesondere deutschen Studierenden, denen im virtuellen Semester auch die Möglichkeit geboten wurde, im Virtuellen Medizinischen Campus Prüfungen zu absolvieren. Daraus lässt sich die erhöhte Anzahl von prüfungsaktiven Studierenden aus „anderen Staaten“ im Studienjahr 2005/06 im Vergleich zu jenen im Studienjahr 2006/07 – wo eine Auswahl der Studierenden bereits vor Beginn des Studiums erfolgte - erklären.

III.1.7 Anzahl der ordentlichen Studien

	Geschlecht	Staatsangehörigkeit			Staatsangehörigkeit			Gesamt			Gesamt		
		Österreich	EU	Drittstaaten	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Wintersemester 2007 (Stichtag: 11.02.08)	Gesamt	2.370	1.468	3.838	145	163	308	130	110	240	2.645	1.741	4.386
	7 GESUNDHEITS- UND SOZIALWESEN	2.370	1.468	3.838	145	163	308	130	110	240	2.645	1.741	4.386
	72 Gesundheitswesen	2.370	1.468	3.838	145	163	308	130	110	240	2.645	1.741	4.386
Wintersemester 2006 (Stichtag: 28.02.07)	Gesamt	2.405	1.439	3.844	106	134	240	111	96	207	2.622	1.669	4.291
	7 GESUNDHEITS- UND SOZIALWESEN	2.405	1.439	3.844	106	134	240	111	96	207	2.622	1.669	4.291
	72 Gesundheitswesen	2.405	1.439	3.844	106	134	240	111	96	207	2.622	1.669	4.291
Wintersemester 2005 (Stichtag: 28.02.06)	Gesamt	2.820	1.753	4.573	492	434	926	136	111	247	3.448	2.298	5.746
	7 GESUNDHEITS- UND SOZIALWESEN	2.820	1.753	4.573	492	434	926	136	111	247	3.448	2.298	5.746
	72 Gesundheitswesen	2.820	1.753	4.573	492	434	926	136	111	247	3.448	2.298	5.746

Hinweise zur Kennzahlen-Berechnung

Diese Kennzahl wird vom Ministerium aufgrund der im Rahmen der Studienevidenz-Verordnung (UniStEV) übermittelten Daten berechnet und den Universitäten über das E-Portal zur Verfügung gestellt.

Interpretation der Werte für 2007

Die vom E-Portal übernommene Kennzahl weist im Vergleich zum Vorjahr leichte Zunahmen auf. Diese sind vor allem auf die Einführung von zwei weiteren Studienrichtungen – PhD-Studium und Masterstudium Gesundheits- und Pflegewissenschaft – zurückzuführen.

III.1.8 Anzahl der ordentlichen Studierenden mit Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen (outgoing)

Semester	Art der Mobilitätsprogramme	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Wintersemester 2007 (Stichtag: 11.02.08)		9	8	17	2	1	3	11	9	20
	ERASMUS	8	7	15	1	1	2	9	8	17
	sonstige	1	1	2	1	0	1	2	1	3
Wintersemester 2006 (Stichtag: 28.02.07)		11	7	18	2	3	5	13	10	23
	ERASMUS	10	7	17	1	2	3	11	9	20
	sonstige	1	0	1	1	1	2	2	1	3
Wintersemester 2005 (Stichtag: 28.02.06)		9	2	11	3	2	5	12	4	16
	ERASMUS	9	2	11	0	2	2	9	4	13
	sonstige	0	0	0	3	0	3	3	0	3

Hinweise zur Kennzahlen-Berechnung

Diese Kennzahl wird vom Ministerium aufgrund der im Rahmen der Studienevidenz-Verordnung (UniStEV) übermittelten Daten berechnet und den Universitäten über das E-Portal zur Verfügung gestellt. Dem Kriterium des Stichtags (11.02.2008) entsprechend wurden die aus dem E-Portal stammenden Zahlen kontrolliert und für weitgehend richtig befunden. Eine kleine Korrektur wäre zu erwähnen: es erfolgte fälschlicherweise eine Studiengebührenbefreiung für Australien im Rahmen des Erasmusprogramms, das an sich nur für die EU/EWR & assoziierte Staaten gilt. Eine Korrektur der Daten über die A-STP wird frühestens zur nächsten Wissensbilanz möglich sein, da derzeit über das Data-Warehouse zu den Auswertungen keine Namen oder Matr.Nrn. angezeigt werden können und eine eindeutige Zuordnung noch nicht möglich ist.

Interpretation der Werte

Die Erhebung der Zahlen anhand des vorgegebenen Stichtages verfälscht leider die Bilanz zu den Outgoing-Programmstudierenden sehr stark, da die Mehrheit der Studierenden erst im Sommersemester ihren Auslandsstudienaufenthalt antreten wird.

Insgesamt absolviert(en) im gesamten Studienjahr 2007/08 45 Studierende der Medizinischen Universität Graz einen Auslandsaufenthalt im Rahmen des Erasmusprogramms. Dies bedeutet gegenüber dem Vorjahr mit 36 Studierenden eine Steigerung um 25 Prozent, Tendenz weiter steigend. Die begehrtesten Ziele liegen derzeit in Spanien, dort wurden - den Wünschen der Studierenden entsprechend - zahlreiche neue Kooperationen geschaffen. Als weitere begehrte Ziele entpuppten sich Portugal und die nordischen Länder, wo das Auslandsbüro künftig weitere Erasmuspartnerschaften anstrebt. Insgesamt scheinen Studentinnen einem Auslandssemester oder -jahr gegenüber offener eingestellt zu sein als ihre männlichen Kollegen, da sie zwei Drittel der Outgoings stellen.

Vermeint entsteht bei den Studierenden in letzter Zeit auch der Wunsch, ein Auslandssemester oder sogar -jahr außerhalb des Erasmusprogramms zu absolvieren, die vorrangig angestrebten Ziele hierbei liegen in Australien. Um diese Vorhaben zu unterstützen, gewährt die Medizinische Universität Graz diesen Studierenden eine Studiengebührenbefreiung und verweist auf etwaige Stipendienangebote über den ÖAD. Die Vergabe von hauseigenen Stipendien würde die finanziellen Möglichkeiten der Medizinischen Universität Graz sprengen.

III.1.9 Anzahl der ordentlichen Studierenden mit Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen (incoming)

Semester	Art der Mobilitätsprogramme	Staatsangehörigkeit								
		EU			Drittstaaten			Gesamt		
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Wintersemester 2007 (Stichtag: 11.02.08)		24	7	31	2	2	4	26	9	35
	ERASMUS	24	7	31	1	1	2	25	8	33
	sonstige	0	0	0	1	1	2	1	1	2
Wintersemester 2006 (Stichtag: 28.02.07)		14	8	22	2	2	4	16	10	26
	ERASMUS	14	8	22	1	1	2	15	9	24
	sonstige	0	0	0	1	1	2	1	1	2
Wintersemester 2005 (Stichtag: 28.02.06)		9	3	12	0	0	0	9	3	12
	ERASMUS	9	3	12	0	0	0	9	3	12
	sonstige	0	0	0	0	0	0	0	0	0

Hinweise zur Kennzahlen-Berechnung

Diese Kennzahl wird vom Ministerium aufgrund der im Rahmen der Studienevidenz-Verordnung (UniStEV) übermittelten Daten berechnet und den Universitäten über das E-Portal zur Verfügung gestellt. Die Zahlen wurden dem E-Portal entnommen und mit den im Internationalen und Postgradualen Zentrum (IPZ) aufliegenden Daten überprüft. 33 Personen aus EU-Staaten und 2 Personen aus Norwegen bzw. der Türkei haben im WS 2007 am Erasmusprogramm als Incomings teilgenommen. Die zwei weiters angeführten Personen aus der Mongolei und aus Kolumbien sind dem IPZ nicht bekannt. Leider konnten die 8 nur im SS 2007 anwesenden Austauschstudierenden aufgrund des Stichtags nicht in der Kennzahl berücksichtigt werden.

Interpretation der Werte

Seit Bestehen der Medizinischen Universität Graz ist das IPZ bestrebt, neue Partnerschaften aufzubauen. So konnte die Zahl der Kooperationen kontinuierlich gesteigert werden, im Vergleich zum Studienjahr 2004/2005 hat sich die Anzahl der Erasmus Incoming Studierenden mehr als verdoppelt. Der Unterricht sowie die umfassende Betreuung durch das Auslandsbüro machen die Medizinische Universität Graz zu einer beliebten Erasmus-Destination, wobei die Herkunft der Studierenden geographisch ausgewogen ist.

III.1.10 Anzahl der zu einem Master- oder Doktoratsstudium zugelassenen Studierenden ohne österreichischen Bachelor-, Master- oder Diplomabschluss

Semester	Curriculum	Art des Studiums	Staatsangehörigkeit											
			Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
			Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Wintersemester 2007 (Stichtag: 11.02.08)		Gesamt	3	0	3	2	1	3	6	5	11	11	6	17
		Masterstudium	1	0	1	0	0	0	0	0	0	1		1
		Doktoratsstudium	2	0	2	2	1	3	6	5	11	10	6	16
7	GESUNDHEITS- UND SOZIALWESEN		3	0	3	2	1	3	6	5	11	11	6	17
72	Gesundheitswesen		3	0	3	2	1	3	6	5	11	11	6	17
Wintersemester 2006 (Stichtag: 12.02.07)		Gesamt	1	0	1	0	0	0	0	0	0	1	0	1
		Masterstudium	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
		Doktoratsstudium	1	0	1	0	0	0	0	0	0	1	0	1
7	GESUNDHEITS- UND SOZIALWESEN		1	0	1	0	0	0	0	0	0	1	0	1
72	Gesundheitswesen		1	0	1	0	0	0	0	0	0	1	0	1
Wintersemester 2005 (Stichtag: 28.02.06)		Gesamt	1	0	1	0	1	1	1	0	1	2	1	3
		Masterstudium	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
		Doktoratsstudium	1	0	1	0	1	1	1	0	1	2	1	3
7	GESUNDHEITS- UND SOZIALWESEN		1	0	1	0	1	1	1	0	1	2	1	3
72	Gesundheitswesen		1	0	1	0	1	1	1	0	1	2	1	3

Hinweise zur Kennzahlen-Berechnung

Diese Kennzahl wird vom Ministerium aufgrund der im Rahmen der Studienevidenz-Verordnung (UniStEV) übermittelten Daten berechnet und den Universitäten über das E-Portal zur Verfügung gestellt.

Interpretation der Werte

Die Anzahl der zu einem Magister- oder Doktoratsstudium zugelassenen Studierenden ohne österreichischen Bakalaureats-, Magister- oder Diplomabschluss hat im Vergleich zum Vorjahr deutlich zugenommen. Die Zunahme ist auf die Einführung einer neuen Studienrichtung - dem PhD- Studium, welches vorwiegend Studierende mit ausländischen Abschlüssen aufweist - zurückzuführen.

III.1.11 Anzahl der internationalen Joint Degrees/Double Degree-Programme

	Gesamt
Anzahl der internationalen Joint Degrees/Double Degree-Programme	0

Hinweise zur Kennzahlen-Berechnung

Die Abteilung „Internationales Postgraduales Zentrum“ hat für diese Kennzahl eine „Nullmeldung“ geliefert. Die Vergleichsdaten aus dem Jahr 2006 befinden sich im Anhang.

Interpretation der Werte

Internationalität spielt an der Medizinischen Universität eine große Rolle und ist auch ganz klar in der Strategie verankert. In den ersten 4 Jahren ihres Bestehens hat die Universität den Fokus auf den Auf- und Ausbau von Studierendenaustausch-Programmen im Rahmen von Erasmus gesetzt. Darüber hinaus wurden 10 neue Famulatur-Austauschprogramme aufgebaut, die den Studierenden ein kurzfristiges Praktikum in einem anderen Land ermöglichen.

Der Aufbau von Joint/Double Degrees ist noch in der Entwicklungsphase. Es wurden bereits Gespräche mit möglichen Kooperationspartnern geführt, jedoch ist es gerade im Fachbereich Medizin nicht einfach, ein Joint/Double Degree aufzubauen. Im postgradualen Bereich gibt es bereits einen Universitätslehrgang, der in Kooperation mit einer Universität in Australien durchgeführt wird, jedoch mit keinem gemeinsamen Diplom abschließt.

III.1.12 Aufwendungen für Projekte im Lehrbereich in Euro

Art des Projekts	Gesamt
Curriculum-Entwicklung	105.453,85
e-Education	221.427,28
Hochschuldidaktik	270,00
Qualitätssicherung in der Lehre	37.495,70
Studierendenmobilität	166.255,74
sonstige	53.966,10
Insgesamt	584.868,67

Hinweise zur Kennzahlen-Berechnung

Die Daten dieser Kennzahl wurden von den unterschiedlichen Kostenstellen, von welchen Aufwendungen im Lehrbereich geleistet wurden, im SAP abgelesen. Die Vergleichsdaten aus dem Jahr 2006 befinden sich im Anhang.

Interpretation der Werte für 2007

Curriculumsentwicklung, E-Learning, Qualitätssicherung und Studierendenmobilität stellen zentrale Anliegen der Medizinischen Universität Graz dar. In Bezug auf die Curriculumsentwicklung erfolgte im Jahr 2007 die Akkreditierung durch die internationale deutschsprachige universitäre Akkreditierungsstelle ACQUIN. Die Studiengänge Humanmedizin und Zahnmedizin an der Medizinischen Universität Graz sind derzeit die einzigen offiziell akkreditierten derartigen Studienangebote im deutschen Sprachraum.

E-Learning begleitet die Studierenden von der Vorbereitung zum Auswahlverfahren angefangen über die Grundstudiengänge bis in die postgraduale Fortbildung. Hier ist ein internationaler virtueller postgradualer Lehrgang („International Dermoscopy Diploma“) besonders hervorzuheben

Da Internationalität an der Medizinischen Universität Graz eine wichtige Rolle spielt, werden großzügige Stipendien für vielfältige Auslandsaktivitäten zur Verfügung gestellt. Damit soll gewährleistet werden, dass Studierende einen Einblick in ein anderes Krankenversorgungssystem erhalten.

Die Aufwendungen im internationalen Bereich umfassen hierbei unter anderem die Förderung von selbst organisierten Auslandsfamulaturen und kurzfristigen wissenschaftlichen Aufenthalten im Ausland. Erasmus Outgoings stehen Reisekostenzuschüsse und Stipendien für vorbereitende Sprachkurse zur Verfügung, auch die Erasmus Lehrendenmobilität erhält Reisekostenzuschüsse von der Universität.

Neben der aktiven Teilnahme am Erasmus Programm und der Förderung von selbst organisierten Auslandsaktivitäten hat die Medizinische Universität Graz auch finanziell geförderte Famulatur-Austauschprogramme mit Partneruniversitäten in Ägypten, China, Japan, Kanada, Mexiko, Neuseeland und USA aufgebaut.

Das Angebot an Möglichkeiten für Studierende, einen Teil ihres Studiums im Ausland zu verbringen, ist vielfältig und wird auch intensiv genutzt. Die Angebotspalette wird je nach Bedarf laufend erweitert. Im Jahr 2006 waren die Mittel für die Förderung der Studierendenmobilität bereits sehr großzügig, daher war 2007 keine große Steigerung notwendig.

Da die Möglichkeit, praktische Fertigkeiten und Handlungskompetenzen zu prüfen, im Studium Humanmedizin eine wichtige Ergänzung zur reinen Wissensprüfung darstellt, wurden 2007 Objektive Strukturierte Klinische Examen (OSKE) etabliert. Neben diesem wesentlichen Schritt zur Curriculums-Entwicklung wurde eine 5-wöchige Famulatur bei AllgemeinmedizinerInnen eingeführt und die Abgeltung der Begutachtungsleistung bei schriftlichen Abschlussarbeiten realisiert.

Der Prozess zur gezielten Weiterbildung von Lehrenden, insbesondere auf dem Gebiet der Hochschuldidaktik, befindet sich zurzeit im Aufbau, weshalb in den nächsten Jahren mit deutlich höheren Aufwendungen in diesem Bereich zu rechnen sein wird.

Als qualitätssichernde Projekte sind in erster Linie die Akkreditierung der Diplomstudien Humanmedizin und Zahnmedizin sowie die Durchführung des Progress Test Medizin zum Nachweis des Wissensfortschritts der Studierenden zu nennen. Darüber hinaus wurde eine Reihe von Veranstaltungen, wie beispielsweise Orientierungsveranstaltungen für neue MitarbeiterInnen, im Sinne der Qualitätssicherung abgehalten und berufliche Weiterbildung ermöglicht.

Interpretation im Jahresvergleich

Im Jahresvergleich kommt die Intensivierung der Aktivitäten im Lehrbereich durch eine deutliche Steigerung der diesbezüglichen Mittel zum Ausdruck.

III.2 Kernprozesse – Forschung und Entwicklung

III.2.1 Anteilmäßige Zuordnung des im F&E-Bereich tätigen wissenschaftlichen/künstlerischen Personals zu Wissenschaftszweigen in Prozent

Wissenschaftszweig	Frauen	Männer	Gesamt
10 Naturwissenschaften	8,21	4,39	5,85
11 Mathematik, Informatik	0,38	1,47	1,05
12 Physik, Mechanik, Astronomie	0,01	0,38	0,24
13 Chemie	0,77	0,66	0,70
14 Biologie, Botanik, Zoologie	5,71	1,52	3,12
18 Geographie	0,02	0,00	0,01
19 Sonstige und interdisziplinäre Naturwissenschaften	1,33	0,37	0,74
20 Technische Wissenschaften	0,00	1,05	0,65
25 Elektrotechnik, Elektronik	0,00	0,57	0,35
29 Sonstige und interdisziplinäre Technische Wissenschaften	0,00	0,49	0,30
30 Humanmedizin	89,37	93,51	91,92
31 Anatomie, Pathologie	5,97	7,68	7,03
32 Medizinische Chemie, Medizinische Physik, Physiologie	12,42	11,24	11,69
33 Pharmazie, Pharmakologie, Toxikologie	3,15	2,37	2,67
34 Hygiene, medizinische Mikrobiologie	5,06	2,45	3,45
35 Klinische Medizin (ausgenommen Chirurgie und Psychiatrie)	35,53	37,68	36,86
36 Chirurgie und Anästhesiologie	9,11	18,86	15,13
37 Psychiatrie und Neurologie	6,38	4,63	5,30
38 Gerichtsmedizin	1,28	1,11	1,18
39 Sonstige und interdisziplinäre Humanmedizin	10,47	7,48	8,63

Wissenschaftszweig		Frauen	Männer	Gesamt
40	Land- und Forstwirtschaft, Veterinärmedizin	0,00	0,10	0,06
44	Viehzucht, Tierproduktion	0,00	0,04	0,02
45	Veterinärmedizin	0,00	0,06	0,04
50	Sozialwissenschaften	2,17	0,72	1,27
51	Politische Wissenschaften	0,08	0,00	0,03
55	Psychologie	1,49	0,50	0,88
57	Angewandte Statistik, Sozialstatistik	0,34	0,11	0,20
58	Pädagogik, Erziehungswissenschaften	0,03	0,04	0,04
59	Sonstige und interdisziplinäre Sozialwissenschaften	0,22	0,06	0,12
60	Geisteswissenschaften	0,26	0,23	0,24
61	Philosophie	0,05	0,13	0,10
65	Historische Wissenschaften	0,08	0,00	0,03
66	Sprach- und Literaturwissenschaften	0,02	0,02	0,02
67	Sonstige philologisch-kulturkundliche Richtungen	0,02	0,00	0,01
68	Kunstwissenschaften	0,02	0,02	0,02
69	Sonstige und interdisziplinäre Geisteswissenschaften	0,08	0,06	0,07
Insgesamt		100,00	100,00	100,00

Hinweise zur Kennzahlen-Berechnung

Die Klassifikation nach Wissenschaftszweigen wurde dezentral, im Forschungsportal durch das wissenschaftliche Personal selbst getätigt. In Ausnahmefällen, in denen diese Klassifizierung unterblieben ist, wurde sie zentral, entsprechend der Hauptausrichtung der wissenschaftlichen Organisationseinheit, der die jeweilige Person zugeordnet ist, erstellt. Die Ermittlung der Kennzahl erfolgte im Wissensbilanz-Datawarehouse aus Kombination von Forschungsportal- und SAP-Daten. Bei der Interpretation dieser Kennzahl ist zu berücksichtigen, dass diese Art der Darstellung die geschlechtsspezifische Verteilung des Personals nach Wissenschaftszweigen, nicht aber die Geschlechtsverteilung im jeweiligen Zweig widerspiegelt. Die Vergleichsdaten aus dem Jahr 2006 befinden sich im Anhang.

Interpretation der Werte für 2007

Die Verteilung des Personals (Gesamt) weist die größten Anteile in den Bereichen Klinische Medizin (ausgenommen Chirurgie und Psychiatrie) (37%), Chirurgie und Anästhesiologie (15%), Medizinische Chemie, Medizinische Physik, Physiologie (12%), Sonstige und interdisziplinäre Humanmedizin (9%) sowie Anatomie, Pathologie (7%) aus.

Die jeweiligen geschlechtsspezifischen Verteilungen folgen weitgehend diesem Muster, die größten Unterschiede finden sich in den Zweigen Chirurgie und Anästhesiologie (zugunsten der Männer) sowie Biologie, Botanik, Zoologie (zugunsten der Frauen). Bei einem Vergleich mit II.1.1 ist zu beachten, dass die Daten von Personal unterschiedlichen Verwendungskategorien (gemäß Bildungsdokumentationsverordnung) in diese zwei Kennzahlen einfließen.

Interpretation im Jahresvergleich

In diese Kennzahl fließt die Summe des wissenschaftlichen Personals (inklusive drittmittelfinanziertem Forschungspersonal). Änderungen in der prozentuellen Personalverteilung reflektieren daher sowohl Änderungen im Drittmittelpersonalaufkommen (gesamt und je Zweig) als auch Änderungen in Anzahl und Zuordnung des globalbudgetfinanzierten Personals.

Dies, wie auch die Unschärfe der zu verwendenden Wissenschaftszweigklassifikation sowie die oftmals nicht klar nachvollziehbare Zusammensetzung der jeweiligen Untergruppen eines Zweiges bedingen, dass von 2006 auf 2007 die personellen Entwicklungen im Zuge der Universitätsentwicklung/Profilbildung an der Medizinischen Universität Graz nur schwer erkennbar sind. Hinweise ergeben sich beispielsweise im Zweig Medizinische Chemie, Medizinische Physik, Physiologie, dessen Prozentanteil von 9,37 (2006) auf 11,69 (2007) angestiegen ist.

III.2.2 Anzahl der laufenden drittfinanzierten F&E-Projekte sowie Projekte im Bereich der Entwicklung und Erschließung der Künste

Wissenschaftszweig	Grundlagenforschung				Angewandte Forschung				Experimentelle Entwicklung				Klinische Studie				sonstige				
	National	EU	Dritt- staaten	Gesamt	National	EU	Dritt- staaten	Gesamt	National	EU	Dritt- staaten	Gesamt	National	EU	Dritt- staaten	Gesamt	National	EU	Dritt- staaten	Gesamt	Gesamt
10 Naturwissenschaften	4	0	0	4	4	0	0	4	0	1	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	9
11 Mathematik, Informatik	0	0	0	1	2	0	0	2	0	1	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	3
13 Chemie	0	0	0	0	1	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1
14 Biologie, Botanik, Zoologie	4	0	0	4	1	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	5
20 Technische Wissenschaften	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
29 Sonstige und interdisziplinäre Technische Wissenschaften	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
30 Humanmedizin	50	10	0	60	71	25	13	109	2	1	0	3	110	91	33	234	12	3	1	16	423
31 Anatomie, Pathologie	5	4	0	9	9	3	0	11	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	1	21
32 Medizinische Chemie, Medizinische Physik, Physiologie	19	2	0	20	3	1	1	4	0	1	0	1	2	1	1	4	1	0	0	1	30
33 Pharmazie, Pharmakologie, Toxikologie	6	0	0	6	2	0	1	3	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	9
34 Hygiene, medizinische Mikrobiologie	1	0	0	1	1	1	0	2	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	3
35 Klinische Medizin (ausgenommen Chirurgie und Psychiatrie)	14	5	0	19	46	18	8	71	0	0	0	0	90	70	27	187	7	1	1	9	286
36 Chirurgie und Anästhesiologie	1	0	0	1	2	2	3	7	0	0	0	0	2	5	2	9	3	0	0	3	20
37 Psychiatrie und Neurologie	1	0	0	1	4	1	1	6	1	0	0	1	16	15	4	35	0	0	0	0	42
38 Gerichtsmedizin	1	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1
39 Sonstige und interdisziplinäre Humanmedizin	2	0	0	2	4	1	0	5	1	0	0	1	0	0	0	0	0	2	0	2	10
50 Sozialwissenschaften	0	0	0	0	1	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	1	2

Wissenschaftszweig	Grundlagenforschung				Angewandte Forschung				Experimentelle Entwicklung				Klinische Studie				sonstige					
	National	EU	Drittstaaten	Gesamt	National	EU	Drittstaaten	Gesamt	National	EU	Drittstaaten	Gesamt	National	EU	Drittstaaten	Gesamt	National	EU	Drittstaaten	Gesamt	Gesamt	
51 Politische Wissenschaften	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
52 Rechtswissenschaften	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
55 Psychologie	0	0	0	0	1	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1
59 Sonstige und interdisziplinäre Sozialwissenschaften	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Auftraggeber-/Fördergeber-Organisation																						
EU	0	8	0	8	0	10	0	10	0	1	0	1	0	0	0	0	0	2	0	2	21	
Bund (Ministerien)	5	0	0	5	5	0	0	5	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	1	11	
Land	2	0	0	2	13	0	0	13	0	0	0	0	2	0	0	2	2	0	0	2	19	
Insgesamt FWF	34	0	0	34	1	0	0	1	1	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	36	
FFG	2	0	0	2	4	0	0	4	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	1	7	
Unternehmen	0	1	0	1	23	10	12	45	0	1	0	1	100	87	32	219	8	1	1	10	276	
Gesetzliche Interessensvertretungen	0	0	0	0	1	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	
Stiftungen/Fonds/sonstige Fördereinrichtungen	10	1	0	11	24	1	0	25	1	0	0	1	6	0	0	6	1	0	0	1	44	
sonstige	1	0	0	1	5	4	1	10	0	0	0	0	2	4	1	7	0	0	0	0	18	
Gesamt	54	10	0	64	76	25	13	114	2	2	0	4	110	91	33	234	13	3	1	17	433	

Hinweise zur Kennzahlen-Berechnung

Forschungsprojekte und deren Klassifizierung werden im Rahmen der, in der Drittmittelrichtlinie der Medizinischen Universität Graz festgelegten Projektmeldeverpflichtung, von zentraler Stelle im Forschungsportal erfasst. Im Wissensbilanz-Datawarehouse werden diese forschungsbezogenen Projektdaten mit den jeweiligen SAP-Finanzdaten (entsprechend Verordnung: Volumen > 5000 EURO) zusammengeführt und ausgewertet. Als "laufend" wurden jene Projekte berücksichtigt, deren Projektlaufzeit in das Jahr 2007 fiel, als Projektlaufzeit wurde die in den jeweiligen Projektabkommen genannten und im Forschungsportal hinterlegten Beginn- und Enddaten herangezogen. Dies bedeutet, dass diese Kennzahl nicht durch eine artifizielle Verlängerung von Projektlaufzeiten beeinflusst ist. Bezüglich des Merkmals Forschungsart ist festzuhalten, dass der Typus Klinische Studie klar definiert ist, alle anderen Arten aber mehr oder minder frei durch die jeweilige Projektleitung interpretierbar sind, was wiederum eine mögliche Biasquelle darstellt. Die Ländergruppenzuordnung der Geldgeber wurde entsprechend der Adressangaben der Geldgeber auf den Projektabkommen klassifiziert (d.h. wenn internationale Geldgeber Projekte finanzieren, die Abkommen aber durch die jeweiligen nationalen Niederlassungen getätigt wurden, so werden diese Projekte unter dem Merkmal "national"

angeführt). Die Typenklassifizierung der Geldgeber wurde zentral durchgeführt, diese war aber in einigen Fällen mit Unsicherheit behaftet. Die Vergleichsdaten aus dem Jahr 2006 befinden sich im Anhang.

Interpretation der Werte für 2007

Grundsätzlich muss festgehalten werden, dass eine Tabelle mit knapp 500 Datenfeldern, die sich aus zahlreichen Schichtungsmerkmalskombinationen ergeben, nur schwer einer sinnvollen Interpretation zu unterziehen ist, und diese deshalb nur auf wenige ausgewählte Daten beschränkt wird.

Bei Betrachtung der Forschungsart zeigt sich folgende prozentuelle Verteilung: Klinische Studie (54%) > Angewandte Forschung (26%) > Grundlagenforschung (15%) > sonstige Forschung (4%) > Experimentelle Entwicklung (1%) (vgl. VI.2). Bezüglich der Wissenschaftszweige beschränkt sich die Interpretation auf die, der Humanmedizin zugehörigen Zweige. Hier dominiert bei der Gesamtsumme klar der Zweig Klinische Medizin (ausgenommen Chirurgie und Psychiatrie) (66%) vor Psychiatrie und Neurologie (10%) und Medizinische Chemie, Medizinische Physik, Physiologie (7%). Nicht überraschend findet sich das Gros der Grundlagenforschungsprojekte unter den "theoretischen Zweigen" (vor allem unter Medizinische Chemie, Medizinische Physik, Physiologie) während sich angewandte Forschung und Klinische Studien fast ausschließlich in klinisch orientierten Zweigen wiederfinden (vor allem im Zweig Klinische Medizin (ausgenommen Chirurgie und Psychiatrie)).

Bezüglich der Ländergruppenzuordnung der Geldgeber scheint eine Dominanz von Projekten, die durch nationale Geldgeber finanziert wurden, gegeben zu sein. Dies muss aber mit Vorsicht interpretiert werden (siehe die oben angeführte Methodik der Ländergruppenzuordnung der Geldgeber).

Bezüglich der Geldgebertypen lässt sich festhalten, dass Forschungsförderinstitutionen vor allem Grundlagen- und Angewandte Forschung finanziert haben, während Unternehmen vor allem in Klinische Studien und in geringerem Maße in Angewandte Forschung investiert haben.

Interpretation im Jahresvergleich

Aufgrund des Umfangs der Tabellen beschränkt sich die Interpretation im Jahresvergleich auf die Hauptgeldgebertypen. Hier ist vor allem der Anstieg an FWF-Projekten zu beachten (24 auf 36), die Zahl der EU-Projekte konnte von 19 auf 21, die der FFG-Projekte von 2 auf 7 gesteigert werden. Auch bei Projekten, die durch Unternehmen finanziert wurden, ist ein klares Plus zu verzeichnen (223 auf 276). Zusammenfassend kann diese Kennzahl als deutliches Zeichen einer erfolgreichen Umsetzung der Strategie der Medizinischen Universität Graz im Bereich der Hauptstossrichtungen Forschung verstanden werden.

III.2.3 Anzahl der laufenden universitätsintern finanzierten und evaluierten F&E-Projekte sowie Projekte im Bereich der Entwicklung und Erschließung der Künste

Wissenschafts-/Kunstzweig ¹	Forschungsart (bei F&E-Projekten)					Gesamt
	Grundlagenforschung	Angewandte Forschung	Experimentelle Entwicklung	Klinische Studien	sonstige	
10 Naturwissenschaften	3,65	0	0	0	0	3,65
11 Mathematik, Informatik	0,05	0	0	0	0	0,05
12 Physik, Mechanik, Astronomie	0,05	0	0	0	0	0,05
13 Chemie	0,6	0	0	0	0	0,6
14 Biologie, Botanik, Zoologie	1,95	0	0	0	0	1,95
19 Sonstige und interdisziplinäre Naturwissenschaften	1	0	0	0	0	1
30 Humanmedizin	21,35	0	0	0	0	21,35
31 Anatomie, Pathologie	1,5	0	0	0	0	1,5
32 Medizinische Chemie, Medizinische Physik, Physiologie	5,39	0	0	0	0	5,39
33 Pharmazie, Pharmakologie, Toxikologie	1,35	0	0	0	0	1,35
34 Hygiene, medizinische Mikrobiologie	0,1	0	0	0	0	0,1
35 Klinische Medizin (ausgen. Chirurgie und Psychiatrie)	5,86	0	0	0	0	5,86
36 Chirurgie und Anästhesiologie	0,33	0	0	0	0	0,33
37 Psychiatrie und Neurologie	0,25	0	0	0	0	0,25
39 Sonstige und interdisziplinäre Humanmedizin	6,57	0	0	0	0	6,57
Insgesamt	25	0	0	0	0	25

Hinweise zur Kennzahlen-Berechnung

Die Projekte wurden von der zuständigen Fachabteilung gemeldet. Die Vergleichsdaten aus dem Jahr 2006 befinden sich im Anhang.

Interpretation der Werte für 2007

Dieser Kennzahl entsprechen 25 Projekte aus dem PhD Programm „Molecular Medicine“. Das PhD Programm (und dessen Projekte) wurden durch internationale Gutachter des FWF evaluiert und ein Teil der Projekte aus dem Globalbudget der Medizinischen Universität Graz finanziert. Für fünfundzwanzig dieser Projekte lag eine zumindest 50%ige Finanzierung durch die Medizinische Universität Graz vor, was zu ihrer Berücksichtigung im Rahmen dieser Kennzahl führte.

Bezüglich der Zuordnung zu Wissenschaftszweigen liegt die Hauptausrichtung in den Bereichen Medizinische Chemie, Medizinische Physik, Physiologie (22%); Klinische Medizin (ausgenommen Chirurgie und Psychiatrie) (23 %) und Sonstige und interdisziplinäre Humanmedizin (26%). Dies kann als Zeichen des interdisziplinären Ansatzes dieses PhD-Programmes gesehen werden. Bezogen auf das Merkmal Forschungsart sind diese Projekte entsprechend der Ausrichtung des PhD-Programmes als Grundlagenforschung anzusehen.

Die angeführten Projekte, wie das PhD-Programm generell, können als wesentlicher Beitrag zur Nachwuchsförderung an der Medizinischen Universität Graz gesehen werden, wobei die horizontale Verankerung des PhD-Programmes innerhalb der vertikalen Organisationsstruktur der wissenschaftlichen Einheiten der Medizinischen Universität Graz großes Potential für qualitativ hochwertige Ausbildung als auch für zukunftsweisende, interdisziplinäre Forschungsaktivitäten aufweist.

Interpretation im Jahresvergleich

Im Jahresvergleich ist anzumerken, dass für 2006 keine derartigen Projekte zu verzeichnen waren.

Die Entwicklung dieser Kennzahl widerspiegelt in deutlicher Weise die erfolgreiche Strategieumsetzung, und hier vor allem die Umsetzung der Ziele 7, 19 und 24.

III.2.4 Anzahl der Forschungsstipendiatinnen und Forschungsstipendiaten

Wissenschafts-/Kunstzweig	Frauen	Männer	Gesamt	
3 HUMANMEDIZIN	5	3	8	
31 Anatomie, Pathologie	0	1	1	
32 Medizinische Chemie, Medizinische Physik, Physiologie	1	0	1	
33 Pharmazie, Pharmakologie, Toxikologie	1	0	1	
35 Klinische Medizin (ausgenommen Chirurgie und Psychiatrie)	3	2	5	
	Fördergeber-Organisation			
	FWF	0	0	0
	ÖAW	0	0	0
	EU	0	0	0
	Bund	0	0	0
Insgesamt	ÖAD	2	1	3
	ÖFG	0	0	0
	sonstige	2	3	5
	Gesamt	4	4	8

Hinweise zur Kennzahlen-Berechnung

In die Anzahl der ForschungsstipendiatInnen wurden sämtliche Personen eingeschlossen, deren Aufenthalt den beiden für Internationale Beziehungen zuständigen Stellen der Medizinischen Universität Graz (Bereich Forschungsmanagement sowie Internationales und Postgraduales Zentrum) gemeldet wurde, deren Aufenthalt durch eine Nutzungsvereinbarung bzw. ein dem Aufenthalt entsprechendes Agreement geregelt wurde und deren Daten den Kriterien dieser Kennzahl entsprachen. Im Herbst 2007 wurde ein flächendeckendes, verpflichtendes Melde- und Datenerfassungssystem implementiert, durch das die Datenqualität optimiert werden kann. Da dieses System noch nicht über den gesamten Berichtszeitraum angewendet werden konnte, sind die Daten für 2007

noch nicht vollständig und waren einige Kriterien noch nicht verifizierbar. Dies wird ab der Wissensbilanz für 2008 für den gesamten Berichtszeitraum gewährleistet sein. Die Vergleichsdaten aus dem Jahr 2006 befinden sich im Anhang.

Interpretation der Werte für 2007

Aufgrund der Einführung des Meldesystems und einer dadurch bedingten Datenbereinigung ist eine klare inhaltliche Interpretation schwierig. Die Reduktion der Anzahl der ForschungsstipendiatInnen (bzw. die höhere Anzahl im Vorjahr) ist darauf zurückzuführen, dass durch die verbesserte Erhebung der einzelnen Kriterien eine bessere Differenzierung möglich war: Personen, die einzelnen Kriterien möglicherweise (aber unbestätigterweise) nicht entsprachen, wurden im Vorjahr aufgrund der noch unsichereren Datenlage mit aufgenommen, in der Wissensbilanz 2007 jedoch nicht mehr berücksichtigt.

Interpretation im Jahresvergleich

Auch hier gilt, dass aufgrund der Einführung des Meldesystems und einer dadurch bedingten Datenbereinigung eine klare inhaltliche Interpretation im Vergleich zum Vorjahr schwierig ist. Im Zuge der Implementierung des Meldeprozesses wurde der Aufnahmeprozess von ForschungsstipendiatInnen verbessert (teilweise Abschluss einer Unfallversicherung; Ausgabe von Informationsmaterial, Stadtplänen etc.; Einholung eines Commitments zur Einhaltung der *Standards for Good Scientific Practice*; Verfügbarkeit eines Software-Services, das die Verwendung von Windows und MS Office in 18 bzw. 37 Sprachen ermöglicht; Integration der Grants-Datenbank des ÖAD in die Web-Seite der Medizinischen Universität Graz.) Mit diesen Maßnahmen soll – neben der Qualität in Lehre und Forschung – zur weiteren Steigerung der Attraktivität der Medizinischen Universität Graz für ForschungsstipendiatInnen beigetragen werden.

III.2.5 Anzahl der über F&E-Projekte sowie Projekte im Bereich der Entwicklung und Erschließung der Künste drittfianzierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler/Künstlerinnen und Künstler

Wissenschaftszweig		Frauen	Männer	Gesamt
10	Naturwissenschaften	19,310	9,950	29,260
11	Mathematik, Informatik	0,590	3,800	4,390
12	Physik, Mechanik, Astronomie	0,020	0,700	0,720
13	Chemie	1,600	1,450	3,050
14	Biologie, Botanik, Zoologie	14,100	4,000	18,100
18	Geographie	0,050	0	0,050
19	Sonstige und interdisziplinäre Naturwissenschaften	2,950	0	2,950
20	Technische Wissenschaften	0	1,900	1,900
25	Elektrotechnik, Elektronik	0	0,900	0,900
29	Sonstige und interdisziplinäre Technische Wissenschaften	0	1,000	1,000
30	Humanmedizin	112,930	78,350	191,280
31	Anatomie, Pathologie	9,880	13,200	23,080
32	Medizinische Chemie, Medizinische Physik, Physiologie	20,360	13,900	34,260
33	Pharmazie, Pharmakologie, Toxikologie	3,490	1,600	5,090
34	Hygiene, medizinische Mikrobiologie	9,850	4,750	14,600
35	Klinische Medizin (ausgenommen Chirurgie und Psychiatrie)	45,450	33,600	79,050
36	Chirurgie und Anästhesiologie	2,000	1,000	3,000
37	Psychiatrie und Neurologie	9,050	4,230	13,280
38	Gerichtsmedizin	1,000	0	1,000
39	Sonstige und interdisziplinäre Humanmedizin	11,850	6,070	17,920
50	Sozialwissenschaften	2,510	0,700	3,210
51	Politische Wissenschaften	0,250	0	0,250
55	Psychologie	1,200	0,700	1,900
57	Angewandte Statistik, Sozialstatistik	0,860	0	0,860

Wissenschaftszweig	Frauen	Männer	Gesamt
59 Sonstige und interdisziplinäre Sozialwissenschaften	0,200	0	0,200
60 Geisteswissenschaften	0,250	0,100	0,350
65 Historische Wissenschaften	0,250	0	0,250
66 Sprach- und Literaturwissenschaften	0	0,100	0,100
Insgesamt	135,000	91,000	226,000

Hinweise zur Kennzahlen-Berechnung

Diese Kennzahl wurde durch Zusammenführung von Daten aus dem Forschungsportal (Klassifizierung der Wissenschaftszweige) und SAP (Finanzierung des Personals) im Wissensbilanz-Datawarehouse berechnet.

Die Klassifizierung der Wissenschaftszweige erfolgte dezentral durch die ProjektmitarbeiterInnen, in einigen Fällen in denen diese Klassifizierung unterblieben ist, wurde sie zentral, entsprechend der Hauptausrichtung der, das entsprechende Projekt durchführenden wissenschaftlichen Organisationseinheit erstellt. Die Vergleichsdaten aus dem Jahr 2006 befinden sich im Anhang.

Interpretation der Werte für 2007

Auffallend ist, dass deutlich mehr Frauen (60%) als Männer (40%) über Projekte finanziert worden sind. Die meisten Anstellungen sind in den Wissenschaftszweigen Klinische Medizin (ausgenommen Chirurgie und Psychiatrie) (35%), Medizinische Chemie, Medizinische Physik, Physiologie (15%) sowie Anatomie, Pathologie (10%) zu finden. Der Vergleich mit III.2.2 zeigt, dass im Mittel 0,5 Personen je Projekt über Drittmittel finanziert wurden, bzw. im Mittel im Rahmen jedes zweiten Projektes eine Anstellung erfolgt ist (433 Projekte, 226 Personen).

Interpretation im Jahresvergleich

Die Zunahme des Gesamtwertes (von 177 im Jahr 2006 auf 226) ist ein deutliches Zeichen der gesteigerten Projektorientierung der Forschung an der Medizinischen Universität Graz (vgl. auch III.2.2. und IV.2.5). Dies ist als konsequente Umsetzung der Strategie der Medizinischen Universität Graz im Bereich Forschung (vor allem der Ziele 23 und 32) zu interpretieren. Einschränkend muss allerdings hinzugefügt werden, dass in diese Kennzahl Umfang wie **auch** Dauer der Anstellung nicht einfließen, wodurch speziell interuniversitäre Vergleiche stark limitiert werden.

III.2.6 Anzahl der Doktoratsstudien

	Geschlecht	Staatsangehörigkeit											
		Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Wintersemester 2007 (Stichtag: 11.02.08)	Gesamt	52	33	85	4	4	8	10	13	23	66	50	116
7 GESUNDHEITS- UND SOZIALWESEN		52	33	85	4	4	8	10	13	23	66	50	116
	72 Gesundheitswesen	52	33	85	4	4	8	10	13	23	66	50	116
Wintersemester 2006 (Stichtag: 28.02.07)	Gesamt	32	22	54	2	2	4	2	2	4	36	26	62
7 GESUNDHEITS- UND SOZIALWESEN		32	22	54	2	2	4	2	2	4	36	26	62
	72 Gesundheitswesen	32	22	54	2	2	4	2	2	4	36	26	62
Wintersemester 2005 (Stichtag: 28.02.06)	Gesamt	37	30	67	2	2	4	5	2	7	44	34	78
7 GESUNDHEITS- UND SOZIALWESEN		37	30	67	2	2	4	5	2	7	44	34	78
	72 Gesundheitswesen	37	30	67	2	2	4	5	2	7	44	34	78

Hinweise zur Kennzahlen-Berechnung

Diese Kennzahl wird vom Ministerium aufgrund der im Rahmen der Studienevidenz-Verordnung (UniStEV) übermittelten Daten berechnet und den Universitäten über das E-Portal zur Verfügung gestellt. Die Vergleichsdaten aus dem Jahr 2006 befinden sich im Anhang.

Interpretation der Werte

Die Anzahl der Doktoratsstudien hat im Vergleich zum Vorjahr – durch die Einführung des PhD- Studiums - stark zugenommen.

III.2.7 Anzahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer an PhD-Doktoratsstudien

Fällt für 2007 weg.

III.2.8 Anzahl der Doktoratsstudien Studierender, die einen FH-Studiengang abgeschlossen haben

An der Universität waren für diese Kennzahl keine Werte zu verzeichnen.

Hinweise zur Kennzahlen-Berechnung

Diese Kennzahl wird vom Ministerium aufgrund der im Rahmen der Studienevidenz-Verordnung (UniStEV) übermittelten Daten berechnet und den Universitäten über das E-Portal zur Verfügung gestellt.

Interpretation der Werte

An der Medizinischen Universität Graz sind keine Studierenden dieser Art bekannt.

IV Output und Wirkungen der Kernprozesse



IV.1 Output und Wirkungen der Kernprozesse – Lehre und Weiterbildung

IV.1.1 Anzahl der Studienabschlüsse

a) nach Curriculum

Studienjahr	Curriculum	Art des Abschlusses	Staatsangehörigkeit									Gesamt		
			Österreich			EU			Drittstaaten			Frauen	Männer	Gesamt
			Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Studienjahr 2006/07	7 GESUNDHEITS- UND SOZIALWESEN	72 Gesundheitswesen	232	105	337	8	3	11	6	7	13	246	115	361
			232	105	337	8	3	11	6	7	13	246	115	361
		Erstabschluss	228	99	327	8	3	11	5	7	12	241	109	350
			Zweitabschluss	4	6	10	0	0	0	1	0	1	5	6
Studienjahr 2005/06	7 GESUNDHEITS- UND	72 Gesundheitswesen	220	150	370	7	4	11	11	5	16	238	159	397
			220	150	370	7	4	11	11	5	16	238	159	397
			220	150	370	7	4	11	11	5	16	238	159	397

Studienjahr	Curriculum	Art des Abschlusses	Staatsangehörigkeit									Gesamt		
			Österreich			EU			Drittstaaten			Frauen	Männer	Gesamt
			Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt			
	SOZIALWESEN	Erstabschluss	217	148	365	7	4	11	10	5	15	234	157	391
		Zweitabschluss	3	2	5	0	0	0	1	0	1	4	2	6
Studienjahr 2004/05	7		229	126	355	2	3	5	4	7	11	235	136	371
	GESUNDHEITS- UND SOZIALWESEN		229	126	355	2	3	5	4	7	11	235	136	371
	72 Gesundheitswesen		229	126	355	2	3	5	4	7	11	235	136	371
		Erstabschluss	222	123	345	2	3	5	4	7	11	228	133	361
		Zweitabschluss	7	3	10	0	0	0	0	0	0	7	3	10

b) nach Studienart

Studienjahr	Art des Abschlusses	Studienart	Staatsangehörigkeit									Gesamt		
			Österreich			EU			Drittstaaten			Frauen	Männer	Gesamt
			Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt			
Studienjahr 2006/07	Abschluss gesamt		232	105	337	8	3	11	6	7	13	246	115	361
	Erstabschluss		228	99	327	8	3	11	5	7	12	241	109	350
		Bachelorstudium	42	5	47	0	0	0	0	0	0	42	5	47
		Diplomstudium	186	94	280	8	3	11	5	7	12	199	104	303
	Zweitabschluss		4	6	10	0	0	0	1	0	1	5	6	11
		Doktoratsstudium	4	6	10	0	0	0	1	0	1	5	6	11
Studienjahr 2005/06	Abschluss gesamt		220	150	370	7	4	11	11	5	16	238	159	397
	Erstabschluss		217	148	365	7	4	11	10	5	15	234	157	391
		Diplomstudium	217	148	365	7	4	11	10	5	15	234	157	391
	Zweitabschluss		3	2	5	0	0	0	1	0	1	4	2	6
		Doktoratsstudium	3	2	5	0	0	0	1	0	1	4	2	6
Studienjahr 2004/05	Abschluss gesamt		229	126	355	2	3	5	4	7	11	235	136	371

Studienjahr	Art des Abschlusses	Studienart	Staatsangehörigkeit											
			Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
			Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
	Erstabschluss		222	123	345	2	3	5	4	7	11	228	133	361
		Diplomstudium	222	123	345	2	3	5	4	7	11	228	133	361
	Zweitabschluss		7	3	10	0	0	0	0	0	0	7	3	10
		Doktoratsstudium	7	3	10	0	0	0	0	0	0	7	3	10

Hinweise zur Kennzahlen-Berechnung

Diese Kennzahl wird vom Ministerium aufgrund der im Rahmen der Studienevidenz-Verordnung (UniStEV) übermittelten Daten berechnet und den Universitäten über das E-Portal zur Verfügung gestellt.

Interpretation der Werte

Die Kennzahl „Anzahl der Studienabschlüsse“ enthält im Merkmal Diplomstudien die Abschlüsse des Diplomstudiums Zahnmedizin und nur wenige Abschlüsse für das Diplomstudium Humanmedizin, die aufgrund von Anerkennungen von Studienleistungen anderer Universitäten zustande kamen. Das Diplomstudium Humanmedizin (O 202) wird erst mit Ende des Studienjahres 2007/08 zum ersten Mal zur Gänze eingeführt sein und somit erst dann zum ersten Mal Studienabschlüsse in einer höheren Zahl verzeichnen können. Der Großteil der hier angeführten Abschlüsse bezieht sich auf das Rigorosenstudium Medizin (O 201). Das Bachelorstudium Gesundheits- und Pflegewissenschaft weist im Studienjahr 06/07 die ersten Studienabschlüsse auf.

Insgesamt ist die Zahl der Studienabschlüsse des Studienjahres 06/07 im Vergleich zum Studienjahr 05/06 gesunken. Dies ist auf die geringeren Studienabschlüsse im Rigorosenstudium Medizin (O 201) zurückzuführen. Da die Anzahl der noch aktiv Studierenden dieses Studiums abnimmt, nimmt auch die Anzahl der Studienabschlüsse ab.

IV.1.2 Anzahl der Studienabschlüsse mit gefördertem Auslandsaufenthalt während des Studiums

Studienjahr	Gastland des Auslandsaufenthaltes	Frauen	Männer	Gesamt
Studienjahr 2006/07		13	7	20
	EU	11	6	17
	Drittstaaten	2	1	3
Studienjahr 2005/06		22	15	37
	EU	19	11	30
	Drittstaaten	3	4	7
Studienjahr 2004/05		25	6	31
	EU	17	2	19
	Drittstaaten	8	4	12

Hinweise zur Kennzahlen-Berechnung

Diese Kennzahl sollte vom Ministerium aufgrund der im Rahmen der Studienevidenz-Verordnung (UniStEV) übermittelten Daten berechnet und den Universitäten über das E-Portal zur Verfügung gestellt werden. Lt. Ministerium beinhalten die vom bm.wf ermittelten und zur Verfügung gestellten Daten Fehler. Das Ministerium ordnete an, für den Bericht die von der zuständigen Fachabteilung der Medizinischen Universität Graz (Internationales Postgraduales Zentrum) berechneten Daten zu übernehmen.

Interpretation der Werte

Die Kennzahl IV.1.2 beschränkt sich gemäß § 5 Abs.1 Z 6 UniStEV 2004 auf internationale codierte Mobilitätsprogramme. Die Medizinische Universität Graz nimmt am Austausch durch CEEPUS und ERASMUS teil, wobei für diese Kennzahl nur letzteres ausschlaggebend war, da es über CEEPUS nur Incomings gab. Im Internationalen und Postgradualen Zentrum wird die Mobilität der Studierenden laufend, in einer abteilungsinternen Datenbank, dokumentiert und verwaltet. Die Kennzahl wurde händisch, durch einen Abgleich der AbsolventInnenlisten des Studienjahres 2006/2007 mit den Daten der abteilungsinternen Datenbank erhoben. 20 Studierende, die im vergangenen Jahr ihr Studium abgeschlossen haben, waren über das Erasmus-Programm im Ausland. Davon haben 11 Frauen und 6 Männer einen Studienaufenthalt in einem EU-Land und zwei Frauen und ein Mann einen Studienaufenthalt in einem Drittstaat gewählt. Im Vergleich zur Erhebung für das Studienjahr 2005/2006 sank die Zahl der AbsolventInnen, die während des Studiums über Erasmus im Ausland waren. Die Erasmus Outgoing Studierendenmobilität steigt allerdings seit Gründung der Medizinischen Universität Graz kontinuierlich an. Neben dem ERASMUS-Austauschprogramm werden die Studierenden von der Medizinische Universität Graz auch durch die Organisation von geförderten Famulaturaustauschprogrammen und Zuschüssen zu selbstorganisierten Auslandsaktivitäten unterstützt. Das internationale Netzwerk der Medizinischen Universität Graz zum Austausch von Famulanten konnte auch im Studienjahr 2006/2007 weiter ausgebaut werden. Partnerschaften mit der University of Minnesota, Universidad de Guadalajara und der Universität von Nizhny Novgorod wurden angebahnt und mit Wirkung für das Studienjahr 2007/2008 abgeschlossen.

Die Möglichkeit selbst- oder über die AMSA organisierte Auslandsfamulaturen, über einen Zeitraum von bis zu acht Wochen, gefördert zu bekommen, wird von den Studierenden oft mehrfach während des Studiums genutzt. 87 der AbsolventInnen waren zum Famulieren im Ausland. Der Trend geht weiterhin in Richtung kurzfristiger Auslandsaufenthalte, die von der Medizinischen Universität bereitwillig unterstützt werden, um die bestmöglichen Voraussetzungen für das spätere Berufsleben der Studierenden zu ermöglichen.

Als Motiv werden sowohl das Interesse an anderen Krankenversorgungssystemen und die Bedeutung internationaler Erfahrungen für die weitere Laufbahn, als auch im Falle eines Auslandsaufenthalts in einem Entwicklungs- oder Schwellenland, das Kennenlernen weniger automatisierter Diagnose- und Behandlungsmethoden aufgrund des dortigen Geldmangels angegeben.

IV.1.3 Anzahl der Absolventinnen und Absolventen, die an Weiterbildungsangeboten der Universität teilnehmen

Semester	Staatsangehörigkeit	Frauen	Männer	Gesamt
Wintersemester 2008		15	22	37
	Österreich	14	22	36
	EU	1	0	1
	Drittstaaten	0	0	0

Hinweise zur Kennzahlen-Berechnung

Diese Kennzahl wurde von der Abteilung Internationales Postgraduales Zentrum erhoben. Die Vergleichsdaten aus dem Jahr 2006 befinden sich im Anhang.

Interpretation der Werte

Die Kennzahl der Absolventinnen und Absolventen, die im Wintersemester 07/08 an Weiterbildungsveranstaltungen an der Universität teilgenommen haben - hier im Speziellen an Universitätslehrgängen - berücksichtigt sowohl Absolventinnen und Absolventen der Medizinischen Universität (ab 2004) als auch der ehemaligen Medizinischen Fakultät der Universität Graz (AbsolventInnen seit 1978). Diese Kennzahlen basieren auf Daten, die von den Lehrgängen über ihre Teilnehmer und Teilnehmerinnen zur Verfügung gestellt wurden.

Im Wintersemester 07/08 ist die Anzahl der Absolventinnen und Absolventen, die das Weiterbildungsangebot der Medizinischen Universität genutzt haben, im Vergleich zum Vorjahr geringfügig gesunken. Dieser beinahe gleich bleibende Wert erklärt sich dadurch, dass das Angebot an Universitätslehrgängen an der Med Uni Graz zwar ausgebaut wird, aber für die Wissensbilanz nur Lehrgänge gezählt werden dürfen, die den Abschluss eines Studiums voraussetzen.

Der Bereich Weiterbildung an der Medizinischen Universität Graz ist in ständiger Entwicklung: Die Anzahl der Universitätslehrgänge wird weiter steigen (im Jahr 2008 wird der 8. Universitätslehrgang starten) und die Qualität der Lehrgänge wird laufend evaluiert und verbessert. Vermehrte Marketing- und PR –Maßnahmen sollen – auch unter AbsolventInnen - auf das umfangreiche und qualitativ hochwertige Weiterbildungsangebot aufmerksam machen.

IV.1.4 Anzahl der Studienabschlüsse innerhalb der vorgesehenen Studiendauer laut Curriculum zuzüglich Toleranzsemester

Art des Abschlusses	Studienart (Anzahl Toleranzsemester)	Studienabschlüsse			Studienjahr 2005/06			Studienjahr 2004/05		
		Studienjahr 2006/07 Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Erstabschluss		93	35	128	90	54	144	84	27	111
	davon Diplomstudium (2)	51	30	81	90	54	144	84	27	111
	davon Bachelorstudium (1)	42	5	47	-	-	-	-	-	-
weiterer Abschluss		3	1	4	4	1	5	2	1	3
	davon Doktoratsstudium (1)	3	1	4	4	1	5	2	1	3
Insgesamt		96	36	132	94	55	149	86	28	114

ISCED 1-Steller	ISCED 2-Steller	Art des Abschlusses	Studienabschlüsse			Studienjahr 2005/06			Studienjahr 2004/05		
			Studienjahr 2006/07 Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
7 GESUNDHEITS- UND SOZIALWESEN	72 Gesundheitswesen		96	36	132	94	55	149	86	28	114
			96	36	132	94	55	149	86	28	114
	Erstabschluss	93	35	128	90	54	144	84	27	111	
	weiterer Abschluss	3	1	4	4	1	5	2	1	3	
Insgesamt		96	36	132	94	55	149	86	28	114	

Hinweise zur Kennzahlen-Berechnung

Diese Kennzahl wird vom Ministerium aufgrund der im Rahmen der Studienevidenz-Verordnung (UniStEV) übermittelten Daten berechnet und den Universitäten über das E-Portal zur Verfügung gestellt. **Anmerkung:** Für die Wissensbilanz 2006 wurde vom Ministerium für diese Kennzahl (Studienjahr 05/06) der Gesamtwert 178 ermittelt, für die Wissensbilanz 2007 wird für das Studienjahr 05/06 der Gesamtwert 144 zur Verfügung gestellt. Ursache dieser Differenz sind Änderungen in der Kennzahlermittlung seitens des bm:wf.

Interpretation der Werte

Die Kennzahl „Anzahl der Studienabschlüsse innerhalb der vorgesehenen Studiendauer laut Curriculum zuzüglich Toleranzsemester auf Curriculumsebene“ enthält unter den Angaben für die Diplomstudien Abschlüsse des Diplomstudiums Zahnmedizin, vereinzelt Abschlüsse (zustande gekommen durch Anerkennungen) des Diplomstudiums Humanmedizin und vorwiegend Abschlüsse des Rigorosenstudiums Medizin (O 201). Das Diplomstudium Humanmedizin (O 202) wird erst mit Ende des Studienjahres 2007/08 zum ersten Mal zur Gänze eingeführt sein und somit erst dann zum ersten Mal Studienabschlüsse in einer höheren Zahl verzeichnen können.

IV.2 Output und Wirkungen der Kernprozesse – Forschung und Entwicklung

IV.2.1 Anzahl der Abschlüsse von Doktoratsstudien

			Staatsangehörigkeit											
			Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
			Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Studienjahr 2006/07	Gesamt		4	6	10	0	0	0	1	0	1	5	6	11
	7 GESUNDHEITS- UND SOZIALWESEN		4	6	10	0	0	0	1	0	1	5	6	11
	72 Gesundheitswesen		4	6	10	0	0	0	1	0	1	5	6	11
Studienjahr 2005/06	Gesamt		3	2	5	0	0	0	1	0	1	4	2	6
	7 GESUNDHEITS- UND SOZIALWESEN		3	2	5	0	0	0	1	0	1	4	2	6
	72 Gesundheitswesen		3	2	5	0	0	0	1	0	1	4	2	6
Studienjahr 2004/05	Gesamt		7	3	10	0	0	0	0	0	0	7	3	10
	7 GESUNDHEITS- UND SOZIALWESEN		7	3	10	0	0	0	0	0	0	7	3	10
	72 Gesundheitswesen		7	3	10	0	0	0	0	0	0	7	3	10

Hinweise zur Kennzahlen-Berechnung

Diese Kennzahl wird vom Ministerium aufgrund der im Rahmen der Studienevidenz-Verordnung (UniStEV) übermittelten Daten berechnet und den Universitäten über das E-Portal zur Verfügung gestellt.

Interpretation der Werte

Die Anzahl der Abschlüsse von Doktoratsstudien hat im Vergleich zum Vorjahr zugenommen und weist über die weiteren Jahre konstante, natürliche Schwankungen auf.

IV.2.2 Anzahl der wissenschaftlichen Veröffentlichungen des Personals

Wissenschaftszweig	Gesamt
10 Naturwissenschaften	78,25
11 Mathematik, Informatik	21,69
12 Physik, Mechanik, Astronomie	4,55
13 Chemie	7,46
14 Biologie, Botanik, Zoologie	36,07
18 Geographie	0,06
19 Sonstige und interdisziplinäre Naturwissenschaften	8,42
20 Technische Wissenschaften	8,91
25 Elektrotechnik, Elektronik	4,10
29 Sonstige und interdisziplinäre Technische Wissenschaften	4,81
30 Humanmedizin	1.760,70
31 Anatomie, Pathologie	167,37
32 Medizinische Chemie, Medizinische Physik, Physiologie	138,51
33 Pharmazie, Pharmakologie, Toxikologie	41,64
34 Hygiene, medizinische Mikrobiologie	58,31
35 Klinische Medizin (ausgenommen Chirurgie und Psychiatrie)	721,09
36 Chirurgie und Anästhesiologie	315,25
37 Psychiatrie und Neurologie	141,34
38 Gerichtsmedizin	3,75
39 Sonstige und interdisziplinäre Humanmedizin	173,46
40 Land- und Forstwirtschaft, Veterinärmedizin	0,62
44 Viehzucht, Tierproduktion	0,49
45 Veterinärmedizin	0,13
50 Sozialwissenschaften	29,51
51 Politische Wissenschaften	0,25
55 Psychologie	22,28

Wissenschaftszweig	Gesamt
57 Angewandte Statistik, Sozialstatistik	4,48
58 Pädagogik, Erziehungswissenschaften	0,26
59 Sonstige und interdisziplinäre Sozialwissenschaften	2,25
60 Geisteswissenschaften	8,01
61 Philosophie	3,96
65 Historische Wissenschaften	0,25
66 Sprach- und Literaturwissenschaften	0,50
68 Kunstwissenschaften	0,67
69 Sonstige und interdisziplinäre Geisteswissenschaften	2,63
Typus von Publikationen	
	Gesamt
Erstauflagen von wissenschaftlichen Fach- od. Lehrbüchern	2,00
erstveröffentlichte Beiträge in SSCI,SCI,A&HCI Fachzeitschriften	632,00
erstveröffentlichte Beiträge in sonstigen wissenschaftlichen Fachzeitschriften	177,00
Insgesamt	
erstveröffentlichte Beiträge in Sammelwerken	39,00
proceedings	356,00
Posterbeiträge im Rahmen internationaler wissenschaftlicher Fachkongresse	362,00
sonstige wissenschaftliche Veröffentlichungen	318,00

Hinweise zur Kennzahlen-Berechnung

Mit Ausnahme von SSCI, SCI, A und HCI gelisteten Publikationen (die zentral erfasst werden) wurden die Publikationen dezentral durch die wissenschaftlichen MitarbeiterInnen im Forschungsportal erfasst. Die Vollständigkeit der dezentralen Erfassung kann nicht garantiert werden, was wiederum die Interpretationsmöglichkeiten aller Publikationsformate mit Ausnahme von SSCI, SCI, A und HCI gelisteten Publikationen limitiert.

Publikationen von Lehrbeauftragten konnten nur punktuell erfasst werden (es erscheint unmöglich, alle externen Lehrenden mit der Benutzung des Forschungsportals vertraut zu machen).

Die Klassifizierung nach Wissenschaftszweigen erfolgte entgegen der Verordnung anteilig nach der jeweiligen Klassifizierung der AutorInnen. Eine Klassifizierung auf Ebene der Publikation (wie in der Verordnung festgelegt) konnte nicht durchgeführt werden, da dies speziell bei Publikationen mit mehreren AutorInnen (das Gros der Publikationen an einer modernen medizinischen Universität) mit enormem Mehraufwand verbunden wäre (dies würde eine komplexe Koordination der Klassifikation durch die AutorInnen erfordern). Alle SSCI, SCI, A und HCI sowie Pubmed gelisteten Publikationen wurden auf die Nennung der Universität hin überprüft. Die Nennung der Stammuniversität mit eindeutiger Nennung einer Organisationseinheit der Medizinischen Universität Graz wurde als

"Nennung der Universität" interpretiert, selbiges gilt bei Adressnennungen wie beispielsweise "University Hospital Graz", "University Medical Center Graz", "Medical Faculty Graz" (im Rahmen internationaler Kooperationen wurden oftmals noch die veralteten Affiliations verwendet). Reine "study-group memberships" (lediglich Nennung von Personen und Institution im Publikationsappendix) wurden nicht berücksichtigt.

Unter "Beiträge in SSCI, SCI, A und HCI -Fachzeitschriften" wurden nur jene Publikationen erfasst, die als eindeutiger Datensatz in SSCI, SCI, A und HCI verifiziert werden konnten (sämtliche Publikationsformen mit Ausnahme von "meeting abstracts" wurden gezählt). Alle Publikationen sämtlicher Formate wurden vor Auswertung einer intensiven Validierung (u.a. Dublettenscreening) unterzogen, mehr als 200 Eintragungen mussten dabei gelöscht werden. Die Publikationsdaten wurden mit Personendaten (BiDok-Verwendungsart im Betrachtungszeitraum) im Wissensbilanz-Datawarehouse zusammengeführt, um sicherzustellen, dass lediglich Leistungen von BiDok-verwendungsklassifikationsrelevantem Personal in diese Kennzahl einfließen, und entsprechend ausgewertet. Die Vergleichsdaten aus dem Jahr 2006 befinden sich im Anhang.

Interpretation der Werte für 2007

Grundsätzlich wurden für das Jahr 2007 (ohne Dubletten) 2242 Publikationen erfasst (darunter 738 Publikationen in SSCI, SCI, A und HCI Fachzeitschriften). Daraus erfüllten 1886 Publikationen (darunter 632 Publikationen - ohne meeting abstracts - in SSCI, SCI, A und HCI Fachzeitschriften) die komplexen Anforderungen der Kennzahldefinition (Wissenschaftlichkeit, Nennung der Universität, AutorIn mit entsprechender BidoK-Verwendungsart, etc.). Es ist festzuhalten, dass die Betrachtung nach Wissenschaftszweigen nur rein nach quantitativen Gesichtspunkten erfolgen kann, da in dieser Kennzahl alle Publikationsformate gepoolt werden. Unklar ist, ob diese Verteilung alleiniger Ausdruck der Publikationsaktivität oder aber auch Ausdruck einer fächerspezifischen oder geschlechtsspezifischen Datenenerfassungsbereitschaft ist.

Von den 1886 "qualifizierten Publikationen" entfiel das Gros (93%) auf den Zweig Humanmedizin und hier wiederum vornehmlich auf die Zweige Klinische Medizin (ausgenommen Chirurgie und Psychiatrie) (38%), Chirurgie und Anästhesiologie (17%) sowie Sonstige und interdisziplinäre Humanmedizin (9%). Bezüglich der Verteilung nach Publikationsformaten ist auffallend, dass erstveröffentlichte Beiträge in SSCI, SCI, A und HCI Fachzeitschriften mit 34% den größten Anteil ausmachten. Dies spricht dafür, dass die MitarbeiterInnen der Medizinischen Universität Graz vornehmlich in SSCI, SCI, A und HCI Fachzeitschriften publizieren, kann aber auch u.U. durch eine mangelhafte Erfassung anderer Formate (siehe oben) hervorgerufen worden sein.

Interpretation im Jahresvergleich

Im Vergleich zu 2006 ist ein sehr eindrucksvoller Anstieg an Publikationen in SSCI, SCI, A und HCI Fachzeitschriften zu erkennen (518 auf 632; Steigerung um 23%). Anzumerken ist, dass in der Berichtsversion der Wissensbilanz 2006 ein Zeilensturz bei den Kategorien Publikationen in SSCI, SCI, A und HCI Fachzeitschriften (korrekt 518) und erstveröffentlichte Beiträge in sonstiger wissenschaftlicher Fachzeitschrift (korrekt 412) erfolgt ist.

Alle anderen Schichtungsmerkmale sind aufgrund der offenen Fragen zur Vollständigkeit der Daten nicht sinnvoll interpretierbar.

Beiträge in SCI-Fachzeitschriften sind das wesentlichste publikatorische Kommunikationsmittel in den biomedizinischen Wissenschaften. Die dargestellte Zunahme ist ein eindeutiges Zeichen des Forschungsaufschwunges an der Medizinischen Universität Graz und spiegelt in deutlicher Art und Weise die konsequente Umsetzung der forschungsbezogenen Strategieziele wider.

IV.2.3 Anzahl der gehaltenen Vorträge als invited speaker oder selected presenter bei wissenschaftlichen/künstlerischen Veranstaltungen

Wissenschaftszweig		Vortragstypus								
		keynote-speaker			sonstige speaker/presenter			Gesamt		
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
10	Naturwissenschaften	0,10	5,95	6,05	7,62	19,70	27,32	7,72	25,65	33,37
11	Mathematik, Informatik	0,10	3,02	3,12	2,20	6,30	8,50	2,30	9,32	11,62
12	Physik, Mechanik, Astronomie	0	0,10	0,10	0,03	1,69	1,71	0,03	1,79	1,81
13	Chemie	0	0,18	0,18	0,74	1,66	2,40	0,74	1,84	2,58
14	Biologie, Botanik, Zoologie	0	1,55	1,55	4,26	6,82	11,08	4,26	8,37	12,63
18	Geographie	0	0	0	0,01	0	0,01	0,01	0,00	0,01
19	Sonstige und interdisziplinäre Naturwissenschaften	0	1,11	1,11	0,39	3,23	3,62	0,39	4,34	4,73
20	Technische Wissenschaften	0	1,37	1,37	0	3,77	3,77	0,00	5,14	5,14
25	Elektrotechnik, Elektronik	0	0,17	0,17	0	1,07	1,07	0,00	1,24	1,24
29	Sonstige und interdisziplinäre Technische Wissenschaften	0	1,20	1,20	0	2,70	2,70	0,00	3,90	3,90
30	Humanmedizin	73,70	415,82	489,52	264,86	851,39	1.116,25	338,56	1.267,21	1.605,77
31	Anatomie, Pathologie	2,63	25,32	27,95	16,45	79,95	96,41	19,09	105,27	124,36
32	Medizinische Chemie, Medizinische Physik, Physiologie	3,48	12,11	15,59	13,93	33,42	47,35	17,41	45,53	62,94
33	Pharmazie, Pharmakologie, Toxikologie	0,65	8,90	9,55	3,35	11,90	15,25	4,00	20,80	24,80
34	Hygiene, medizinische Mikrobiologie	3,13	10,48	13,60	7,73	8,81	16,54	10,85	19,29	30,15
35	Klinische Medizin (ausgenommen Chirurgie und Psychiatrie)	47,34	169,74	217,09	110,77	349,99	460,77	158,12	519,74	677,85
36	Chirurgie und Anästhesiologie	4,99	57,50	62,48	69,10	265,23	334,33	74,08	322,73	396,81
37	Psychiatrie und Neurologie	3,15	86,23	89,38	14,03	39,89	53,93	17,18	126,12	143,30
38	Gerichtsmedizin		4,90	4,90		1,72	1,72	0,00	6,62	6,62

Wissenschaftszweig	Vortragstypus									
	keynote-speaker			sonstige speaker/presenter			Gesamt			
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	
39 Sonstige und interdisziplinäre Humanmedizin	8,34	40,65	48,99	29,50	60,46	89,96	37,84	101,11	138,95	
40 Land- und Forstwirtschaft, Veterinärmedizin	0	9,80	9,80	0	1,44	1,44	0,00	11,24	11,24	
44 Viehzucht, Tierproduktion	0	9,80	9,80	0	1,44	1,44	0,00	11,24	11,24	
50 Sozialwissenschaften	0,40	8,31	8,71	5,38	4,56	9,95	5,78	12,88	18,66	
51 Politische Wissenschaften				0,50		0,50	0,50	0,00	0,50	
55 Psychologie	0,40	8,26	8,66	4,17	2,51	6,67	4,57	10,77	15,33	
57 Angewandte Statistik, Sozialstatistik	0	0,05	0,05	0,32	1,73	2,04	0,32	1,78	2,10	
58 Pädagogik, Erziehungswissenschaften	0	0	0	0	0,03	0,03	0,00	0,03	0,03	
59 Sonstige und interdisziplinäre Sozialwissenschaften	0	0	0	0,40	0,30	0,70	0,40	0,30	0,70	
60 Geisteswissenschaften	0,30	12,25	12,55	1,00	2,27	3,27	1,30	14,52	15,82	
61 Philosophie	0,30	10,20	10,50	0,23	1,12	1,35	0,53	11,32	11,85	
65 Historische Wissenschaften	0	0	0	0,50	0	0,50	0,50	0,00	0,50	
66 Sprach- und Literaturwissenschaften	0	0,30	0,30	0	0,25	0,25	0,00	0,55	0,55	
68 Kunstwissenschaften	0	1,75	1,75	0	0	0	0,00	1,75	1,75	
69 Sonstige und interdisziplinäre Geisteswissenschaften	0	0	0	0,27	0,90	1,17	0,27	0,90	1,17	
Veranstaltungstypus										
Insgesamt	National	32,25	176,75	209,00	106,81	286,19	393,00	139,06	462,94	602,00
	International	42,25	276,75	319,00	172,06	596,95	769,00	214,31	873,70	1.088,00
	Gesamt	74,50	453,50	528,00	278,86	883,14	1.162,00	353,36	1.336,64	1.690,00

Hinweise zur Kennzahlen-Berechnung

Vorträge wurden dezentral durch die wissenschaftlichen MitarbeiterInnen im Forschungsportal erfasst. Die Vollständigkeit dieser Erfassung kann nicht gewährleistet werden, was wiederum die Interpretationsmöglichkeiten limitiert.

Vorträge von Lehrbeauftragten konnten nur punktuell erfasst werden (es erscheint unmöglich alle externen Lehrenden mit der Benutzung des Forschungsportals vertraut zu machen).

Die Klassifizierung nach Wissenschaftszweigen erfolgte anteilig nach der Klassifizierung der AutorInnen. Eine Klassifizierung auf Ebene der Publikation (wie in der Verordnung festgelegt) konnte nicht durchgeführt werden, da dies speziell bei Vorträgen mit mehreren AutorInnen mit einem enormen Mehraufwand verbunden wäre (dies würde eine komplexe Koordination der Klassifikation durch die AutorInnen erfordern).

Die für die Zählbarkeit ausschlaggebenden Kriterien wie Vortragstyp, oder Status (ausgewählt oder eingeladen) wie auch die Klassifikation der Veranstaltung als wissenschaftlich bzw. nicht wissenschaftlich wurde von den datenerfassenden AutorInnen durchgeführt und konnte keiner entsprechenden Überprüfung unterzogen werden. Speziell bei der Veranstaltungsklassifikation sowie bei der Definition der Rolle als Keynote-Speaker muss davon ausgegangen werden, dass diese Klassifikationen gesamtuniversitär nicht einheitlich erfolgt sind.

Alle Vorträge wurden vor Auswertung einem intensiven Dublettenscreening unterzogen und mehr als 220 Eintragungen mussten gelöscht werden.

Die Vortragsdaten wurden im Wissensbilanz-Datwarehouse mit den zur Berechnung erforderlichen Personaldaten verknüpft und analysiert.

Eine grobe Abschätzung des Erfassungsaufwands dieser Kennzahl (relativ zu den Möglichkeiten der Interpretation) kann wie folgt durchgeführt werden: Bei einer Annahme von 6 Minuten pro Eintrag (= Summe des Aufwands aller beteiligten Personen/Tätigkeiten: Einholen der nötigen Information, Erfassung, Klassifizierungen, Zuordnungen, Validierung/Qualitätskontrolle, Kommunikation) ergibt sich für alle erfolgten Eintragungen eine Summe von ca. 170 Arbeitsstunden. Die Vergleichsdaten aus dem Jahr 2006 befinden sich im Anhang.

Interpretation der Werte für 2007

Für das Jahr 2007 wurden in Summe knapp 2100 Vorträge (ohne Dubletten) erfasst, von denen 1690 Vorträge die komplexen Zählbarkeitsanforderungen laut Verordnung erfüllt haben. Die Unsicherheit bezüglich der Vollständigkeit der erfassten Daten, lässt eine Interpretation nach Vortragstypus, Geschlecht und Wissenschaftszweig wie auch in Bezug auf die zahlreichen Kombinationen dieser Merkmale als nicht zielführend erscheinen.

Interpretation im Jahresvergleich

Auffällig ist die Steigerung der Gesamtzahl von 1204 im Jahr 2006 auf 1690 im Jahr 2007. Besonders hervorstechend ist dabei die Zunahme der Vorträge als Keynote-Speaker (gesamt von 174 im Jahr 2006 auf 528). Dies entspricht im Jahr 2007 31% der Gesamtzahl der eingetragenen Vorträge, was sowohl auf das Jahr 2007 bezogen als auch auf den Vergleich mit 2006 eher überproportional erscheint, da üblicherweise nur ein geringer Bruchteil der Vorträge einer Tagung als Keynote-Lectures bezeichnet werden kann. Möglicherweise spielen hier die oben angeführten Variationen in der Auslegung des Terminus Keynote-Speaker und wissenschaftliche Veranstaltung eine Rolle. Von einer Interpretation der Internationalisierung muss abgesehen werden, da der Terminus der Internationalisierung im Jahr 2006 nach dem Ort (Vgl. Interpretation 2006) der Veranstaltung, im Jahr 2007 hingegen nach der Herkunft der VeranstaltungsteilnehmerInnen definiert wurde.

IV.2.4 Anzahl der auf den Namen der Universität erteilten Patente

Wissenschaftszweig	Patenterteilung			Gesamt
	national	EU/EPU	Drittstaaten	
10 Naturwissenschaften	0,2	0	0	0,2
11 Mathematik, Informatik	0,1	0	0	0,1
13 Chemie	0,1	0	0	0,1
30 Humanmedizin	0,8	0	0	0,8
32 Medizinische Chemie, Medizinische Physik, Physiologie	0,2	0	0	0,2
33 Pharmazie, Pharmakologie, Toxikologie	0,1	0	0	0,1
35 Klinische Medizin (ausgenommen Chirurgie und Psychiatrie)	0,5	0	0	0,5
Insgesamt	1	0	0	1

Hinweise zur Kennzahlen-Berechnung

Diese Kennzahl wird in der Forschungsdatenbank erfasst. Die Vergleichsdaten aus dem Jahr 2006 befinden sich im Anhang.

Interpretation der Werte

Es wurden bis April 2008 insgesamt 52 Erfindungen von den ForscherInnen der Medizinischen Universität Graz gemeldet, wovon 14 zum Patent angemeldet wurden. Da die Medizinische Universität Graz erst seit 1.1.2004 die Möglichkeit hat, Patente auf ihren Namen anzumelden und vom Tag der Anmeldung bis zur Erteilung bedingt durch die Dauer des Patentverfahrens mehrere Jahre vergehen können, gab es bis zum 31.12.2007 erst ein erteiltes Patent auf den Namen der Medizinischen Universität Graz.

IV.2.5 Einnahmen aus F&E-Projekten sowie Projekten der Entwicklung und Erschließung der Künste gemäß § 26 Abs.1 und § 27 Abs. 1 Z 3 des Universitätsgesetzes 2002 in Euro

Wissenschaftszweige		Sitz der Auftrag-/Fördergeber-Organisation			
		National	EU	Drittstaaten	Gesamt
10	Naturwissenschaften	354.657,74	44.572,84	0	399.230,58
11	Mathematik, Informatik	49.551,01	44.572,84	0	94.123,85
14	Biologie, Botanik, Zoologie	305.106,73	0	0	305.106,73
20	Technische Wissenschaften	9.086,98	0	0	9.086,98
29	Sonstige und interdisziplinäre Technische Wissenschaften	9.086,98	0	0	9.086,98
30	Humanmedizin	26.256.787,96	3.561.401,29	374.174,30	30.192.363,55
31	Anatomie, Pathologie	10.531.157,63	328.162,24	0	10.859.319,87
32	Medizinische Chemie, Medizinische Physik, Physiologie	3.262.184,89	475.066,28	16.189,19	3.753.440,36
33	Pharmazie, Pharmakologie, Toxikologie	385.545,00	0	0	385.545,00
34	Hygiene, medizinische Mikrobiologie	8.257.405,33	1.000,00	0	8.258.405,33
35	Klinische Medizin (ausgenommen Chirurgie und Psychiatrie)	3.079.286,93	2.383.010,13	295.204,03	5.757.501,09
36	Chirurgie und Anästhesiologie	85.161,64	189.541,00	25.585,69	370.288,33
37	Psychiatrie und Neurologie	396.433,55	130.837,88	37.195,39	564.466,82
38	Gerichtsmedizin	112.911,38	0	0	112.911,38
39	Sonstige und interdisziplinäre Humanmedizin	146.701,61	53.783,76	0	200.485,37
50	Sozialwissenschaften	19.000,00	6.995,52	0	25.995,52
55	Psychologie	19.000,00	6.995,52	0	25.995,52

Wissenschaftszweige		National	EU	Drittstaaten	Gesamt
Auftrag-/Fördergeber-Organisation					
	EU	0	1.321.871,38	0	1.321.871,38
	Bund (Ministerien)	780.534,40	0	0	780.534,40
	Land	432.614,87	0	0	432.614,87
	Gemeinden und Gemeindeverbände	-2.594,98	0	0	-2.594,98
	FWF	1.653.187,19	0	0	1.653.187,19
Insgesamt	FFG	43.800,00	0	0	43.800,00
	Unternehmen	15.498.769,38	1.803.447,27	348.149,42	17.650.366,07
	Gesetzliche Interessensvertretungen	6.629.122,74	0	0	6.629.122,74
	Stiftungen/Fonds/sonst. Fördereinrichtungen	809.572,70	41.000,00	1.146,50	851.719,20
	sonstige	794.526,38	446.651,00	24.878,38	1.266.055,76
	Gesamt	26.639.532,68	3.612.969,65	374.174,30	30.626.676,63

Hinweise zur Kennzahlen-Berechnung

Alle Forschungsprojekte und deren Klassifizierung werden im Rahmen der in der Drittmittelrichtlinie der Medizinischen Universität Graz fest gelegten Projektmeldeverpflichtung zentral im Forschungsportal erfasst. Im Wissensbilanz-Datawarehouse wurden diese forschungsbezogenen Projektdaten mit den jeweiligen SAP-Finanzdaten zusammengeführt und entsprechend ausgewertet. Die Ländergruppenzuordnung der Geldgeber wurde entsprechend der Adressangaben der Geldgeber auf den Projektanträgen klassifiziert (d.h. wenn internationale Geldgeber Projekte finanzieren, die Anträge aber durch die jeweilige nationale Niederlassungen getätigt wurden, so werden die Einnahmen unter dem Merkmal "national" angeführt). Die Vergleichsdaten aus dem Jahr 2006 befinden sich im Anhang.

Interpretation der Werte für 2007

Bezogen auf die Nationalisierung der Einnahmen ist ein klarer Schwerpunkt an nationalen Geldgebern zu erkennen (87% der Gesamteinnahmen), der zum Teil auf die oben angeführte Klassifizierung der Geldgeber zurückzuführen ist. Zwölf Prozent der Mittel stammen aus der EU, weitere 1% aus Drittstaaten. Entsprechend der Ausrichtung einer Medizinischen Universität erfolgte die Einwerbung der Mittel fast ausschließlich im Zweig der Humanmedizin (99%), wobei dort wiederum die Zweige Anatomie, Pathologie (35%), Hygiene, medizinische Mikrobiologie (27%), Klinische Medizin (ausgenommen Chirurgie und Psychiatrie) (19%) und Medizinische Chemie, Medizinische Physik, Physiologie (11%) führend waren. Die Einwerbung von Mitteln aus dem EU-Raum erfolgte vorrangig in den Zweigen Klinische Medizin (ausgenommen Chirurgie und Psychiatrie) (66%), Medizinische Chemie, Medizinische Physik, Physiologie (13%) und Anatomie, Pathologie (9%). Die Einwerbung von Mitteln aus Drittstaaten erfolgte vorrangig in den Zweigen Klinische Medizin (ausgenommen Chirurgie und Psychiatrie) (79%), Psychiatrie und Neurologie (10%) und Chirurgie und Anästhesiologie (7%). Nationale Mittel wurden hauptsächlich in den Zweigen Anatomie, Pathologie (40%), Hygiene, medizinische Mikrobiologie (31%) und Medizinische Chemie, Medizinische Physik, Physiologie (12%) eingeworben. Die Aufschlüsselung der Einnahmen nach Geldgebertypen zeigt, dass 58% von Unternehmen (vor allem nationaler Herkunft) und 22 % von nationalen gesetzlichen Interessensvertretungen stammen. Alle anderen Geldgebertypen liegen im einstelligen Prozentbereich. Die Negativbilanz von Drittmitteln aus Gemeinden und Gemeindeverbänden ist damit begründbar, dass der geplante Umfang eines Projektes nicht zur Gänze innerhalb der Projektlaufzeit umgesetzt werden konnte,

die nicht umgesetzten Mittel daher wieder an den Geldgeber refundiert wurden. Einnahmen von Geldgebern aus dem EU-Raum stammten hauptsächlich von EU-ansässigen Unternehmen (50%) und der EU-Kommission (36%). Einnahmen aus Drittstaaten entfielen fast ausschließlich auf Unternehmen (93%), nationale Einnahmen waren vorrangig in den Geldgebertypen Unternehmen (58%) und gesetzliche Interessensvertretungen (25%) zu finden, die Einnahmen aus Projekten des FWF betragen 6%.

Interpretation im Jahresvergleich

Aus der Entwicklung seit 2004 ist eine klare Zunahme der Drittmiteleinnahmen abzulesen (+ 49 % bezogen auf 2004 wo ein Betrag von 20.599.668 Euro eingeworben wurde, bzw. + 25% bezogen auf 2006). In Bezug auf das Jahr 2006 konnten bei FWF-Förderungen (+186%), Einnahmen aus Stiftungen und Fonds (+ 62%) und Einnahmen von Landesseite (+35%) die höchsten Zuwachsraten erreicht werden. Rückläufig zeigten sich Einnahmen aus FFG- und Bundesmitteln. Die Gesamtentwicklung ist ein deutliches Indiz für die erfolgreiche Umsetzung der Strategieziele der Medizinischen Universität Graz im Bereich Forschung.

V Resümee und Ausblick



Bei allen Anforderungen an eine Universität im Aufbau und Umbau ist aus der Wissensbilanz an zahlreichen Stellen ein aufsteigender Gradient abzulesen. Wegen der inhärenten Eigenheit universitärer Strukturen, dass Maßnahmen ihre Wirksamkeit nur mit Verzögerung erkennbar werden lassen, wird wohl ein längerer Beobachtungszeitraum nötig sein, um eine gefestigte Entwicklungstendenz ableiten zu können.

Nach der ersten 4-jährigen Rektoratsperiode kann die strukturelle Aufbauphase im Zuge der Ausgliederung der Medizinischen Universität aus der Gesamtuniversität als weitgehend abgeschlossen betrachtet werden. Zunehmende Optimierung der eingerichteten Abläufe bieten zusammen mit transparenten, verlässlichen Rahmenbedingungen für die wissenschaftlichen und nicht-wissenschaftlichen Organisationseinheiten stabile Voraussetzungen zur weiteren inhaltlichen Entfaltung der Medizinischen Universität Graz.

VI Spezifisches Kennzahlen-Set für die Medizinischen Universitäten



VI.1 Zeitvolumen des wissenschaftlichen Personals in der Patientenbehandlung/-betreuung und im Gesundheitswesen in Vollzeitäquivalenten

	Frauen	Männer	Gesamt
Insgesamt	144,02	288,39	432,41

Hinweise zur Kennzahlen-Berechnung

Grundsätzlich ist festzuhalten, dass diese Kennzahl auf einer Schätzung basiert, da ein genauer Wert nur aufgrund einer flächendeckenden Zeiterfassung berechnet werden könnte. Die Vergleichsdaten aus dem Jahr 2006 befinden sich im Anhang.

Interpretation der Werte für 2007

Die tatsächliche zeitliche Belastung des wissenschaftlichen Personals durch die PatientInnenbehandlung/-betreuung und das Gesundheitswesen beträgt bei nahezu allen MitarbeiterInnen deutlich mehr als eine 40-stündige Wochenarbeitszeit. Klinische Notwendigkeiten im Einzelfall und geregelte Arbeitszeiträume wie Journal- und Wochenenddienste führen zu hohen zeitlichen Belastungen. Für die oben angeführte Berechnung wurde nur von einer angenommenen zeitlichen Belastung von 90% in einer Regelarbeitszeit ausgegangen, da Zeiträume für Forschung und Lehre auch in die Regelarbeitszeit fallen.

Interpretation im Jahresvergleich

Die vermeintliche Steigerung gegenüber 2006 kommt nicht durch eine tatsächliche Personalvermehrung zustande, sondern durch die Einbeziehung aller relevanten Organisationseinheiten und deren Bediensteten, was 2006 noch nicht vollständig erfolgt war.

VI.2 Anzahl der neu begonnenen klinischen Prüfungen

Wissenschafts-/Kunstzweig	Gesamt
3 HUMANMEDIZIN	123
32 Medizinische Chemie, Medizinische Physik, Physiologie	0,8
35 Klinische Medizin (ausgenommen Chirurgie und Psychiatrie)	100,7
36 Chirurgie und Anästhesiologie	7,5
37 Psychiatrie und Neurologie	14
Insgesamt	123

Hinweise zur Kennzahlen-Berechnung

Klinische Prüfungen werden der Medizinischen Universität Graz kurz vor dem Projektstart gemeldet. Der Prüfarzt unterzeichnet gemeinsam mit dem Vorgesetzten eine Erklärung über die geplante Durchführung der klinischen Prüfung. Diese Erklärung bzw. Meldung bildet die Basis für die Kennzahl "Anzahl der neu begonnenen klinischen Prüfungen". Sollte eine Prüfung wider Erwarten nicht beginnen, was in seltenen Fällen vorkommen kann, ist dies in der Kennzahl nicht berücksichtigt. Es handelt sich hierbei aber um eine vernachlässigbare Größe. Die Vergleichsdaten aus dem Jahr 2006 befinden sich im Anhang.

Interpretation der Werte für 2007

Insgesamt wurden im Jahr 2007 123 klinische Prüfungen an der Medizinischen Universität Graz begonnen. Ein Großteil davon (82%) ist dem Wissenschaftszweig Klinische Medizin (ausgenommen Chirurgie und Psychiatrie) zuzuordnen. Im Vergleich zum Vorjahr gab es hier 6 klinische Prüfungen weniger, was eine Reduktion um knapp 5% bedeutet. Die meisten klinischen Prüfungen in diesem Wissenschaftszweig wurden von der Universitätsklinik für Innere Medizin / Klinische Abteilung für Onkologie begonnen, die Klinische Abteilung für Hämatologie und die Klinische Abteilung für Angiologie belegten die Plätze 2 und 3. Die viert stärkste Einrichtung im Ranking um die Anzahl der neu begonnenen klinischen Prüfungen war die Universitätsklinik für Dermatologie und Venerologie / Klinische Abteilung für Allgemeine Dermatologie. Der Anteil an klinischen Prüfungen im Wissenschaftszweig Chirurgie und Anästhesiologie betrug im Jahr 2007 6%. Im Vergleich zum Vorjahr, in dem dieser Anteil 2,3% betrug, ist also eine deutliche Steigerung erkennbar. Im Wissenschaftszweig der Psychiatrie und Neurologie betrug der Anteil an neu begonnenen klinischen Prüfungen 11,4%, im Wissenschaftszweig der Medizinischen Chemie, Medizinischen Physik und Physiologie 0,7%. Bei beiden Wissenschaftszweigen ist ein leichter Rückgang am Anteil aller neu begonnenen klinischen Prüfungen im Vergleich zu 2006 erkennbar.

Interpretation im Jahresvergleich

Gesamt ist ein Rückgang an neu begonnenen klinischen Prüfungen im Jahr 2007 in der Humanmedizin von 4,7% im Vergleich zum Jahr 2006 erkennbar. Dieser Rückgang mag viele Ursachen haben, konkret ist der Medizinischen Universität Graz der Trend von Pharmaunternehmen in Richtung "osteuropäischer Markt" bekannt (stärkeres Marktwachstum, geringere Forschungskosten, etc.). Durch die geplante Errichtung eines Servicecenters für Klinische Studien (vgl. Leistungsvereinbarung) soll diesem Trend zukünftig entgegengewirkt werden.

VI.3 Anzahl der Patientinnen und Patienten

	Frauen	Männer	Gesamt
Insgesamt	39.698	38.174	77.872

Hinweise zur Kennzahlen-Berechnung

Diese Daten wurden vom Krankenanstaltenträger (KAGes) erhoben. Die Vergleichsdaten aus dem Jahr 2006 befinden sich im Anhang.

Interpretation der Werte

Im Kalenderjahr 2007 wurden gesamt 77.872 Patientinnen und Patienten aufgenommen, wobei der Anteil an weiblichen Patienten 51% und der Anteil an männlichen Patienten 49% betrug. Im Vergleich zum Vorjahr ist eine Steigerung von 0,7% der gesamten Anzahl an aufgenommenen PatientInnen erkennbar.

VI.4 Anzahl der in klinische Prüfungen, Leistungsbewertungen und sonstige klinische Studien einbezogenen Patientinnen und Patienten

Diese Kennzahl ist auch für das Berichtsjahr 2007 nicht erhebbar.

Interpretation der Werte

Gesucht ist die Gesamtanzahl im Kalenderjahr, aufgeschlüsselt nach Geschlecht. Diese Anzahl soll aus den "in den Protokollen bzw. Abschlussberichten an die Ethikkommission zu klinischen Prüfungen genannten Patientenzahlen" ermittelt werden.

Protokolle:

In den Protokollen sind die geplante Gesamtzahl der einzuschließenden PatientInnen und die geplante Dauer der Studie angegeben. Beides wird häufig im Verlauf der Studie durch sogenannte Amendments zum Protokoll geändert.

Bei multizentrischen Studien erfolgen diese Angaben für alle beteiligten Zentren, zusätzlich liegt eine Schätzung der PatientInnenzahlen für die einzelnen Zentren vor. Die Zahl der tatsächlich eingeschlossenen PatientInnen weicht prozessimmanent von der geplanten Zahl mehr oder weniger stark ab. Die Geschlechtsverteilung ergibt sich im Zuge der Rekrutierung und ist bis auf ganz seltene Ausnahmen (nur Frauen oder nur Männer einschließbar) im Protokoll gar nicht angesprochen.

Aus den Angaben im Protokoll ist daher weder die tatsächlich eingeschlossene Zahl von PatientInnen in einem bestimmten Zeitraum (Kalenderjahr), noch die Geschlechtsverteilung ermittelbar.

Abschlussberichte:

Die Abschlussberichte sind ebenfalls nicht geeignet, die geforderten Zahlen zu liefern. Bedingt durch die nach Schließung des letzten Zentrums vorzunehmende Datenbereinigung und Auswertung liegen die Abschlussberichte erst lange nach dem Abschluss der Studie vor. Insbesondere gilt dies für internationale multizentrische Studien, bei denen in einigen Ländern noch rekrutiert wird, während die Studie in anderen schon beendet ist. In den Abschlussberichten ist die Gesamtzahl der eingeschlossenen PatientInnen angegeben, bei multizentrischen Studien mitunter auch aufgeschlüsselt nach den Zentren, sowie die Gesamt-Geschlechtsverteilung. In keinem Fall ist jedoch der zeitliche Verlauf der Rekrutierung ersichtlich, so dass auch aus diesen Angaben weder die eingeschlossene Zahl von PatientInnen in einem bestimmten Kalenderjahr, noch die Geschlechtsverteilung ermittelbar ist.

Aus den derzeit von der Ethikkommission dokumentierten Daten ist es daher unmöglich, die im Punkt VI.4 geforderten Angaben zu machen, oder auch nur eine einigermaßen seriöse Schätzung abzugeben.

VI.5 Personal mit einem nicht-medizinischen Studienabschluss

	Frauen	Männer	Gesamt
Insgesamt	113,00	110,00	223,00

Hinweise zur Kennzahlen-Berechnung

Diese Daten werden im SAP ausgewertet. Die Vergleichsdaten aus dem Jahr 2006 befinden sich im Anhang.

Interpretation der Werte

An der Medizinischen Universität Graz waren im Jahr 2007 223 Personen als wissenschaftliches Personal mit Dienst- oder Beschäftigungsverhältnis (einschließlich Bundesbeamte) und nichtmedizinischem Studienabschluss beschäftigt. Der Anteil an weiblichen Personen betrug 51%, der Anteil an männlichen Personen betrug 49%. Im Vergleich zum Vorjahr ist eine Steigerung von ca. 20% im Bezug auf das gesamte Personal (weiblich und männlich) mit einem nicht-medizinischen Studienabschluss erkennbar.

VI.6 Anzahl der abgeschlossenen Ausbildungen zur Fachärztin und zum Facharzt

	Frauen	Männer	Gesamt
Insgesamt	32	21	53

Hinweise zur Kennzahlen-Berechnung

Die Daten wurden durch die Ärztekammer Steiermark überliefert. Die Vergleichsdaten aus dem Jahr 2006 befinden sich im Anhang.

Interpretation der Werte

53 Ausbildungen zur Fachärztin und zum Facharzt wurden im Jahr 2007 abgeschlossen. Der Anteil an weiblichen Absolventen betrug 60%, der Anteil an männlichen Absolventen betrug 40%. Im Vergleich zum Vorjahr, ist der Anteil an abgeschlossenen Ausbildungen zur Fachärztin und zum Facharzt um knapp 4% gesunken.

VI.7 Anzahl der Begutachtungen der Ethikkommission

Begutachtungstyp	Gesamt
Begutachtung im eigenen Bereich der Universität	254
sonstige Begutachtung	48
Insgesamt	302

Hinweise zur Kennzahlen-Berechnung

Die Daten wurden durch die Ethikkommission überliefert. Die Vergleichsdaten aus dem Jahr 2006 befinden sich im Anhang.

Interpretation der Werte

Im Jahr 2007 wurden von der Ethikkommission insgesamt 302 Begutachtungen durchgeführt, wobei davon ein Anteil von 84% im eigenen Bereich der Universität stattfand und 16% den sonstigen Begutachtungen zuzuordnen sind.

ANHANG: Originäre Kennzahlen der Wissensbilanz 2006 - Vergleichsdaten

II Intellektuelles Vermögen

II.1 Humankapital

II.1.2 Anzahl der erteilten Lehrbefugnisse (Habilitationen)

Wissenschafts-/Kunstzweig ¹		Frauen	Männer	Gesamt
3	HUMANMEDIZIN	5	17	22
31	Anatomie, Pathologie	1	1	2
32	Medizinische Chemie, Medizinische Physik, Physiologie	1	1	2
34	Hygiene, Medizinische Mikrobiologie	0	1	1
35	Klinische Medizin (ausgenommen Chirurgie und Psychiatrie)	2	12	14
36	Chirurgie und Anästhesiologie	1	1	2
37	Psychiatrie und Neurologie	0	1	1
Insgesamt		5	17	22

II.1.3 Anzahl der Berufungen an die Universität

Wissenschafts-/Kunstzweig ¹	befristet			Befristung unbefristet			Gesamt			
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	
1 NATURWISSENSCHAFTEN	0	0	0	0	0,25	0,25	0	0,25	0,25	
14 Biologie, Botanik, Zoologie	0	0	0	0	0,25	0,25	0	0,25	0,25	
3 HUMANMEDIZIN	2	0,5	2,5	0	4,75	4,75	2	5,25	7,25	
31 Anatomie, Pathologie	0	0	0	0	0,25	0,25	0	0,25	0,25	
32 Medizinische Chemie, Medizinische Physik, Physiologie	0,33	0	0,33	0	0,63	0	0,33	0,63	0,96	
33 Pharmazie, Pharmakologie, Toxikologie	0	0	0	0	0,7	0	0	0,7	0,7	
35 Klinische Medizin (ausgenommen Chirurgie und Psychiatrie)	0	0	0	0	0,83	0,83	0	0,83	0,83	
36 Chirurgie und Anästhesiologie	0,33	0	0,33	0	1	1	0,33	1	1,33	
37 Psychiatrie und Neurologie	0	0,5	0,5	0	0	0	0	0,5	0,5	
39 Sonstige und interdisziplinäre Humanmedizin	1,34	0	1,34	0	1,34	1,34	1,34	1,34	2,68	
5 SOZIALWISSENSCHAFTEN	0	0,5	0,5	0	0	0	0	0,5	0,5	
55 Psychologie	0	0,5	0,5	0	0	0	0	0,5	0,5	
	Herkunftsland Universität/vorherige Dienstgeberin oder vorheriger Dienstgeber									
Insgesamt	Hausberufung	0	0	0	0	1	1	0	1	1
	andere national	0	0	0	0	1	1	0	1	1
	EU	2	1	3	0	2	2	2	3	5
	Drittstaaten	0	0	0	0	1	1	0	1	1
	Gesamt	2	1	3	0	5	5	2	6	8

II.1.4 Anzahl der Berufungen von der Universität

Wissenschafts-/Kunstzweig ¹		Frauen	Männer	Gesamt
3	HUMANMEDIZIN	0	2	2
32	Medizinische Chemie, Medizinische Physik, Physiologie	0	0,5	0,5
35	Klinische Medizin (ausgenommen Chirurgie und Psychiatrie)	0	0,5	0,5
36	Chirurgie und Anästhesiologie	0	1	1
		Standort der Zieluniversität		
Insgesamt	national	0	2	2
	EU	0	0	0
	Drittstaaten	0	0	0
	Gesamt	0	2	2

1 Auf Ebene 1-2 der Wissenschafts-/Kunstzweige gemäß Anlage 2 WBV.

II.1.5 Anzahl der Personen im Bereich des wissenschaftlichen/künstlerischen Personals mit einem mindestens 5-tägigen Auslandsaufenthalt (outgoing)

Gastlandkategorie	Frauen	Männer	Gesamt
EU	5	14	19
Drittstaaten	1	23	24
Insgesamt	6	37	43

II.1.6 Anzahl der incoming-Personen im Bereich des wissenschaftlichen/künstlerischen Personals

Herkunftsland der Einrichtung	Frauen	Männer	Gesamt
EU	14	20	34
Drittstaaten	25	46	71
Insgesamt	39	66	105

II.1.7 Anzahl der Personen, die an Weiterbildungs- und Personalentwicklungsprogrammen teilnehmen

Verwendungskategorie	Frauen	Männer	Gesamt
wissenschaftliches/künstlerisches Personal	0	0	0
allgemeines Universitätspersonal	0	0	0
Insgesamt	0	0	0

II.2 Intellektuelles Vermögen – Strukturkapital

II.2.1 Aufwendungen für Maßnahmen zur Förderung der Gleichstellung sowie der Frauenförderung in Euro

	Gesamt
Aufwendungen für Maßnahmen zur Förderung der Gleichstellung sowie der Frauenförderung in Euro	54.177,59

II.2.2 Aufwendungen für Maßnahmen zur Förderung der genderspezifischen Lehre und Forschung/Entwicklung und Erschließung der Künste in Euro

	Gesamt
Aufwendungen für Maßnahmen zur Förderung der genderspezifischen Lehre und Forschung/Entwicklung und Erschließung der Künste in Euro	2.871,57

II.2.3 Anzahl der in speziellen Einrichtungen tätigen Personen

Art der Einrichtung	Frauen	Männer	Gesamt
Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen gemäß § 42 des Universitätsgesetzes 2002	16	0	16
Schiedskommission gemäß § 43 des Universitätsgesetzes 2002	2	3	5
Organisationseinheit zur Koordination der Aufgaben der Gleichstellung, der Frauenförderung sowie der Geschlechterforschung gemäß § 19 Abs. 2 Z 7 des Universitätsgesetzes 2002	8	0	8
Einrichtungen, die außeruniversitäre Kontakte und Kooperationen unterstützen	14	2	16
Einrichtungen zur Unterstützung der Lehrentwicklung (e-learning)	2	3	5
Insgesamt	42	8	50

II.2.4 Anzahl der in Einrichtungen für Studierende mit Behinderung und/oder chronischen Erkrankungen tätigen Personen

Personenkategorie	Frauen	Männer	Gesamt
wissenschaftliches/künstlerisches Personal	0	1	1
allgemeines Universitätspersonal	0	1	1
andere (z.B. Studierende)	0	0	0
Insgesamt	0	2	2

II.2.5 Aufwendungen für spezifische Maßnahmen für Studierende mit Behinderungen und/oder chronischen Erkrankungen in Euro

	Gesamt
Aufwendungen für spezifische Maßnahmen für Studierende mit Behinderungen und/oder chronischen Erkrankungen in Euro	0,00

II.2.6 Aufwendungen für Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Beruf/Studium und Familie/Privatleben für Frauen und Männer in Euro

	Gesamt
Aufwendungen für Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Beruf/Studium und Familie/Privatleben für Frauen und Männer in Euro	143.831,17

II.2.7 Kosten für angebotene Online-Forschungsdatenbanken in Euro

	Gesamt
Kosten für angebotene Online-Forschungsdatenbanken in Euro	69.620,50

II.2.8 Kosten für angebotene wissenschaftliche/künstlerische Zeitschriften in Euro

Publikationsform	Gesamt
Print-Zeitschriften	516.097,83
Online-Zeitschriften	153.971,25
Insgesamt	670.069,08

II.2.9 Gesamtaufwendungen für Großgeräte im F&E-Bereich/Bereich Entwicklung und Erschließung der Künste in Euro

Wissenschafts-/Kunstzweig ¹		Gesamt
3	HUMANMEDIZIN	
31	Anatomie, Pathologie	201.667,93
32	Medizinische Chemie, Medizinische Physik, Physiologie	284.289,06
33	Pharmazie, Pharmakologie, Toxikologie	99.244,53
34	Hygiene, medizinische Mikrobiologie	13.444,53
35	Klinische Medizin (ausgenommen Chirurgie und Psychiatrie)	153.600,00
39	Sonstige und interdisziplinäre Humanmedizin	528.244,53
Insgesamt		1.280.490,58

II.2.10 Einnahmen aus Sponsoring in Euro

	Gesamt
Einnahmen aus Sponsoring in Euro	154.075,00

II.2.11 Nutzfläche in m²

	2006	2005
Nutzfläche in m ²	33.584,09	33.374,89

II.3 Intellektuelles Vermögen – Beziehungskapital

II.3.1 Anzahl der als Vorsitzende, Mitglieder oder Gutacher in externen Berufungs- und Habilitationskommissionen tätigen Personen

Wissenschaftszweig ¹	Frauen	Männer	Gesamt
1 NATURWISSENSCHAFTEN	0	0,80	0,80
11 Mathematik, Informatik	0	0,05	0,05
12 Physik, Mechanik, Astronomie		0,05	0,05
13 Chemie	0	0,10	0,10
14 Biologie, Botanik, Zoologie	0	0,10	0,10
19 Sonstige und interdisziplinäre Naturwissenschaften	0	0,50	0,50
3 HUMANMEDIZIN	4,00	29,45	33,45
31 Anatomie, Pathologie		1,26	1,26
32 Medizinische Chemie, Medizinische Physik, Physiologie	0,83	2,07	2,90

Wissenschaftszweig ¹	Frauen	Männer	Gesamt
33 Pharmazie, Pharmakologie, Toxikologie	0	1,52	1,52
34 Hygiene, medizinische Mikrobiologie	0	1,35	1,35
35 Klinische Medizin (ausgenommen Chirurgie und Psychiatrie)	1,50	14,00	15,50
36 Chirurgie und Anästhesiologie	1,23	7,05	8,28
37 Psychiatrie und Neurologie	0,05	0,46	0,51
39 Sonstige und interdisziplinäre Humanmedizin	0,39	1,74	2,13
5 SOZIALWISSENSCHAFTEN	0	0,35	0,35
55 Psychologie	0	0,34	0,34
57 Angewandte Statistik, Sozialstatistik	0	0,01	0,01
6 GEISTESWISSENSCHAFTEN	0	0,40	0,40
61 Philosophie	0	0,30	0,30
68 Kunstwissenschaften	0	0,10	0,10
Insgesamt	4,00	31,00	35,00

II.3.2 Anzahl der in Kooperationsverträge eingebundenen Partnerinstitutionen/Unternehmen

Partnerinstitutionen/Unternehmen	Herkunftsland des Kooperationspartners			
	national	EU	Dritt- staaten	Gesamt
Universitäten	19	36	16	71
Kunsteinrichtungen	0	0	0	0
außeruniversitäre F&E-Einrichtungen	4	1	3	8
Unternehmen	33	4	7	44
Schulen	0	0	0	0
nichtwissenschaftliche Medien (Zeitungen, Zeitschriften)	2	0	0	2
sonstige	7	0	1	8
Insgesamt	65	41	27	133

II.3.3 Anzahl der Personen mit Funktionen in wissenschaftlichen/künstlerischen Fachzeitschriften

Wissenschaftszweig1		Frauen	Männer	Gesamt
1	Naturwissenschaften	0,45	1,75	2,20
11	Mathematik, Informatik	0,03	0,33	0,36
12	Physik, Mechanik, Astronomie	0	0,11	0,11
13	Chemie	0,03	0,42	0,45
14	Biologie, Botanik, Zoologie	0,13	0,81	0,94
19	Sonstige und interdisziplinäre Naturwissenschaften	0,25	0,09	0,34
2	Technische Wissenschaften	0	0,32	0,32
25	Elektrotechnik, Elektronik	0	0,11	0,11
29	Sonstige und interdisziplinäre Technische Wissenschaften	0	0,21	0,21
3	Humanmedizin	35,31	176,28	211,58
31	Anatomie, Pathologie	0,20	8,47	8,67
32	Medizinische Chemie, Medizinische Physik, Physiologie	1,89	14,91	16,80
33	Pharmazie, Pharmakologie, Toxikologie	2,11	5,46	7,57
34	Hygiene, medizinische Mikrobiologie	1,15	3,12	4,27
35	Klinische Medizin (ausgenommen Chirurgie und Psychiatrie)	12,05	64,55	76,60
36	Chirurgie und Anästhesiologie	5,57	35,71	41,28
37	Psychiatrie und Neurologie	1,98	8,30	10,28
38	Gerichtsmedizin		0,02	0,02
39	Sonstige und interdisziplinäre Humanmedizin	10,36	35,74	46,10
4	Land- und Forstwirtschaft, Veterinärmedizin	0	0,82	0,82

44	Viehzucht, Tierproduktion	0	0,05	0,05
45	Veterinärmedizin	0	0,77	0,77
5	Sozialwissenschaften	1,49	2,55	4,04
55	Psychologie	1,49	0,71	2,19
57	Angewandte Statistik, Sozialstatistik	0	0,94	0,94
58	Pädagogik, Erziehungswissenschaften	0	0,90	0,90
6	Geisteswissenschaften	0,76	3,29	4,05
61	Philosophie	0,76	1,70	2,45
68	Kunstwissenschaften		0,77	0,77
69	Sonstige und interdisziplinäre Geisteswissenschaften	0	0,82	0,82
Referierung				
Insgesamt	In referierten Fachzeitschriften	37,00	169,14	206,14
	In nicht referierten Fachzeitschriften	1,00	15,87	16,87
	Gesamt	38,00	185,00	223,00

II.3.4 Anzahl der Personen mit Funktionen in wissenschaftlichen/künstlerischen Gremien

Gremiumssitz	Frauen	Männer	Gesamt
national	20	89	109
EU	8	24	32
Drittstaaten	4	33	37
Insgesamt	32	146	178

II.3.5 Anzahl der Entlehnungen an Universitätsbibliotheken

Entlehner-Typus	Gesamt
Studierende	56.500
Lehrende/sonstige Universitätsangehörige	2.600
Nicht-Universitätsangehörige	1.900
Insgesamt	61.000

II.3.6 Anzahl der Aktivitäten von Universitätsbibliotheken

Aktivitätsart	Gesamt
Ausstellungen	0
Schulungen	40
Bibliotheksführungen	10
Insgesamt	50

III Kernprozesse

III.1 Kernprozesse – Lehre und Weiterbildung

III.1.1 Zeitvolumen des wissenschaftlichen/künstlerischen Personals im Bereich Lehre in Vollzeitäquivalenten

Curriculum ¹	Frauen	Männer	Gesamt
	Eine Ermittlung durch die Fachabteilung war nicht möglich.		

III.1.2 Anzahl der eingerichteten Studien

Studienart	Studienform			Gesamt
	Präsenz-Studien	blended-learning Studien	Fernstudien	
Diplomstudien	2	0	0	2
angebotene Unterrichtsfächer im Rahmen des Lehramtsstudiums	0	0	0	0
angebotene Instrumente im Instrumentalstudium und im Studium der Instrumental(Gesangs-)pädagogik	0	0	0	0
Bakkalaureatsstudien	1	0	0	1
Magisterstudien	0	0	0	0
PhD-Studien	1	0	0	1
andere Doktoratsstudien (mit Ausnahme von Human- und Zahnmedizin)	1	0	0	1
Insgesamt	5	0	0	5
Universitätslehrgänge für Graduierte	5	0	1	6
andere Universitätslehrgänge	0	0	0	0

III.1.11 Anzahl der internationalen Joint Degrees/Double Degree-Programme

	Gesamt
Anzahl der internationalen Joint Degrees/Double Degree-Programme	0

III.1.12 Aufwendungen für Projekte im Lehrbereich in Euro

Art des Projekts	Gesamt
Curriculum-Entwicklung	0,00
E-Education	200.990,33
Hochschuldidaktik	0,00
Qualitätssicherung in der Lehre	77.972,01
Studierendenmobilität	163.349,58
sonstige	56.728,36
Insgesamt	499.040,28

III.2 Kernprozesse – Forschung und Entwicklung

III.2.1 Anteilmäßige Zuordnung des im F&E-Bereich tätigen wissenschaftlichen/künstlerischen Personals zu Wissenschaftszweigen in Prozent

Wissenschaftszweig ¹	Frauen	Männer	Gesamt
1 NATURWISSENSCHAFTEN	7,95	3,86	5,31
11 Mathematik, Informatik	0,4	1,27	0,96
12 Physik, Mechanik, Astronomie	0,01	0,24	0,16
13 Chemie	0,57	0,47	0,51
14 Biologie, Botanik, Zoologie	5,54	1,57	2,98
19 Sonstige und interdisziplinäre Naturwissenschaften	1,43	0,31	0,7
2 TECHNISCHE WISSENSCHAFTEN	0	0,65	0,42
25 Elektrotechnik, Elektronik	0	0,21	0,14
29 Sonstige und interdisziplinäre Technische Wissenschaften	0	0,44	0,28
3 HUMANMEDIZIN	89,61	94,56	92,8
31 Anatomie, Pathologie	6,76	7,55	7,27
32 Medizinische Chemie, Medizinische Physik, Physiologie	9,63	9,22	9,37
33 Pharmazie, Pharmakologie, Toxikologie	2,64	2,23	2,38
34 Hygiene, Medizinische Mikrobiologie	5,57	2,6	3,66
35 Klinische Medizin (ausgenommen Chirurgie und Psychiatrie)	35,76	38,58	37,57
36 Chirurgie und Anästhesiologie	11,63	20,77	17,52
37 Psychiatrie und Neurologie	7,02	5,38	5,96
38 Gerichtsmedizin	1,11	1,14	1,13
39 Sonstige und interdisziplinäre Humanmedizin	9,49	7,09	7,94
4 LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT, VETERINÄRMEDIZIN	0	0,1	0,07

Wissenschaftszweig ¹	Frauen	Männer	Gesamt
44 Viehzucht, Tierproduktion	0	0,04	0,03
45 Veterinärmedizin	0	0,06	0,04
5 SOZIALWISSENSCHAFTEN	2,14	0,62	1,15
51 Politische Wissenschaften	0,09	0	0,03
53 Wirtschaftswissenschaften	0	0,02	0,01
55 Psychologie	1,43	0,38	0,75
57 Angewandte Statistik, Sozialstatistik	0,32	0,11	0,19
58 Pädagogik, Erziehungswissenschaften	0,04	0,04	0,04
59 Sonstige und interdisziplinäre Sozialwissenschaften	0,26	0,07	0,13
6 GEISTESWISSENSCHAFTEN	0,3	0,21	0,25
61 Philosophie	0,06	0,13	0,11
65 Historische Wissenschaften	0,09	0	0,03
66 Sprach- und Literaturwissenschaften	0,02	0	0,01
67 Sonstige philologisch-kulturkundliche Richtungen	0,02	0	0,01
68 Kunstwissenschaften	0,02	0,02	0,02
69 Sonstige und interdisziplinäre Geisteswissenschaften	0,09	0,06	0,07
Insgesamt	100	100	100

III.2.2 Anzahl der laufenden drittfinanzierten F&E-Projekte sowie Projekte im Bereich der Entwicklung und Erschließung der Künste

Wissenschafts-/Kunstszweig	Forschungsart (bei F&E-Projekten)																				Gesamt
	Grundlagenforschung				Angewandte Forschung				Experimentelle Entwicklung				Klinische Studie				sonstige				
	National	EU	Drittstaaten	Gesamt	National	EU	Drittstaaten	Gesamt	National	EU	Drittstaaten	Gesamt	National	EU	Drittstaaten	Gesamt	National	EU	Drittstaaten	Gesamt	
1	NATURWISSENSCHAFTEN																				3
11	Mathematik, Informatik																				1
14	Biologie, Botanik, Zoologie																				2
2	TECHNISCHE WISSENSCHAFTEN																				0
29	Sonstige und interdisziplinäre Technische Wissenschaften																				0
3	HUMANMEDIZIN																				347
31	Anatomie, Pathologie																				27
32	Medizinische Chemie, Medizinische Physik, Physiologie																				27
33	Pharmazie, Pharmakologie, Toxikologie																				10
34	Hygiene, medizinische Mikrobiologie																				6
35	Klinische Medizin (ausgenommen Chirurgie und Psychiatrie)																				219

Anhang: Originäre Kennzahlen der Wissensbilanz 2006

Wissenschafts-/Kunstszweig	Forschungsart (bei F&E-Projekten)																					
	Grundlagenforschung				Angewandte Forschung				Experimentelle Entwicklung				Klinische Studie				sonstige					
	National	EU	Drittstaaten	Gesamt	National	EU	Drittstaaten	Gesamt	National	EU	Drittstaaten	Gesamt	National	EU	Drittstaaten	Gesamt	National	EU	Drittstaaten	Gesamt	Gesamt	
36 Chirurgie und Anästhesiologie	0	0	0	0	1	2	1	5	0	0	0	0	3	5	1	9	0	0	0	0	13	
37 Psychiatrie und Neurologie	0	0	0	0	5	2	0	7	0	0	0	0	17	8	5	30	0	0	0	0	37	
38 Gerichtsmedizin	1	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	
39 Sonstige und interdisziplinäre Humanmedizin	0	0	0	0	4	0	0	4	1	0	0	1	0	0	0	0	0	2	0	2	7	
5 SOZIALWISSENSCHAFTEN	0	0	0	0	1	1	0	2	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	2	
55 Psychologie	0	0	0	0	1	1	0	2	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	2	
Auftraggeber-/Fördergeber-Organisation	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	
Insgesamt	EU	0	8	0	8	0	9	0	9	0	0	0	0	0	0	0	0	0	2	0	2	19
	Bund (Ministerien)	4	0	0	4	10	0	0	10	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	14
	Land	1	0	0	1	18	0	0	18	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	19
	Gemeinden und Gemeindeverbände	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	1
	FWF	24	0	0	24	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	24
	FFG	0	0	0	0	2	0	0	2	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	2
	Unternehmen	0	0	0	0	16	17	9	42	0	1	0	1	99	59	20	178	2	0	0	2	223
	Gesetzliche Interessensvertretungen	0	0	0	0	2	0	0	2	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	2
	Stiftungen/Fonds/sonstige Fördereinrichtungen	7	1	1	9	23	2	1	26	0	0	0	0	5	1	0	6	0	0	0	0	41
	sonstige	0	1	0	1	2	2	0	4	0	0	0	0	0	1	0	1	0	0	0	0	6
	Gesamt	36	10	1	47	73	30	10	113	1	1	0	2	104	61	20	185	2	2	0	4	351

III.2.3 Anzahl der laufenden universitätsintern finanzierten und evaluierten F&E-Projekte sowie Projekte im Bereich der Entwicklung und Erschließung der Künste

Wissenschaftszweig ¹	Forschungsart (bei F&E-Projekten)					Gesamt
	Grundlagenforschung	Angewandte Forschung	Experimentelle Entwicklung	Klinische Studien	sonstige	
Insgesamt	0	0	0	0	0	0

1 Auf Ebene 1-2 der Wissenschafts-/Kunstzweige gemäß Anlage 2 WBV.

III.2.4 Anzahl der Forschungsstipendiatinnen und Forschungsstipendiaten

Wissenschaftszweig ¹	Frauen	Männer	Gesamt	
3 HUMANMEDIZIN	19	21	40	
31 Anatomie, Pathologie	1	0	1	
32 Medizinische Chemie, Medizinische Physik, Physiologie	1	0	1	
33 Pharmazie, Pharmakologie, Toxikologie	3	1	4	
34 Hygiene, Medizinische Mikrobiologie	1	0	1	
35 Klinische Medizin (ausgenommen Chirurgie und Psychiatrie)	12	12	24	
36 Chirurgie und Anästhesiologie	1	6	7	
39 Sonstige und interdisziplinäre Humanmedizin	0	2	2	
	Fördergeber-Organisation			
Insgesamt	FWF	1	0	1
	ÖAW	0	0	0
	EU	0	2	2
	Bund	3	4	7
	ÖAD	5	1	6
	ÖFG	0	0	0
	sonstige	10	14	24
	Gesamt	19	21	40

III.2.5 Anzahl der über F&E-Projekte sowie Projekte im Bereich der Entwicklung und Erschließung der Künste drittfinitzierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler/Künstlerinnen und Künstler

Wissenschaftszweig ¹		Frauen	Männer	Gesamt
1	NATURWISSENSCHAFTEN	17,42	7,05	24,47
11	Mathematik, Informatik	0,59	2,90	3,49
12	Physik, Mechanik, Astronomie	0,02	0	0,02
13	Chemie	1,45	0,55	2,00
14	Biologie, Botanik, Zoologie	12,70	3,60	16,30
19	Sonstige und interdisziplinäre Naturwissenschaften	2,66	0	2,66
2	TECHNISCHE WISSENSCHAFTEN	0	1,00	1,00
29	Sonstige und interdisziplinäre Technische Wissenschaften	0	1,00	1,00
3	HUMANMEDIZIN	84,82	64,85	149,67
31	Anatomie, Pathologie	11,15	12,87	24,02
32	Medizinische Chemie, Medizinische Physik, Physiologie	11,78	7,60	19,38
33	Pharmazie, Pharmakologie, Toxikologie	2,69	1,00	3,69
34	Hygiene, Medizinische Mikrobiologie	8,25	3,70	11,95
35	Klinische Medizin (ausgenommen Chirurgie und Psychiatrie)	33,05	27,15	60,20
36	Chirurgie und Anästhesiologie	2,00	1,60	3,60
37	Psychiatrie und Neurologie	6,00	7,00	13,00
38	Gerichtsmedizin	1,00	0	1,00
39	Sonstige und interdisziplinäre Humanmedizin	8,90	3,93	12,83
5	SOZIALWISSENSCHAFTEN	1,51	0,10	1,61
51	Politische Wissenschaften	0,25	0	0,25
53	Wirtschaftswissenschaften	0	0,10	0,10
55	Psychologie	0,40	0	0,40
57	Angewandte Statistik, Sozialstatistik	0,66	0	0,66
59	Sonstige und interdisziplinäre Sozialwissenschaften	0,20	0	0,20
6	GEISTESWISSENSCHAFTEN	0,25	0	0,25
65	Historische Wissenschaften	0,25	0	0,25
Insgesamt		104,00	73,00	177,00

IV Output und Wirkungen der Kernprozesse

IV.1.2 Anzahl der Studienabschlüsse mit gefördertem Auslandsaufenthalt während des Studiums

Studienjahr	Gastland des Auslandsaufenthaltes	Frauen	Männer	Gesamt
Studienjahr 2005/06		22	15	37
	EU	19	11	30
	Drittstaaten	3	4	7
Studienjahr 2004/05		25	6	31
	EU	17	2	19
	Drittstaaten	8	4	12

IV.1.3 Anzahl der Absolventinnen und Absolventen, die an Weiterbildungsangeboten der Universität teilnehmen

Semester	Staatsangehörigkeit	Frauen	Männer	Gesamt
Wintersemester 2006 (Stichtag: 12.02.07)		19	22	41
	Österreich	17	21	38
	EU	2	0	2
	Drittstaaten	0	1	1
Wintersemester 2005 (Stichtag: 28.02.06)		8	12	20
	Österreich	7	12	19
	EU	1	0	1
	Drittstaaten	0	0	0

IV.2 Output und Wirkungen der Kernprozesse – Forschung und Entwicklung

IV.2.2 Anzahl der wissenschaftlichen Veröffentlichungen des Personals

Wissenschaftszweige ¹		Gesamt
1	NATURWISSENSCHAFTEN	67,76
11	Mathematik, Informatik	19,9
12	Physik, Mechanik, Astronomie	3,09
13	Chemie	8,03
14	Biologie, Botanik, Zoologie	29,3
19	Sonstige und interdisziplinäre Naturwissenschaften	7,44
2	TECHNISCHE WISSENSCHAFTEN	8,79
25	Elektrotechnik, Elektronik	2,57
29	Sonstige und interdisziplinäre Technische Wissenschaften	6,22
3	HUMANMEDIZIN	1843,06
31	Anatomie, Pathologie	166,59
32	Medizinische Chemie, Medizinische Physik, Physiologie	125,88
33	Pharmazie, Pharmakologie, Toxikologie	41,17
34	Hygiene, Medizinische Mikrobiologie	83,52
35	Klinische Medizin (ausgenommen Chirurgie und Psychiatrie)	815,93

Wissenschaftszweige ¹		Gesamt
36	Chirurgie und Anästhesiologie	319,11
37	Psychiatrie und Neurologie	107,32
38	Gerichtsmedizin	7,64
39	Sonstige und interdisziplinäre Humanmedizin	175,9
4	LAND-, FORSTWIRTSCHAFT UND VETERINÄRMEDIZIN	0,27
44	Viehzucht, Tierproduktion	0,2
45	Veterinärmedizin	0,07
5	SOZIALWISSENSCHAFTEN	36,35
55	Psychologie	21,21
57	Angewandte Statistik, Sozialstatistik	12,92
58	Pädagogik, Erziehungswissenschaften	1,39
59	Sonstige und interdisziplinäre Sozialwissenschaften	0,83
6	GEISTESWISSENSCHAFTEN	11,79
61	Philosophie	2,27
66	Sprach- und Literaturwissenschaften	0,95
68	Kunstwissenschaften	0,22
69	Sonstige und interdisziplinäre Geisteswissenschaften	8,35

	Typus von Publikationen	Gesamt
Insgesamt	Erstauflagen von wissenschaftlichen Fach- od. Lehrbüchern	15
	erstveröffentlichte Beiträge in SCI/SSCI/AHA-Fachzeitschriften	518
	erstveröffentlichte Beiträge in sonstigen wissenschaftlichen Fachzeitschriften	412
	erstveröffentlichte Beiträge in Sammelwerken	74
	proceedings	311,99
	Posterbeiträge im Rahmen wissenschaftlicher Fachkongresse	245,01
	sonstige wissenschaftliche Veröffentlichungen	392,02

IV.2.3 Anzahl der gehaltenen Vorträge als invited speaker oder selected presenter bei wissenschaftlichen/künstlerischen Veranstaltungen

Wissenschaftszweig ¹		keynote-speaker			Vortrags-Typus sonstige speaker/presenter			Gesamt		
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
1	NATURWISSENSCHAFTEN	0,17	0,5	0,67	5,25	12,1	17,35	5,42	12,6	18,02
11	Mathematik, Informatik	0	0,1	0,1	0,82	4,84	5,66	0,82	4,94	5,76
12	Physik, Mechanik, Astronomie	0	0,3	0,3	0,04	0,34	0,38	0,04	0,64	0,68
13	Chemie	0,07	0,02	0,09	0,24	1,21	1,45	0,31	1,23	1,54
14	Biologie, Botanik, Zoologie	0,07	0,08	0,15	3,27	4,29	7,56	3,34	4,37	7,71
19	Sonstige und interdisziplinäre Naturwissenschaften	0,03	0	0,03	0,88	1,42	2,3	0,91	1,42	2,33
2	TECHNISCHE WISSENSCHAFTEN	0	0,3	0,3	0	5,1	5,1	0	5,4	5,4
25	Elektrotechnik, Elektronik	0	0,3	0,3	0	3	3	0	3,3	3,3
29	Sonstige und interdisziplinäre Technische Wissenschaften	0	0	0	0	2,1	2,1	0	2,1	2,1
3	HUMANMEDIZIN	36,84	107,67	144,51	215,73	801,3	1017,03	252,57	908,97	1161,54
31	Anatomie, Pathologie	0,67	12,4	13,07	9,12	59,19	68,31	9,79	71,59	81,38
32	Medizinische Chemie, Medizinische Physik, Physiologie	6,74	5,72	12,46	15,3	47,25	62,55	22,04	52,97	75,01
33	Pharmazie, Pharmakologie, Toxikologie	0,01	1,03	1,04	2,15	23,9	26,05	2,16	24,93	27,09

Wissenschaftszweig ¹	Vortrags-Typus									
	keynote-speaker			sonstige speaker/presenter			Gesamt			
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	
34	Hygiene, Medizinische Mikrobiologie	1,1	3,95	5,05	9,74	15,03	24,77	10,84	18,98	29,82
35	Klinische Medizin (ausgenommen Chirurgie und Psychiatrie)	13,52	61,47	74,99	97,32	347,48	444,8	110,84	408,95	519,79
36	Chirurgie und Anästhesiologie	8,36	15,03	23,39	44,55	237,28	281,83	52,91	252,31	305,22
37	Psychiatrie und Neurologie	2,4	0,11	2,51	6,06	6,54	12,6	8,46	6,65	15,11
38	Gerichtsmedizin	1	0	1	4,5	1,48	5,98	5,5	1,48	6,98
39	Sonstige und interdisziplinäre Humanmedizin	3,04	7,96	11	26,99	63,15	90,14	30,03	71,11	101,14
4	LAND- UND FORSCHT WIRTSCHAFT, VETERINÄRMEDIZIN	0	0	0	0	1,95	1,95	0	1,95	1,95
44	Viehzucht, Tierproduktion	0	0	0	0	1,95	1,95	0	1,95	1,95
5	SOZIAL-WISSENSCHAFTEN	0,78	0,45	1,23	8,72	4,02	12,74	9,5	4,47	13,97
51	Politische Wissenschaften	0,25	0	0,25	0	0	0	0,25	0	0,25
55	Psychologie	0,33	0,2	0,53	8,4	2,02	10,42	8,73	2,22	10,95
57	Angewandte Statistik, Sozialstatistik	0	0,05	0,05	0,32	2	2,32	0,32	2,05	2,37
58	Pädagogik, Erziehungswissenschaften	0	0,2	0,2	0	0	0	0	0,2	0,2
59	Sonstige und interdisziplinäre Sozialwissenschaften	0,2	0	0,2	0	0	0	0,2	0	0,2

Wissenschaftszweig ¹		Vortrags-Typus								
		keynote-speaker			sonstige speaker/presenter			Gesamt		
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
6	GEISTES- WISSENSCHAFTEN	0,25	0,05	0,3	0,32	2,55	2,87	0,57	2,6	3,17
61	Philosophie	0	0,5	0,5	0	1,22	1,22	0	1,27	1,27
65	Historische Wissenschaften	0,25	0	0,25	0	0	0	0,25	0	0,25
69	Sonstige und interdisziplinäre Geisteswissenschaften	0	0	0	0,32	1,33	1,65	0,32	1,33	1,65
Veranstaltungs- Typus										
Insgesamt	national	24	52	76	132,25	425,77	558,02	156,25	477,77	634,02
	international	14,04	56,97	71,01	97,77	401,25	499,02	111,81	458,22	570,03
	Gesamt	38,04	108,97	147,01	230,02	827,02	1057,04	268	935	1204,05

IV.2.4 Anzahl der auf den Namen der Universität erteilten Patente

Wissenschaftszweig ¹	Patenterteilung			
	national	EU/EPU	Dritt- staaten	Gesamt
	0	0	0	0
Insgesamt	0	0	0	0

IV.2.5 Einnahmen aus F&E-Projekten sowie Projekten der Entwicklung und Erschließung der Künste gemäß § 26 Abs.1 und § 27 Abs. 1 Z 3 des Universitätsgesetzes 2002 in Euro

Wissenschaftszweig ¹	Sitz der Auftrag-/Fördergeber-Organisation			
	National	EU	Drittstaaten	Gesamt
1 NATURWISSENSCHAFTEN	79.710,81	0,00	0,00	79.710,81
11 Mathematik, Informatik	1.190,00	0,00	0,00	1.190,00
14 Biologie, Botanik, Zoologie	78.520,81	0,00	0,00	78.520,81
3 HUMANMEDIZIN	21.220.755,36	2.798.088,46	430.213,76	24.449.057,58
31 Anatomie, Pathologie	8.430.053,18	328.782,34	0,00	8.758.835,52
32 Medizinische Chemie, Medizinische Physik, Physiologie	2.334.622,15	315.735,15	25.539,57	2.675.896,87
33 Pharmazie, Pharmakologie, Toxikologie	185.668,46	3.848,15	50.697,00	240.213,61
34 Hygiene, medizinische Mikrobiologie	7.599.915,22	23.000,00		7.622.915,22
35 Klinische Medizin (ausgenommen Chirurgie und Psychiatrie)	2.100.039,59	1.816.002,83	266.410,67	4.182.453,09
36 Chirurgie und Anästhesiologie	100.464,24	65.238,33	26.039,52	191.742,09
37 Psychiatrie und Neurologie	255.877,00	245.481,66	61.527,00	562.885,66
38 Gerichtsmedizin	41.592,20	0,00	0,00	41.592,20
39 Sonstige und interdisziplinäre Humanmedizin	172.523,32	0,00	0,00	172.523,32
5 SOZIALWISSENSCHAFTEN	19.500,00	0,00	0,00	19.500,00
55 Psychologie	19.500,00	0,00	0,00	19.500,00

		Auftrag-/Fördergeber-Organisation			
Insgesamt	EU	0,00	1.166.112,14	0,00	1.166.112,14
	Bund (Ministerien)	923.346,18	0,00	0,00	923.346,18
	Land	319.939,06	0,00	0,00	319.939,06
	FWF	615.894,16	0,00	0,00	615.894,16
	FFG	86.491,50	0,00	0,00	86.491,50
	Unternehmen	12.204.813,56	1.264.382,32	418.571,99	13.887.767,87
	Gesetzliche Interessensvertretungen	5.982.342,10	0,00		5.982.342,10
	Stiftungen/Fonds/sonstige Fördereinrichtung	446.297,38	69.000,00	11.641,77	526.939,15
	sonstige	740.842,23	298.594,00	0,00	1.039.436,23
	Gesamt	21.319.966,17	2.798.088,46	430.213,76	24.548.268,39

1 Auf Ebene 1-2 der Wissenschafts-/Kunstzweige gemäß Anlage 2 WBV.

Auftrag-/Fördergeber-Organisation	Sitz der Auftrag-/Fördergeber-Organisation	Einnahmen 2004	Einnahmen 2005	Einnahmen gesamt
EU	EU	355.274,73	377.641,43	732.916,16
99 verschiedene Fördergeber	10 verschiedene Staaten	20.244.393,86	21.260.667,19	41.505.061,05
Summe Einnahmen		20.599.668,59	21.638.308,62	42.237.977,21

VI Spezifisches Kennzahlen-Set für die Medizinischen Universitäten

VI.1 Zeitvolumen des wissenschaftlichen Personals in der Patientenbehandlung/-betreuung und im Gesundheitswesen in Vollzeitäquivalenten

	Geschlecht		Gesamt
	Frauen	Männer	
Insgesamt	91,34	262,54	353,88

VI.2 Anzahl der neu begonnenen klinischen Prüfungen

Wissenschafts-/Kunstzweig ¹	Gesamt
3 HUMANMEDIZIN	129
34 Hygiene, Medizinische Mikrobiologie	1
35 Klinische Medizin (ausgenommen Chirurgie und Psychiatrie)	108
36 Chirurgie und Anästhesiologie	3
37 Psychiatrie und Neurologie	17
Insgesamt	129

_VI.3 Anzahl der Patientinnen und Patienten

	Frauen	Männer	Gesamt
Insgesamt	38.226	39.108	77.334

VI.4 Anzahl der in klinische Prüfungen, Leistungsbewertungen und sonstige klinische Studien einbezogenen Patientinnen und Patienten

	Frauen	Männer	Gesamt
Insgesamt	Nicht erhebbar.		

VI.5 Personal mit einem nicht-medizinischen Studienabschluss

	Frauen	Männer	Gesamt
Insgesamt	89	97	186

VI.6 Anzahl der abgeschlossenen Ausbildungen zur Fachärztin und zum Facharzt

	Frauen	Männer	Gesamt
Insgesamt	20	35	55

VI.7 Anzahl der Begutachtungen der Ethikkommission

Begutachtungstyp	Gesamt
Begutachtung im eigenen Bereich der Universität	258
sonstige Begutachtung	46
Insgesamt	304

Impressum:

**Medizinische Universität Graz
Universitätsplatz 3
8010 Graz**

www.meduni-graz.at

**Fotos: Medizinische Universität Graz (Cover)
Zentrum für Grundlagenforschung: Audiovisuelle Einheit (Kapitel)**

Univ.-Prof. Dr. Josef SMOLLE
Rektor